



JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

107. Band



Linz 1962

Inhaltsverzeichnis

Vereinsbericht	S. 7
Herbert Jandaurek: Nachruf Franz Brosch	S. 11
Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege	S. 13
Landesmuseum	S. 13
Stiftssammlungen	S. 47
Heimathäuser und -museen	S. 51
Denkmalpflege	S. 61
Ausgrabungen in Oberösterreich	S. 75
OÖ. Landesarchiv	S. 77
Institut für Landeskunde von OÖ.	S. 87
Bundesstaatl. Studienbibliothek	S. 91
OÖ. Heimatwerk	S. 92
OÖ. Werkbund	S. 93
Landesverein f. Höhlenkunde in OÖ.	S. 94
Botanische Station in Hallstatt	S. 95
Landwirtschaftlich-Chemische Bundesversuchsanstalt Linz	S. 97
Josef Kneidinger: Schalenknaufschwert aus dem Inn	S. 103
Lothar Eckhart: Zwei römische Ziegelöfen am oberösterreichischen Inn	S. 107
Lothar Eckhart: Vorbericht über die Ausgrabungen 1961 in der Kaplanei- kirche St. Laurenz zu Lorch-Enns	S. 116
Friedrich Morton: Funde vom Ecklingbühel bei der neuen Bahnhalte- stelle Hallstatt	S. 123
Eduard Beninger und Aemilian Kloiber: Oberösterreichs Bodenfunde aus baierischer und frühdeutscher Zeit	S. 125
Rudolf Zinnhobler: Die Diözesanmatrikeln des ehemaligen Groß- bistums Passau (14. bis 17. Jahrhundert)	S. 251
Rudolf Ardel: Beitrag zur Geschichte der Grafen und Freiherren von Lasberg	S. 290
Ludwig Rimpl: Linzer Preise und Löhne im 17. und 18. Jahrhundert	S. 322
Andreas Markus: Die Beziehungen von Binzers und Zedlitz zum Hause Revertera	S. 340
Alfred Marks: Das Schrifttum zur oberösterreichischen Geschichte im Jahre 1961	S. 376
Kurt Ehrenberg: Bemerkungen über die Bestände an Höhlenfunden im OÖ. Landesmuseum	S. 394
Robert Krisai: Der Huckinger See im Oberen Weilhart – ein limnologischer Überblick	S. 438
Friedrich Morton: Die Carex-paniculata-Gesellschaft am Hollereck (Traunsee)	S. 450
Besprechungen	S. 453

Abbildungsverzeichnis

Zu: Bericht des OÖ. Landesmuseums:

Abb. 1.	Bronzekanne aus Sunzing vor der Restaurierung	nach S. 32
Abb. 2.	Bronzekanne aus Sunzing nach der Restaurierung	vor S. 33

Zu: J. Kneidinger: Ein Schalenknaufschwert aus dem Inn:

Taf. I:	Schalenknaufschwert aus dem Inn	nach S. 112
---------	---	-------------

Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich

OÖ. Landesmuseum

Direktionsbericht

Im Jahre 1961 wurde die Tätigkeit des gesamten Hauses im wesentlichen auf ein großes Ziel ausgerichtet, auf die technische und wissenschaftliche Vorbereitung der Einrichtung der im Linzer Schloß vorgesehenen Schausammlungen. Hand in Hand mit den baulichen Sanierungsarbeiten im Nord-, Mittel- und Osttrakt erfolgte die technische Adaptierung der Räume für die Bedürfnisse des Museums. In dem hiezu bestellten Arbeitsausschuß wurden insbesondere die Fragen der Beleuchtung, der Beheizung, der Gestaltung der Fußböden und Decken, der zweckmäßigen Verbindung einzelner Räume und Raumgruppen und der erforderlichen Installierungen eingehend bearbeitet.

Die bereits im Vorjahre in den Grundzügen festgelegte Raumwidmung wurde nach gründlichen Studien und Überlegungen in einigen Punkten den realen Erfordernissen und Gegebenheiten angepaßt. Die Einrichtung eines Teiles der Schauräume, vor allem jener im Erdgeschoß und I. Stock östlich des Hauptstiegenhauses, konnte bereits bis ins einzelne geplant werden; in den anderen Räumen wurde mit den Planungsarbeiten begonnen.

Ebenso wurde für die Vorbereitung und Restaurierung des Ausstellungsgutes entsprechend Sorge getragen. Als Termin für eine Teileröffnung wurde zunächst das Jahr 1961, später dann das Jahr 1962 in Aussicht genommen. Es zeigte sich allerdings sehr bald, daß die Fertigstellung der Bauarbeiten durch nicht vorherzusehende Bauschäden wesentliche Verzögerungen erfahren würde.

Neben der Hauptaufgabe des Schlosses mußten naturgemäß andere Arbeiten zurücktreten. Immerhin war es möglich, die Grabungen in der Laurenzi-Kirche zu Lorch fortzusetzen; Vizedirektor Dr. Franz Lipp konnte zur Mitarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung des großen Landesfestzuges 1961 freigestellt werden; Oberkommissär Dr. Reitingner wurde als wissenschaftlicher Berater zu den vom Mondseer Heimatbund durchgeführten Pfahlbauuntersuchungen am Mondsee abgeordnet. Auch die Ausstellungs-

tätigkeit erfuhr in beschränktem Ausmaß eine Fortsetzung; vom 19. Februar 1961 bis 3. September 1961 lief die Ausstellung „Niederländische und Flämische Meister“; vom 17. Mai bis 16. Juli 1961 wurde eine Kollektivausstellung der Arbeiten Prof. Vilma Eckls gezeigt, die in der Öffentlichkeit sehr guten Anklang fand; vom 22. Juli bis 30. September 1961 wurden die Räume der Galerie der Mühlviertler Künstlergilde für eine Gastausstellung zur Verfügung gestellt und vom 28. Oktober 1961 bis Jahresende zeigte der OÖ. Kunstverein in fünf Räumen des II. Stockwerkes seine Jubiläumsausstellung (110 Jahre Kunstverein). Zur Kollektivausstellung Vilma Eckl wurde ein Katalog (Nr. 40 der Kataloge des OÖ. Landesmuseums) herausgebracht. Vom 9. bis 18. Februar 1961 blieben die Schausammlungen wegen Räumungsarbeiten geschlossen. Die beiden der Volkskunde gewidmeten Räume im II. Stockwerk wurden im September geschlossen.

Im Hauptgebäude und in den auswärtigen Depots des OÖ. Landesmuseums wurden folgende bauliche Veränderungen getroffen: Die Portierloge erfuhr eine Neuadaptierung; im Kellergeschoß konnte endlich ein kleiner Gefolgschaftsraum für die Aufseher eingerichtet werden. Das Dach des Bräuhauses wurde instand gesetzt; im Schloß Ennsegg wurde ein Arbeitsraum eingerichtet.

Im Berichtsjahre erlebte das OÖ. Landesmuseum eine Vermehrung seiner Bestände, wie sie seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war: Dank der Bemühung der Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung wurde dem Landesmuseum ein wesentlicher Teil des Nachlasses Alfred Kubins übergeben; weiters wurde dieses Institut mit der Betreuung der Bibliothek und der Kunstsammlung Kubins in dem gleichfalls in Landeseigentum übergegangenen Haus Zwickledt, dem langjährigen Wohnsitz Kubins, beauftragt. Baronin Lucy v. Spiegl vermachte die umfangreiche Volkskunstsammlung ihres verstorbenen Gatten Edgar v. Spiegl dem Lande Oberösterreich mit der Auflage, die Sammlung dereinst im Linzer Schloß aufzustellen.

Andererseits ist auch eine Verminderung eingetreten: Die ur- und frühgeschichtlichen Funde von Linz-St. Peter mußten dem Stadtmuseum Linz übergeben werden. (Siehe den Bericht der Abteilung Ur- und Frühgeschichte.)

An personellen Veränderungen sind zu verzeichnen:

Der Kommissär des wissenschaftlichen Dienstes Dr. Josef Reiting er wurde mit 1. Jänner 1961 zum Oberkommissär der Dienstklasse V ernannt. Oberaufseher Hermann Nening wurde mit 1. Jänner 1961 auf einen Dienstposten der Dienstklasse IV des „Fachlichen Hilfsdienstes höherer Art“ (Verwendungsgruppe D) ernannt. Der Vertragsbedienstete Ernst Schacherl (Tischler) wurde mit 30. Jänner 1961 zum OÖ. Landesmuseum versetzt. Der Oberrevident Max Eiersebner wurde mit 1. Februar 1961 auf einen Dienstposten der Dienstklasse IV des „Gehobenen Fachdienstes an Museen“ (Verwendungsgruppe B) ernannt. Dem Oberrat des wissenschaftlichen Dienstes Dr. Franz Lipp wurde mit 10. März 1961

der Amtstitel „Vizedirektor des OÖ. Landesmuseums“ zuerkannt. Die Vertragsbedienstete Dr. Edeltraud H ü b n e r schied mit 20. Juli 1961 aus dem OÖ. Landesmuseum. Der Vertragsbedienstete Franz H a b e n s c h u ß wurde mit 1. Dezember 1961 zum OÖ. Landesmuseum versetzt.

Abschließend sei allen Bediensteten, Freunden und Förderern des OÖ. Landesmuseums für ihre im Jahre 1961 geleistete Mitarbeit und Mithilfe aufrichtiger Dank ausgesprochen.

Dr. Wilhelm F r e h

Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte

1. S c h a u s a m m l u n g e n

Vom 9. bis 18. Februar blieben die Schausammlungen wegen baulicher Instandsetzungsarbeiten geschlossen. Auch im April mußten im Zusammenhang mit der Vergasung der Plastiken und der Möbel die Säle geschlossen bleiben. Nach Auflösung des Lapidariums wurden im Umgang des I. Obergeschosses neu restaurierte Waffen ausgestellt. Über die Ausstellungen unterrichtet der Direktionsbericht.

2. I n n e r e r D i e n s t

Die Inventarisierung und Überprüfung der Bestände wurde auch im Berichtsjahr weiter vorangetrieben. Zum Teil ganz neue Inventare mußten für die Weinberger Schloßapotheke, die Kleinkunst, die Möbel, für Zinn, Glas und Keramik angelegt werden. Auf Grund dieser Durcharbeitung der Bestände konnte das Material für das Schloßmuseum ausgewählt und der Restaurierung zugeführt werden. Die Restaurierungen wurden teils aus fachlichen Erwägungen, teils aus Termingründen größtenteils außer Haus durchgeführt. Im besonderen arbeiteten an den Plastiken Frau Dr. Oberwalder in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes Wien, Frau Louis-Minnigerode in Linz und Frau Sophie Seiberl in Bad Aussee. In der eigenen Werkstatt wurden von Frau Dr. Oberwalder und dem Restaurator Raffetseder Sicherungsarbeiten vorgenommen. Über die Restaurierung der Gemälde berichtet Frau Oberrat de Somzée selbst. Die Leihgaben aus der Österreichischen Galerie wurden in deren Werkstätten von Prof. Kainz überholt. Von den Goldschmiedearbeiten reinigte Herr Hajek das Trinkhorn und das Vortragskreuz in den Werkstätten des Kunsthistorischen Museums Wien; der andere Teil wurde in der Gürtler-Werkstatt des Herrn Simon in Salzburg ausstellungsfertig gemacht. Im Berichtsjahr lieferte die Werkstatt der Waffensammlung im Kunsthistorischen Museum Wien ca. 500 restaurierte Sammlungsstücke zurück. Eine weitere Gruppe ist in Arbeit. Die Musikinstrumente wurden verschiedenen Fachleuten zur Wiederherstellung übergeben. Nach Möglichkeit sollte jedes Instrument wieder spielbar gemacht werden. Die Saiteninstrumente erhielt Herr Krenn, Wien, die Holzblas-

instrumente reinigte Herr Stecher, Wien, die Blechblasinstrumente Herr Schestag in Linz. Zwei Clavicorde restaurierte die Werkstatt der Musikinstrumentensammlung des Kunsthistorischen Museums, Wien; von ihrer Wiederspielbarmachung mußte allerdings Abstand genommen werden. Das Werk der Zimmerorgel wurde in der Orgelbauanstalt St. Florian instand gesetzt; das Gehäuse wird in der eigenen Tischlerwerkstatt restauriert. Zwei Klaviere, die nicht mehr spielbar gemacht werden können, werden ebenfalls in der eigenen Tischlerwerkstatt möbelmäßig hergerichtet. Von den ebenda wiederhergestellten Möbeln sind zwei Barockkästen, eine eingelegte Tischplatte und ein in Metall eingelegter Sekretär zu erwähnen.

Konjunkturbedingt waren die zahlreichen Begutachtungen von Kunstwerken aus Privatbesitz und die Zusammenarbeit mit der Fahndungsabteilung der Gendarmerie bei mehreren Kunstdiebstählen.

3. Planung für das Schloßmuseum

Diese Planung war die vornehmste Aufgabe der Abteilung. Entsprechend der Raumwidmung wurden die Einzelobjekte für die Neuaufstellung der Sammlungen ausgewählt. Die Einrichtung der Räume wurde mittels eigens angefertigter Raummodelle durchgeführt und die Aufstellungspläne von Architekt Dipl.-Ing. Hattinger ausgearbeitet. Es wurden fertiggestellt: Die Räume für die Romanik und frühe Gotik bis um 1400, für den Eggelsberger Altar und ihm nahestehende Kunstwerke bis 1500 in zwei Sälen, für die Werkstatt des Kefermarkter Altares, für die Kunst der Donauschule, für kirchliches Kunstgewerbe (Paramente und Goldschmiedearbeiten) und für die Barockplastik des 17. und 18. Jahrhunderts, insgesamt also sieben Säle.

Vorarbeiten für die Galerie bis 1800, das Kunstgewerbe, die Interieurs der Gotik und Renaissance und den Bauernkrieg wurden begonnen, kamen aber im Berichtsjahr zu keinem Abschluß.

4. Führungen

Im Bereich der Abteilung führten Konsulent Otfried Kastner acht und der Berichterstatter ebenfalls acht Führungen durch. Im November führte der Berichterstatter eine Exkursion des OÖ. Musealvereins in Kefermarkt, Freistadt, St. Michael ob Rauhenödt und Waldburg.

5. Neuerwerbungen

An Spenden erhielt die Abteilung das Zifferblatt einer Pendeluhr, reich vergoldet mit Rokokoornamenten, von Herrn Kerschbaum, Innsbruck. Einen k. k. Hofkammererschlüssel mit Portepée aus dem Besitz des Admirals Buzj, Edler von Amurini, Triest, schenkte ein Verwandter. Gegen Doubletten wurden eingetauscht ein großer Ofen, ehemals in Schloß Würting, aus der Zeit von 1560/70, abgebildet bei Walcher von Moltheim „Bunte Hafner-

keramik der Renaissance“ auf Seite 68, Figur 108. Die Waffensammlung erhielt durch Tausch ein bis dahin noch nicht vorhandenes Exemplar einer kurzen Hakenbüchse aus der Zeit um 1500. Angekauft wurden 1 Kruzifix von Martin Zürn, zwei Schlachtenbilder (darstellend einen Reiterkampf und einen Sieg der Kaiserlichen aus dem 30jährigen Krieg) von Jacques Courtois, genannt Le Bourguignon St. Hippolyte Franche Comte (1621–1675) und ein Polyphon. Die Waffensammlung erwarb aus Schloß Neuwartenburg zwei kleine Kanonen aus der Mitte des 18. Jh. und eine geätzte Hellebarde aus dem dritten Viertel des 16. Jh. Durch Ankauf kehrten zwei barocke Hundehalsbänder nach Oberösterreich zurück, die ehemals im Besitze des Grafen Thürheim in Weinberg waren. Die Kulturabteilung des Amtes der öö. Landesregierung, welcher die Erwerbung von Werken zeitgenössischer Künstler obliegt, übergab der Galerie folgende Ölgemälde: Josef Häupl, Linz, „Haus im Garten“; Hans Keplinger, Linz, „Glashaus im Garten“; Ernst Reischenböck, „Februar“; Ludwig Schwarzer, Linz, „Porträt meiner Tochter“, und Franz Zülow, „Ortschaft Gossenreith im Mühlviertel“.

Von Werner Koblinger wurde eine Kunststeinplastik „Zwei Frauen“ überwiesen.

6. Wissenschaftliche Tätigkeit

Der Berichterstatter arbeitete auch im Berichtsjahr als kunsthistorischer Berater bei den Kirchengrabungen in Lorch mit.

Das Eisenbuch Otfried Kastners: „Eisenkunst im Lande ob der Enns“ erschien in der zweiten Auflage. Der Berichterstatter publizierte im Jahrbuch des ÖÖ. Musealvereines die Grabungsergebnisse der Grabung in der ehemaligen Wenzelskirche in Wartberg ob der Aist und in den Christlichen Kunstblättern die kunsthistorische Auswertung der Grabung im Westteil der Stiftskirche Lambach. Für letztere Arbeit erhielt der Berichterstatter einen Preis der Theodor-Körner-Stiftung. In der Zeitschrift „Oberösterreich“, Jg. 11, H. 1–2, erschien eine Arbeit über die spätgotische Kunst von Oberösterreich; in den „Mühlviertler Heimatblättern“ wurden verschiedene Arbeiten zu Themen dieser Landschaft abgedruckt. Dr. Benno Ulm

Graphische Sammlungen

1. Neuerwerbungen

Die Graphischen Sammlungen erfuhren einen Zuwachs von 90 Werken mit 108 Blättern. Davon sind 57 Blätter Handzeichnungen und Aquarelle, 19 oberösterreichische Ortsansichten und 32 Druckgraphiken. Es wurden u. a. angekauft zwei Skizzenblätter und eine Bleistiftzeichnung („Alte Linde im Attergau [St. Georgen]“) von Artur Brusenbauch, zwei Federlithographien von Clemens Brosch, sechs Skizzenblätter des Linzer Malers Demeter

Koko, eine Farblithographie (weibl. Rückenakt) des jungen Linzer Künstlers Friedbert Aspetsberger und ein Aquarell („Hochwurzeln, Schladming“) von Hanns Kobinger, Grundlsee.

Zur Ergänzung der im Berichtsjahr übernommenen Bestände der Kubin-Stiftung, über die in einem eigenen Abschnitt berichtet wird, konnten aus Versteigerungen des Dorotheums Wien vier Bleistiftskizzen Alfred Kubins erworben werden. Eine besonders glückliche Ergänzung stellt der Ankauf zweier verschiedener Entwurfskizzen zu dem in der Bilderfolge „Der Guckkasten, Bilder und Text von Alfred Kubin“, Wien 1925, abgedruckten Blatt „Eine Wette“ dar, zu dem in den Beständen der Kubin-Stiftung bereits eine aquarellierte Federzeichnung Kubins vorhanden ist. Damit ist es möglich, den Werdegang einer künstlerischen Arbeit Kubins von den Entwurfskizzen über die Handzeichnung bis zur gedruckten Reproduktion an einem schönen Beispiel aufzuzeigen.

Eine wertvolle Erwerbung bedeutet auch das von Anton Faistauer 1921 in Farbkreiden ausgeführte Porträt Alfred Kubins, das in der Auktion des Dorotheums Wien am 19. September 1961 ersteigert werden konnte. Schließlich ist aus derselben Provenienz der Ankauf einer Folge von 10 Lithographien zu nennen, die Kubin als Illustrationen zu Friedrich Huch, Neue Träume, München 1921, geschaffen hat.

Herr Dr. Prüll, Pfaffetschlag, Bez. Rohrbach, spendete eine Federzeichnung (Einsiedler) von Clemens Brosch, dat. 1923, Herr Karl Pfatschbacher, Linz, eine biedermeierliche Linzer Stadtansicht.

Durch die Kulturabteilung des Amtes der öö. Landesregierung wurden Graphiken der nachstehend angeführten heimischen Künstler angekauft und den Graphischen Sammlungen des Landesmuseums übergeben:

Franz Xaver Weidinger (25 Aquarelle), Elfriede Trautner („Lithographie“, „Das Tier“, Radierung), Franz Zülow („Acht Märchenbilder von Papierschnitten aus dem Jahre 1911. Handgedruckt und coloriert“), Erich Rupprechter („Zwetschkenzweig“, „Hyazinthe“, Aquarelle), Sepp Mayrhuber (Alter Hof in Steyr, Aquarell), Norbert Drienko („Landschaft am Attersee“, Aquarell, und „Komposition“, Gouache), Karl Hochgatterer („Stilleben“, Tuschkpinsel), Michaela Radhuber („Geburt eines Fohlens“, Aquarell), Theodor Bohdanowicz („Schloß Klaus“, Aquarell), Lothar Fink („März in der Au“, Aquarell), Heinrich Haider („Madonna“, Kleisteraquarell), Friedbert Aspetsberger („Stierkopf“, Lithographie), Leo Gerger („Kurhaus in Bad Hall“, Monotypie), Hans Hoffmann („Insekten“, Tuschkpinsel), Johann Nimmervoll („Fischmarkt“, Holzschnitt), Fritz Störk („Gehöfte“, Tempera).

2. Benützung, Ordnungsarbeiten, Ausstellungen

Die Sammlungen wurden von der Öffentlichkeit für Studien- und Forschungszwecke wieder ausgiebig benützt. Für die Illustration von wissen-

schaftlichen Veröffentlichungen wurden zahlreiche Objekte zur Reproduktion beigelegt.

Die Generalrevision der Sammlung von Handzeichnungen und Aquarellen konnte zum Abschluß gebracht werden. Das Inventarbuch dieser Sammlung wurde vom Berichterstatter von Inv. Nr. 2200 bis Nr. 3129 nachgeschrieben. Damit ist der bisher vorhandene Gesamtbestand dieser Sammlung inventarisiert. Alle Neuzugänge der graphischen Sammlungen wurden laufend inventarisiert, mit Passepartouts versehen und in die entsprechenden Sondersammlungen eingereiht. Andere Vorhaben konnten wegen der mit der Übernahme der großen Kubin-Stiftung anfallenden umfangreichen Ordnungs- und Inventarisierungsarbeiten, über die im folgenden Abschnitt ausführlich berichtet wird, nicht durchgeführt werden.

Für die von der Bundesförsterschule in Gmunden/Ort anlässlich der internationalen Forsttagung in Gmunden veranstaltete Ausstellung, für die vom Stadtarchiv Linz in den Räumen der Neuen Galerie im September und Oktober 1961 gezeigte Ausstellung „Linz in der Geschichte Österreichs“ sowie für die anlässlich des VII. Weltkongresses der FIATA in Wien vom 9. bis 14. Oktober 1961 veranstaltete Ausstellung „Gütertransport und Spedition im Wandel der Jahrhunderte“ wurden Leihgaben beigelegt.

3. Die Alfred-Kubin-Stiftung des Oberösterreichischen Landesmuseums

Am 13. April 1961 wurde dem Oberösterreichischen Landesmuseum von der Direktion der Staatl. Graph. Sammlung Albertina in Wien der ihm zugewiesene Anteil am künstlerischen Nachlaß Prof. Alfred Kubins (geboren 10. April 1877 in Leitmeritz, gest. 20. August 1959 in Zwickledt) übergeben. Der umfangreiche Nachlaß, den der Künstler als großzügige Stiftung der Republik Österreich vererbt hat, wurde nach dem Tode Kubins in die Räume der Staatl. Graph. Sammlung Albertina in Wien verbracht und dort gemäß den zwischen dem Bundesministerium für Unterricht und dem Amt der oö. Landesregierung (Kulturabteilung) getroffenen Vereinbarungen nach einem bestimmten Schlüssel zu annähernd gleichen Teilen geteilt. Für die Übernahme und Verwahrung der Bestände wurden einerseits die Albertina, Wien, hinsichtlich des oberösterreichischen Anteiles die Graphischen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums ausersehen.

Zur Teilung, welche die Herren Hofrat Dr. Otto Benesch als Direktor der Albertina und Oberrat Dr. Otto Wutzel als Vertreter der Interessen des Landes Oberösterreich einvernehmlich durchführten, wurde das Oberösterreichische Landesmuseum nicht beigezogen und konnte daher auch auf diese keinerlei Einfluß nehmen. Die oberösterreichischen Bestände wurden auf Grund einer Liste übernommen und in das Landesmuseum nach Linz verbracht.

Nach den für die Teilung maßgebenden Gesichtspunkten fielen der Albertina außer dem bedeutenderen Anteil an den Kubin-Handzeichnungen vor allem die wesentlichen originalen Werke bzw. die ihr fehlenden druckgraphischen Blätter der großen Graphiksammlung Kubins zu. Dagegen erhielt das Oberösterreichische Landesmuseum neben einem zahlenmäßig gleich großen Anteil an Einzelblättern Kubins sämtliche im Nachlaß vorliegenden Zeichnungen und Skizzen zu den von Kubin illustrierten Büchern und Bilderserien (mit Ausnahme der 20 Zeichnungen zur Bibel, der Zeichnungen zum Werk „Rauhnacht“ und zu „Mofatti, der erste Dresseur“) sowie alle vorhandenen Entwurfskizzen, ferner die für die Albertina als Doppelstücke geltenden Lithographien Kubins und die dort bereits vorhandenen bzw. zur Ergänzung nicht nötigen druckgraphischen Werke der Sammlung des Künstlers.

Die Albertina stellte der Öffentlichkeit bereits in der am 23. Oktober 1961 eröffneten Ausstellung eine repräsentative Auswahl aus dem von ihr übernommenen Anteil der Kubin-Stiftung vor, das OÖ. Landesmuseum hat sich anlässlich des 85. Geburtstages Alfred Kubins am 10. April 1962 mit einer gleichartigen Ausstellung angeschlossen.

Im Bestreben, gleichzeitig mit der Ausstellung der Öffentlichkeit auch die gesamten Bestände der Kubin-Stiftung geordnet und entsprechend bearbeitet zur Benützung darbieten zu können, begann der Berichterstatter sofort mit der Ordnungs- und Inventarisierungsarbeit.

Zunächst wurden die 1167 Handzeichnungen Kubins versuchsweise chronologisch geordnet und mit fortlaufenden Inventarnummern versehen. Daran schloß sich die Inventarisierung und Katalogisierung von insgesamt 203 Lithographien, Gelegenheitsgraphiken (Exlibris) und Illustrationsdrucken des Künstlers. Als nächste große Gruppe folgten 1072 in Tuschfeder ausgeführte Illustrationen, teilweise mit noch vorhandenen Entwurfskizzen in Bleistift, wie sie der Künstler nach dem Druck zurückerhalten und geordnet aufbewahrt hatte. Alle Blätter wurden an Hand der gedruckten Ausgaben einzeln identifiziert, mit den entsprechenden bibliographischen Angaben versehen und in chronologischer Ordnung, entsprechend dem Erscheinungsjahr, fortlaufend numeriert.

Aus einem Bestand von 979 ungeordneten und unbestimmten Entwurfskizzen (Bleistift und teilweise Feder) konnten in äußerst mühsamer und zeitraubender Kleinarbeit außerdem noch 349 Blätter als Illustrationsentwürfe und 45 als Entwurfskizzen zu vorhandenen oder aus Veröffentlichungen bekannten Federzeichnungen Kubins identifiziert werden.

Schließlich wurden die vorhandenen 70 Skizzenbücher des Künstlers, soweit wie möglich, chronologisch geordnet und mit fortlaufenden Inventarnummern versehen.

Für das im Rahmen der Kubin-Stiftung des Oberösterreichischen Landesmuseums verwahrte künstlerische Werk Kubins ergibt sich somit folgende

Inventarübersicht (Ha = Handzeichnungen-Sammlung, KS = Kupferstich- bzw. Druckgraphik-Sammlung):

I. Originalzeichnungen, Skizzenblätter, Skizzenbücher:

1. Federzeichnungen (Tusche, teilweise laviert oder aquarelliert), einschließlich Akademie-Zeichnungen und Temperablätter:
Ha 3130–4289, 5362–5368 1167 Blätter
2. a) Federzeichnungen und Bleistiftentwürfe zu Illustrationen und Bilderfolgen:
Ha 4290–5361, 5369–5717, 6348–6367 1440 Blätter
- b) Noch nicht bestimmte Entwurfskizzen:
Ha 5718–6302 585 Blätter
- c) Identifizierte Entwurfskizzen:
Ha 6303–6347 45 Blätter
3. Skizzenbücher Nr. 1–70:
Ha 6368–6437 70 Stück

II. Lithographien, Gelegenheitsgraphik, Illustrationsdrucke:

- | | |
|------------|--------------|
| KS 280–482 | 203 Blätter |
| | 3510 Objekte |

Die unter Punkt I 1 der obigen Übersicht angeführten 1167 Handzeichnungen Kubins wurden bis zum Jahresende von Buchbindermeister Siegfried Mauhart unter Mitarbeit von Amtswart Johann Öhlinger nach Anweisung unter Passepartouts gelegt, in 47 neu angefertigten Kassetten geordnet verwahrt und in den für die Kubin-Stiftung angeschafften Stahlkästen untergebracht. Die Illustrationszeichnungen und -skizzen sind in Mappen provisorisch untergebracht und werden nach Abschluß der vordringlichen Arbeiten in eigens angefertigten Kassetten ihre endgültige Verwahrung finden.

Aus den vom Landesmuseum übernommenen Beständen der Graphiksammlung Kubins, die erst zu einem Teil bearbeitet werden konnten, sollen im folgenden die wichtigsten Gruppen kurz aufgezählt werden.

Von den insgesamt 1179 Blättern sind 76 Blätter Zeichnungen und Aquarelle, der Rest druckgraphische Arbeiten.

Als größerer bedeutender Bestand sind zunächst zwei Mappen alter Graphik (15. bis 19. Jahrhundert) mit zusammen 313 Blättern zu nennen. Von den alten deutschen Meistern ist neben Dürer und Hans Baldung gen. Grien u. a. vor allem Lucas Cranach d. Ä. mit einer größeren Zahl von Holzschnitten vertreten. Erwähnt sei auch eine Reihe von Kupferstichen, die der Niederländer Hieronymus Cock nach Gemälden Hieronymus Boschs und Pieter Brueghel d. Ä. um die Mitte des 16. Jahrhunderts herausgegeben hat. Aus der Serie der großen Landschaften Brueghels sind 12 Blätter vor-

handen. Selbstverständlich befinden sich in der Sammlung auch einige Rembrandt-Radierungen.

In großer Zahl sind die Werke von Kubins Zeitgenossen, mit denen der Künstler vielfach freundschaftliche Beziehungen unterhielt, vertreten. Dem Umstand, daß die meisten in Kubins Sammlung befindlichen Radierungen des belgischen Malers James Ensor (1860–1949) bereits im Besitz der Albertina waren, verdanken wir die Erwerbung von 55 Arbeiten dieses für Kubins künstlerisches Schaffen bedeutsamen Künstlers.

Weitere bekannte Künstler unseres Jahrhunderts, wie Lovis Corinth (54 Rad. u. Lithogr.), Paul Gauguin (11 Lithogr.), Max Beckmann (8 Graphiken), Edward Munch (6 Bl.), Emil Nolde (1 Rad.), Felicien Rops (9 Illustrationen), Egon Schiele (3 Rad.), Oskar Kokoschka (7 Lithogr.), Hans Fronius (7 Zeichnungen u. 13 Druckgraphiken), Hans Meid (4 Rad.), Oskar Laske (35 Rad. u. 9 Lithogr.) sind in diesem Zusammenhang u. a. zu nennen.

Die Kubin-Freunde Rolf v. Hoerschelmann (85 Graphiken), Ernst Sonderegger (177 Holzschnitte, 32 Handzeichnungen), Rudolf Großmann (3 Zeichnungen), Adolf Schinnerer (48 Rad. u. Lithogr.), die oberösterreichischen Künstler Carl Anton Reichel (9 Rad.), Vilma Eckl (1 Pastellzeichnung), Margret Bilger (2 Zeichnungen u. 2 Holzschnitte) sowie Rudolf Wernicke (Porträtzeichnung Kubin 1951) dürfen dieser kurzen Übersicht angefügt werden.

Die im Berichtsjahr übernommenen Bestände der Kubin-Stiftung stellen für die Graphischen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums den bedeutendsten und zahlenmäßig umfangreichsten Zuwachs seit vielen Jahrzehnten dar. Die Aufarbeitung der noch nicht inventarisierten Blätter sowie die Katalogisierung des gesamten Materials wird noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Gleichwohl sind die gesamten Bestände der Kubin-Stiftung derzeit bereits zugänglich und können allen Interessierten und besonders den an der wissenschaftlichen Bearbeitung und Erforschung des reichen Lebenswerkes Alfred Kubins tätigen Forschern zur Benützung vorgelegt werden.

Dr. Alfred Marks

Münzen-, Medaillen- und Siegelsammlung

1. Ordnungsarbeiten

Die im Vorjahr begonnene Überprüfung der Medaillenbestände wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Nach den oberösterreichischen Münzen und Medaillen wurden als nächste Gruppe die Prägungen des Erzstiftes Salzburg in einem der noch verwendbaren Münzkästen der alten Einrichtung in systematischer Ordnung aufgelegt. In ähnlicher Weise sollen – soweit dies in den vorhandenen Kästen möglich ist – auch die österreichischen Herrscher-

gepräge untergebracht werden. Es ist zu hoffen, daß es durch die im Zusammenhang mit der Unterbringung zahlreicher Sammlungsbestände im Linzer Schloß zu erwartenden räumlichen Umgruppierungen möglich sein wird, für die numismatischen Sammlungen im alten Gebäude eine entsprechende Aufstellungsmöglichkeit in der Form geordneter Studiensammlungen zu finden und das seit dem Kriege wegen des Raummangels bestehende Provisorium zu beseitigen.

Wie in den vergangenen Jahren, wurden auch im Berichtsjahr wieder laufend Münzbestimmungen für Schulen und andere Interessenten durchgeführt. Für die vom Stadtarchiv Linz im September und Oktober 1961 veranstaltete Ausstellung „Linz in der Geschichte Österreichs“ wurden eine größere Anzahl von Prägungen der Linzer Münzstätte sowie einige Siegeltypare zur Verfügung gestellt.

2. Neuerwerbungen

Der Neuzugang an Sammlungsgegenständen betrug im Jahre 1961 insgesamt 40 Stücke. In der Münzauktion des Dorotheums Wien vom 5. Oktober 1961 konnte eine größere Anzahl von Erinnerungsmedaillen oberösterreichischer Städte, Märkte, Genossenschaften und Vereine erworben werden, durch welche die vorhandenen Bestände eine wertvolle Ergänzung erfuhren. Durch Ankauf von Herrn J. Blöchl in Untergeiß, Gemeinde Neumarkt bei Freistadt, konnte ein Taler Maximilians II. vom Jahre 1577 erworben werden. Die Sammlung von Siegel-Typaren wurde durch einen Siegelstempel der einstigen oberösterreichischen Herrschaft Windern bereichert.

3. Numismatische Arbeitsgemeinschaft

Die Sitzungen der Numismatischen Arbeitsgemeinschaft, an denen der Berichterstatter regelmäßig teilnahm, fanden jeweils am ersten Monatsamstag im Landesmuseum statt. Dabei wurden neu bearbeitete Bestände der Museumssammlung aufgelegt, numismatische Fragen besprochen und Münzbestimmungen durchgeführt. Auch die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch von Münzen wurde von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft genutzt. Herr Apotheker Mr. Thanner, Traun, legte fallweise Teilgebiete seiner Münzensammlung zur Besichtigung und Besprechung vor.

Dr. Alfred Marks

Abteilung Ur- und Frühgeschichte

Zunächst dankt der Referent allen Mitarbeitern, die die Tätigkeit der Abteilung im Berichtsjahr in mannigfacher Weise unterstützten.

1. Urgeschichte

Folgende Einzelfunde kamen dem Referenten im Berichtsjahr zur Kenntnis:

Am 3. Februar erschien Herr Leopold Doppler, Kurzenkirchen Nr. 2, OG. St. Marienkirchen, BH. Linz-Land, und überbrachte eine Lochaxt aus Serpentin zur Begutachtung mit der Angabe des Finders Dumfat, Sipbach Nr. 16: „Diese Steinkeule wurde 1951 in der Ortschaft Sipbach Nr. 16, Post Ritzlhof, in einer Schottergrube mit sehr zerfallenen Menschenknochen gefunden.“ Es handelt sich um eine konvex geschwungene Lochaxt mit Schneide und eher stumpfem Nackenteil mit einer max. L. von 9,5 und einem Bohrungsdm. von 3,7 cm.

Herrn Hauptschuldirektor i. P. R. Bernhart, Vöcklabruck, wird die Mitteilung eines bandkeramischen Schuhleistenkeiles aus Serpentin verdankt. Fundort: OG. Steinbach am Attersee, BH. Vöcklabruck, Ackerparzelle 453, genannt „Landl“, des Johann Zopf, Oberfeichten Nr. 1, OG. Steinbach am Attersee, 180 Schritte südlich des Bauernhauses; Fundumstände: 1958 beim Ackern in 0,30 m Tiefe; Maße: L. 13,5, B. 5, D. 5, Querböhrung LW. 2 cm, dicht neben dem Bohrloch ist der Ansatz einer zweiten Hohlbohrung zu sehen; Verbleib: Heimathaus Vöcklabruck; veröffentlicht: Heimathausbote Vöcklabruck, Folge 8, März 1961. Desgleichen steht im Heimathausboten, Folge 10, Oktober 1961, vom selben Autor über Steinbeilfunde aus der OG. Weißenkirchen, BH. Vöcklabruck, zu lesen.

Herr Katechet i. P., Kons.-R. R. Fattinger, Linz, hatte die Freundlichkeit, der Abteilung folgenden Fundbericht zuzusenden: Fundort: OG. Oberharrern bei Schwanenstadt, BH. Vöcklabruck, Zufahrtsweg zum Ausgrabungsareal der römischen mansio zwischen Breitenschützing und Oberharrern, ca. 70 Doppelschritte ab der Bundesstraße; Fundzeit: Mitte Oktober 1961; Fundumstände: oberflächlich liegend; Gegenstand: unregelmäßig gearbeitetes Flachbeil aus Serpentin, max. L. 6,4, max. B. 4,4, max. D. 2 cm; wahrscheinliche Herkunft: entweder aus einer Schottergrube in Kaufing bei Schwanenstadt oder von einem Aushub anlässlich des Umbaus eines Hauses in Oberharrern; Verbleib: Heimathaus Schwanenstadt.

Ein weiterer Fundbericht stammt von Herrn F. Oberndorfer, Theologiestudent, Linz, Harrachstraße 7, wofür ihm noch einmal gedankt sei: Fundort: Anwesen der Josephine Huemer, Etnischberg 1, OG. Meggenhofen, BH. Grieskirchen; Fundzeit: Sommer 1961; Fundumstände: Grabungen für die Grundfesten zur Stallerweiterung, 0,70 m tief, im sandigen Boden; Gegenstand: beschädigte Lochaxt aus Serpentin, max. L. 11,5, max. B. 5,5, max. H. 4,3, Dm. der Bohrung 2,2 cm; Verbleib: beim Einsender des Fundberichtes.

Im Besitz von Herrn A. Zeller, Enns, Forstberg 1, befindet sich ein Flachbeil aus zersetztem Serpentin, das aus der OG. Klam, BH. Perg, stammt.

Es wurde vor einigen Jahren auf einem Feld beim Ackern vom Grundeigentümer gefunden. Max. L. 11,5, max. B. 6, max. D. 2 cm. Das Beil besitzt eine rezente Bohrung und oberhalb dieser eine angefangene Hohlbohrung. Herrn Z. habe ich für die Anzeigung des Stückes sowie für die Fundangaben zu danken.

Aus einem Dienstreisebericht von Herrn Dr. J. Reitinger, OÖ. Landesmuseum, vom 11. August 1960: „Eduard Beninger (Wien) hat heuer die schon im vergangenen Jahr begonnene Grabung auf dem Burgstall Kögerl bei Vorchdorf fortgesetzt . . . Durch einige Steinbeile und neolithische bis frühbronzezeitliche Keramik konnte erwiesen werden, daß das Kögerl bereits in der Urzeit besiedelt war . . .“

Im August 1955 wurde bei einem Erdaushub der Wildbachverbauung in etwa 2 m Tiefe auf einem Holzkohleklotz im Bachbett des Redlbaches am Zusammenstoß der Parzellen Nr. 1485, 1486 und 237 der Ortschaft Riedersbach, OG. St. Pantaleon, BH. Braunau/Inn, von Herrn L. Kunzier, Hakenbuch Nr. 51, OG. Moosdorf, BH. Braunau, eine Bronzenadel gefunden. Dieselbe wurde von Herrn Dr. J. Reitinger, OÖ. Landesmuseum, als Kugelpkopfnadel der ausgehenden Hügelgräberbronzezeit (ca. 1300 v. Chr.) bestimmt und dem Finder zurückgesandt.

Erwerbungen. Durch Herrn Dr. J. Reitinger, OÖ. Landesmuseum, wurde im Sommer ein Steinbeil aus stark verwittertem Amphibolit erworben. Fundort: Hallstatt, etwas unterhalb des Gasthauses am Salzberg, bei der Stiege, schon etwas von Moos und Wurzeln überwachsen; Fundzeit: Ostern 1961; Finder (= Spender): J. Bachner, Linz, Martin Seilergang Nr. 12; Maße: max. L. 15,5, max. B. 6, max. D. 4, Dm. der schrägen Bohrung 2,5 cm.

Die prähistorische Tonurne aus Schlögen, JbOÖMV. 106, 1961, 21 f. und Abb. 1, wurde im Tauschweg gegen eine Kopie erworben.

Veränderungen. Im Laufe des Berichtsjahres mußten die prähistorischen Funde von Linz-St. Peter, die seit 1938 anlässlich der Errichtung der damaligen Hermann-Göring-Werke, jetzt VÖEST, anfielen und 1948 vom OÖ. Landesmuseum übernommen wurden, infolge einer Schenkung der VÖEST an das Stadtmuseum Linz abgegeben werden.

2. Römerzeit

Ausgrabungen. Am 20. Jänner wurden durch den Berichterstatter bei Andiesen-Holzleiten, OG. St. Marienkirchen, BH. Schärding, zwei durch Baggerarbeiten geförderte römische Ziegelöfen aufgenommen, worüber er an anderer Stelle dieses Bandes ausführlich berichtet (s. S. 107).

Im Berichtsjahr wurden die Ausgrabungen in der St.-Laurentius-Kirche zu Lorch-Enns unter der Leitung des Berichterstatters fortgesetzt, worüber

er an anderer Stelle dieses Bandes einen vorläufigen Bericht vorlegt (s. S. 116, vgl. auch JbOÖMV. 106, 1961, 65 ff.).

Im Auftrage des Bundesdenkmalamtes Wien war der Berichterstatter als wissenschaftlicher Konsulent für die Ausgrabungen 1961 in der Pfarrkirche Wien 19., Heiligenstadt, jeweils tageweise freigestellt, wofür er seinen vorgesetzten Dienststellen geziemend zu danken hat.

Folgende *Einzelfunde* kamen dem Referenten im Berichtsjahr zur Kenntnis:

Anläßlich von Restaurierungsarbeiten an der Filialkirche St. Ägid in Thalheim bei Wels durch Dr. P. Mayrhofer wurde an der Nordwest-Ecke ein skulptierter Römerstein freigelegt, der am 24. Jänner durch den Berichterstatter aufgenommen wurde und anderenorts publiziert wird (vgl. die Anzeige des Steines in: Jb Wels 7, 1960/61, 10).

Herr A. Groer, Braunau/Inn, Verladestraße 17, zeigte am 1. März der Abteilung den Fund zweier wahrscheinlich römischer Ziegel an, Herrn Gemeindesekretär W. Schimmerl, Lochen, wird der Fundbericht verdankt: Fundort: im Garten des Wohnhauses Lochen Nr. 5, BH. Braunau/Inn, Parz. Nr. 1140/1, Besitzer F. Schimmerl; Fundzeit: 28. Februar 1961; Fundumstände: bei Erdarbeiten in einer Tiefe von ca. 0,50 bis 0,80 m (Humusschicht); Gegenstand: zwei sechseckige Ziegelsteine, H. ca. 4,5, D. ca. 6–7 cm; Verbleib: Gemeindeamt Lochen. Die Ziegel könnten nach Form und Brand sehr wohl römische sein (mittelalterlich sind sie nach Befragung des Kunsthistorikers am OÖ. Landesmuseum keinesfalls), aus Lochen und Umgebung sind jedenfalls römische Funde bekannt.

Ab 12. April wurden nach Mitteilung von Hauptschuldirektor i. P. R. Bernhart, Vöcklabruck, in der OG. Schörfling am Attersee, BH. Vöcklabruck, vier römische Brandgräber entdeckt, worüber er im Heimathausboten Vöcklabruck, Folge 9, Juni 1961, und in der PAR. 11, 1961, H. 9/10, 30, berichtet. Die Gräber gehören den Beigaben nach (Fragment einer sogenannten norisch-pannonischen Flügelfibel) der frühen Kaiserzeit an.

Desgleichen machte B. Mitteilung von einem römischen Doppelbrandgrab in der OG. Lenzing, BH. Vöcklabruck, das er im Heimathausboten Vöcklabruck, Folge 6, September 1960, beschreibt.

Schließlich ist Herrn Direktor Bernhart der ausführliche Fundbericht (= Heimathausbote März 1962, Folge 12) über ein römisches Steingewicht zu verdanken. Fundort: OG. Vöcklabruck, BH. Vöcklabruck, Parz. Nr. 34 des Grundeigentümers M. Lötsch, Vöcklabruck, Hinterstadt 23, an der Innenseite der Stadtmauer; Fundzeit: Sommer 1961; Fundumstände: beim Fundamentaushub für einen Neubau zusammen mit anderem Füllmaterial; Beschreibung: Kegelstumpf aus Kalkstein (?) mit Standfläche am verjüngten Ende und oberer Aufwölbung sowie dem Wertzeichen V; Maße: Dm. der Standfläche 11, H. 13 cm, Gewicht 2900 g; Verbleib: Heimathaus Vöcklabruck. Das Gewicht wurde vom Berichterstatter nach seiner Form und der

Art des Wertzeichens als römisch bestimmt, zu römischen Steingewichten vgl. in jüngster Zeit: H. Deringer, OÖHBll. 12, 1958, 51 ff., mit weiterer Literatur.

3. Frühgeschichte, Mittelalter und Neuzeit

Herr Hauptschuldirektor, Oberschulrat H. Mathie, Rohrbach i. Mühlkreis, berichtete am 1. Oktober 1960 über einen unterirdischen Gang, einen Erdstall in Rohrbach, der anlässlich des Neubaues der Sparkasse entdeckt wurde. Der ausführliche Bericht erliegt im OÖ. Landesmuseum unter der Aktenzahl UF-410/1-60 v. 8. Oktober 1960.

Herr A. Klapka, Linz, lieferte wiederum in dankenswerter Weise drei Fundberichte (vgl. JbOÖMV. 105, 1960, 13 ff.):

OG. Gramastetten, KG. Feldstorf, BH. Urfahr-Umgebung; Hausparzelle 152, Alois Berger senior (Bauernhaus Richter), Wieshof 2; Dezember 1960 anlässlich von Kanalisierungsarbeiten Entdeckung eines Erdstalles.

OG. Herzogsdorf, KG. Stamerling, BH. Urfahr-Umgebung; „Teichtübel“, 2150, Franz Burgstaller (Bauernhaus Mittermeier), Stamerling 4; 1956 Entdeckung der Grundfeste einer kleinen Wasserwehranlage von viereckiger Form durch K.

OG. Lichtenberg, KG. Lichtenberg, BH. Urfahr-Umgebung; „Gschloßhübel beim Haus“, Waldparzelle 230/2, Michael Kogler (Bauernhaus Ober-Mühlberger), Mühlberg 2; 25. Juli 1958 anlässlich einer Geländebegehung Entdeckung eines Turmhügels („Hausberg“), 11./12. Jh.? durch K. Bei zwei Probegrabungen durch Dipl.-Ing. E. Fietz wurden zwei Pfeilspitzen, Scherben von Graphit-Tongeschirr und ungefähr 200 Gramm Holzkohle gefunden.

Auf Grund einer diesbezüglichen Mitteilung von Herrn W. Hofrat i. P. Ing. H. Jandurek, nahmen am 16. Februar der Berichterstatter und Herr Dr. J. Reitingner vom OÖ. Landesmuseum die mächtigen Fundamente am Platze der Wunderburg am Engelberg in Gmunden auf, worüber andernorts eine Publikation erfolgen wird.

Am 14. April wurde der Gefertigte vom Bibliothekar des Landesmuseums, Herrn Dr. A. Marks, davon in Kenntnis gesetzt, daß in der Theatergasse in Linz bei Straßenarbeiten ein unterirdischer Gang entdeckt worden wäre. Als der Berichterstatter unmittelbar darauf auf der Baustelle eintraf, war bereits nichts mehr zu sehen, eine Befragung des Poliers ergab folgendes Bild: Am 12. April wurde am Westende der Theatergasse (Einmündung in die Promenade) in Gassenbreite, 0,40 m unter dem Niveau, ein Nord-Süd verlaufender unterirdischer Gang festgestellt, der ehemals durch ein jetzt zerstörtes Ziegelgewölbe abgedeckt war, worüber Steine lagen. Die lichte Breite betrug etwa 0,90 m, die lichte Scheitelhöhe 1,50 m (?), die Wände bestanden aus Steinen; der Gang war am Nordrand der Theater-

gasse abgemauert. Dieses Bild erinnert sehr an den neuzeitlichen Fluchtgang unter den Türmen der Stiftskirche von Lambach, vgl. Berichterstatter in: Christl. Kunstblätter 99, 1961, 49 u. Abb. 7, in Linz könnte eine geheime Kommunikation zwischen Schloßberg und Landhaus vorliegen.

4. Restaurierung und Konservierung

Die im JbOÖMV. 106, 1961, 25 erstmals angezeigte Restaurierung von Abteilungsbeständen durch den Restaurator für Bodenfunde, G. M a z a n e t z, Wien, wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Von den bisher gegen 1200 ihm übergebenen Objekten kamen neuerlich 355 tadellos instand gesetzt zurück (insgesamt jetzt 707), darunter Qualitätsstücke, wie die frühlatènezeitliche Bronzekanne aus Sunzing, deren Zustand vor und nach der Restaurierung die Abb. 1 und 2 zeigen.

Nachdem sich das Bundesdenkmalamt Wien (Staatskonservator Doktor G. M o ß l e r) bereit erklärt hat, Keramiken aus den Abteilungsbeständen zur Restaurierung zu übernehmen (vgl. JbOÖMV. 106, 1961, 25), wurde im Februar des Berichtsjahres eine erste Kollektion von 13 Gefäßen nach dorthin übersandt, die sich bei Abfassung dieser Zeilen noch immer dort befindet.

5. Berichtigungen und Ergänzungen

JbOÖMV. 105, 1960, 16 ff. u. Abb., wurde durch den Berichterstatter die Kurzpublikation einer für die Abteilung erworbenen Minervastatuette aus Bronze Ennser Provenienz vorgelegt. Darin wurde die Göttin als schreitend bezeichnet, was jetzt eine Berichtigung mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen erfahren soll.

Das zurückgesetzte, angehobene Bein und die Plastizität von Beinen und Unterleib unter dem Chiton bedeuten kein Schreiten, sondern ein F l i e g e n, der Luftzug preßt das Gewand an den Körper, so daß sich dieser durchgedrückt abzeichnet.

Damit haben wir es mit einer in der römischen Kunst äußerst raren Darstellung zu tun, nämlich mit Minerva in der Funktion als Victoria. Als Siegesgöttin schwebt sie herab, im Begriffe, einen imaginären Sieger auszuzeichnen. Während der griechischen Kunst diese Verschmelzung durchaus geläufig war – wurde doch schon im alten Athen die Stadtgöttin Athena als Athena-Nike, als die den Sieg verkörpernde Athena, Νίκη Ἀτρεως (flügellose Nike, eben Athena) genannt, verehrt – so war diese Funktionsdurchdringung der römischen Vorstellungswelt fremd. Deswegen, weil die griechische Nike und die römische Victoria nach Wesen und Sinn durchaus nicht identisch waren.

Die ganz wenigen römischen Beispiele, die Minerva-Victoria bringen, ohne allerdings genaue Parallelen zur Ennser Statuette darzustellen, bieten Hinweise, welche Attribute letzterer zu ergänzen wären. Wurde seinerzeit

für die Linke an einen Speer gedacht, so könnte es jetzt wohl eher ein Schild gewesen sein, der in der Öse am Mantelsaum eingehakt war. Das ehemalige Attribut in der Rechten wurde in der Erstpublikation vollständig offengelassen, hier ist am ehesten ein Siegeskranz, ein Palmzweig, eine Binde denkbar, auch ein Speer ist nicht ausgeschlossen.

Datiert wurde die Minerva-Victoria durch Rückschlüsse von der eigenartigen Gewanddarstellung in die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Wenn sich auch jetzt herausgestellt hat, daß der enganliegende Chiton mit seinem Faltengeriesel, flatternden Säumen und plastisch durchscheinendem Unterleib primär kein Stilmerkmal, sondern ein Ausdrucksmittel der Fortbewegungsart, des Fliegens, ist, so bleibt der Berichterstatter doch bei seiner präzisierten Datierung. Denn es war der Grieche Paionios, der Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. zum erstenmal in der abendländischen Plastik eine herabfliegende Nike als Weihgeschenk für Olympia durch eine derartige Körper- und Gewandwiedergabe charakterisierte. Und an diesen Markstein der Kunstentwicklung mit all seinen Derivaten in den späteren Zeiten mag man sich nun um die Mitte des wüsten dritten nachchristlichen Jahrhunderts der Soldatenkaiser, als das klassische Griechenland in seiner Art und Kultur noch einmal hochverehrt wurde, erinnern haben.

Zu bemerken ist noch, daß unsere Bronze zusammen mit neun anderen des OÖ. Landesmuseums und zweien aus dem Stadtmuseum Linz im zweiten Band 1962 des Kunstjahrbuches der Stadt Linz von cand. phil. R. Fleischer, Wien, ausführlich publiziert erscheint.

Eine kleine Anmerkung zur problematischen Baugeschichte der Sankt-Martins-Kirche in Linz mag den Abteilungsbericht beschließen.

Die Grabungen 1960 des Berichtstatters an der Nordseite der Kirche schienen es glaubhaft zu machen, daß die in ihrem Gemäuer steckende spätantike oder frühmittelalterliche, offene Arkadenhalle, der „Pfeiler-Bogenbau“, ursprünglich beidseits mit Holzanbauten versehen, also eine dreischiffige Anlage war. Hingegen konnten die Grabungen bislang weder zur Deutung, noch zur Datierung dieses Erstbaues in der Architektur der Martinskirche etwas beitragen (vgl. Berichtstatter, Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1, 1961, 90 ff.).

In diesem Zusammenhang ist vielleicht die m. W. noch niemals zugezogene chronikalische Eintragung einer Eva Maria Peisser interessant, die F. Wilflingseder in: Linzer Regesten, E 2, 447, veröffentlicht hat und deren Wortlaut im folgenden wiedergegeben ist:

„Anno 1685 in die S:MördtiniKhirhen wos gelt zum gepei geben, welhes Khirhel vor 1008 Jahr ist erpaut wordten, diesses hat man noh in ein Dhrön gefunden.“

Es handelt sich also auf jeden Fall um eine aufs Jahr datierte, zweite Notiz, betreffend die Barockisierung der gotischen St.-Martins-Kirche (vgl. zu der anderen, F. Juraschek-W. Jenny, Die Martinskirche in Linz . . ., 11,

Anm. 5, danach wohl O. Constantini, Die Martinskirche in Linz, 17), wobei in einem Dachbalken (Dhrön = Tram) anscheinend ein Hinweis auf ihre Erbauungszeit gefunden wurde. Was da, eingeschnitten oder aufgemalt, tatsächlich gestanden haben kann, überläßt der Berichterstatter hiemit der historisch-kritischen Analyse Berufener.

Dr. Lothar Eckhart

Volkskunde-Abteilung

Allgemeines und Museologisches

Als Vertreter des OÖ. Landesmuseums nahm der Berichterstatter am Bayerischen Heimattag in Passau (15. bis 16. Juli), an der Tagung der Stadthistoriker in Linz (22. September) und an der 150-Jahr-Feier des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum in Graz (25. und 26. September) teil.

Der Ausbau des Freilichtmuseums Mondseer Rauchhaus wurde fortgesetzt. Als neues Freilichtobjekt wurde eine Mühle auf dem Gelände des Rauchhauses errichtet. Im Hause selbst wurden zwei weitere Räume eingerichtet und für den Besuch freigegeben.

Wohl als bedeutendstes Datum in der Geschichte der Abteilung kann der 10. Mai 1961 verbucht werden, unter welchem Frau Baronin Lucy von Spiegl in letztwilliger Verfügung das Volkskundemuseum Engleithen bei Bad Ischl dem Landesmuseum mit der Auflage, es seinerzeit im Schloß aufzustellen, vermachte.

Wie in den vergangenen Jahren nahm der Gefertigte an den Sitzungen des Beamtenkomitees für die Einrichtung des OÖ. Landesmuseums im Linzer Schloß und an den entsprechenden Arbeitsausschußsitzungen des Landesmuseums teil.

2. Archiv und Landesstelle für Volkskunde

Die Ausrichtung auf die Schloßeinrichtung ließ im Berichtsjahr den Ausbau der Archive der Landesstelle in den Hintergrund treten.

Das Lichtbildarchiv weist einen Zuwachs von 314 Nummern (gegenüber 861 Objekten im Vorjahr) und die Diapositivsammlung nur 46 Neuzugänge auf (gegenüber 132 1960).

Als Unterlage für einen Modellbau wurde von Herrn Ing. W. Götting ein Bundstadel aus Tarsdorf aufgenommen und durchfotografiert.

Das Bildarchiv wurde um 16 Blätter, meist Graphiken und Aquarelle, vermehrt.

Ein Tonband mit Aufnahmen originaler Schützenmusik wurde dem entsprechenden Archiv einverleibt. Im Ortskatalog wurden 131 Neueintragungen vorgenommen.

3. Erwerbungen

Die bedeutendste Erwerbung des Berichtsjahres, der Ankauf einer großen Landschaftskrippe, konnte noch am Jahresende zum Abschluß gebracht werden. Diese als „Bruckschlögl-Krippe“ in den Liebhaberkreisen bestens bekannte und geschätzte Krippe dürfte eine der größten, wenn nicht die größte Salzkammergut-Krippe sein. Sie besteht aus zahlreichen Elementen des Landschaftsaufbaues und 689 Häusern und Figuren. Ihr Erbauer war der Schneidermeister Josef Bruckschlögl aus Bad Ischl († 1960). Die älteren Figuren stammen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die jüngsten ließ Bruckschlögl noch kurz vor seinem Tode anfertigen. Es handelt sich somit um ein Volkskunstwerk der Gegenwart, das mit der Lebenszeit ihres Besitzers gewachsen ist. Zuletzt hatte die Krippe etwa die Länge von 5 Metern bei einer Tiefe von fast 2 Metern. Diese ausgereifte, in allen Teilen vollständige und bestens erhaltene Salzkammergut-Krippe war zuletzt im Besitze von drei Erben und wäre von diesen in Bad Ischl nie wieder aufgestellt worden. Kurz vor seinem Ableben hat sie der ursprüngliche Besitzer, in der Voraussicht, daß sie zu seinem Leidwesen in seiner Heimatstadt keine weitere Verwendung mehr finden wird, dem Landesmuseum selbst, allerdings zu einem indiskutablen Preis, angeboten. Mit der Erwerbung durch das Landesmuseum wird dieses einmalige Objekt buchstäblich vor dem Untergang gerettet (die einzelnen Teile und Figuren wären an verschiedene Personen verkauft worden). Sie soll das Kernstück der Neuaufstellung der Krippensammlung im Schloß bilden.

Von den sonstigen Neuerwerbungen, deren Gesamtzahl 71 (gegenüber 117 im Vorjahr) beträgt, seien hervorgehoben: verschiedene Staubläden aus dem Bauernhause „Sturm in Weinzierl“, Pennewang, ein bemaltes Stadltor mit zwei Staubläden aus Schlüßlberg und ein mit sämtlichen Zimmermannswerkzeugen bemaltes „Bo'n dia'l“ (Boden = Stadltür). Mit diesen Zeugnissen der „Stadlmalerei“ wurde eine Lücke unseres Bestandes auf dem Gebiet der Volkskunst geschlossen und mit dem schon vorhandenen Material eine einmalige Sammlung geschaffen, die eine Besonderheit der künftigen Neuaufstellung im Schloß darstellen wird. An Geräten ist eine Sammlung von verschiedenen Schnell- und Wurfgeschützen, „Rohrblättern“ sowie anderen Webereigeräten bemerkenswert, die der Weber M. Pachleitner, Linz, im Mühlviertel zustandegebracht hat. Aus dem oberen Salzkammergut stammen diverse Wurzelkörbchen und bemalte Körbe, der Gegenwartsvolkskunde gehört ein in überlieferter Art hergestellter hölzerner Baktrog des Muldenhauers („Schaufelhackers“) und Geräteerzeugers Zemsauer in Windischgarsten an. Ungewöhnlich ist die Erwerbung eines sehr schönen Scherenschnittes mit Jagd- und Almszenen aus St. Wolfgang aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus dem unteren Mühlviertel kommt eine spätmittelalterliche, große Gießkanne aus Schwarzhafnerware, vermutlich ein

Mauthausener Erzeugnis. Möbel wurden im Berichtsjahr nur wenige, aber sehr seltene Objekte erstanden, darunter eine bemalte, 1737 datierte Truhe aus dem Oberen Innviertel und eine Seitstollentruhe aus dem niederösterreichischen Grenzgebiet. Gering ist auch der Zuwachs bei den Textilien, wobei allerdings zwei prächtig erhaltene Biedermeierkleider erwähnenswert sind. Zum Zwecke der Aufstellung im Schloß wurden eine Tachtenfigurine und ein Bauernhausmodell (Paarhof) neu angefertigt.

Spenden: Herr Ing. Fritz Heiserer spendete einen sehr interessanten Kienspanstockleuchter mit Maskenkopf und einen Sackmodel, ein Unbekannter einen Pfeifenkopf. Der herzliche Dank des Landesmuseums sei an dieser Stelle wiederholt.

4. Restaurierungen

Die Restaurierung des Möbelbestandes wurde durch die bisher bewährten Kräfte Frau Luise Heiserer, Frl. Waltraud Labner und Herrn A. Theckert fortgesetzt. Es wurden 9 Schränke, 6 Betten und 4 Truhen sowie eine Türetischlermäßig und farbig wiederhergestellt. Herr Fachlehrer Schwödiauer restaurierte 6 Grabkreuze und ein Gitter.

5. Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde

Anläßlich des Erscheinens der abschließenden Folgen des OÖ. Trachtenvorlagewerkes sprach der Berichterstatter über „Die alten und neuen Trachten des Hausruckviertels und Traunviertels“ (16. März) und führte damit gleichzeitig auch in die kurz darauffolgende Landestrachtenschau ein. Zweimal wurde der Direktor des Heimatmuseums Trautenfels, Herr Dr. Karl Haiding, gebeten, aus seinen Forschungsgebieten zu berichten. So hielt er am 26. April einen vielbeachteten Vortrag über „Das Volksmärchen in Oberösterreich“, wobei er u. a. die originalen Tonbandaufnahmen der letzten Märchenerzähler vernehmen ließ. Am 22. November sprach er über „Das Kinderspiel in der Volksüberlieferung“. Zu diesem fesselnden Vortrag wurden auch die Abschlußklassen der Höheren Lehranstalt für Frauenberufe eingeladen.

Der Gefertigte führte am 26. Juni eine Exkursion der Arbeitsgemeinschaft zu den in der Wissenschaft bisher völlig unbeachteten Sonnwendbäumen des Weinsbergerwaldes. Die stark frequentierte Exkursion fand vor dem Flügelaltar von Kefermarkt, das auf der Rückreise berührt wurde, ihren Höhepunkt und Abschluß.

6. Angewandte Volkskunde, Vortragstätigkeit

Das Berichtsjahr 1961 stand unter dem Zeichen der Fertigstellung des Trachtenerneuerungswerkes in Oberösterreich. Um die Idee einer lebendigen Tracht noch stärker in das Volk hineinzutragen, wurde ein „Ober-

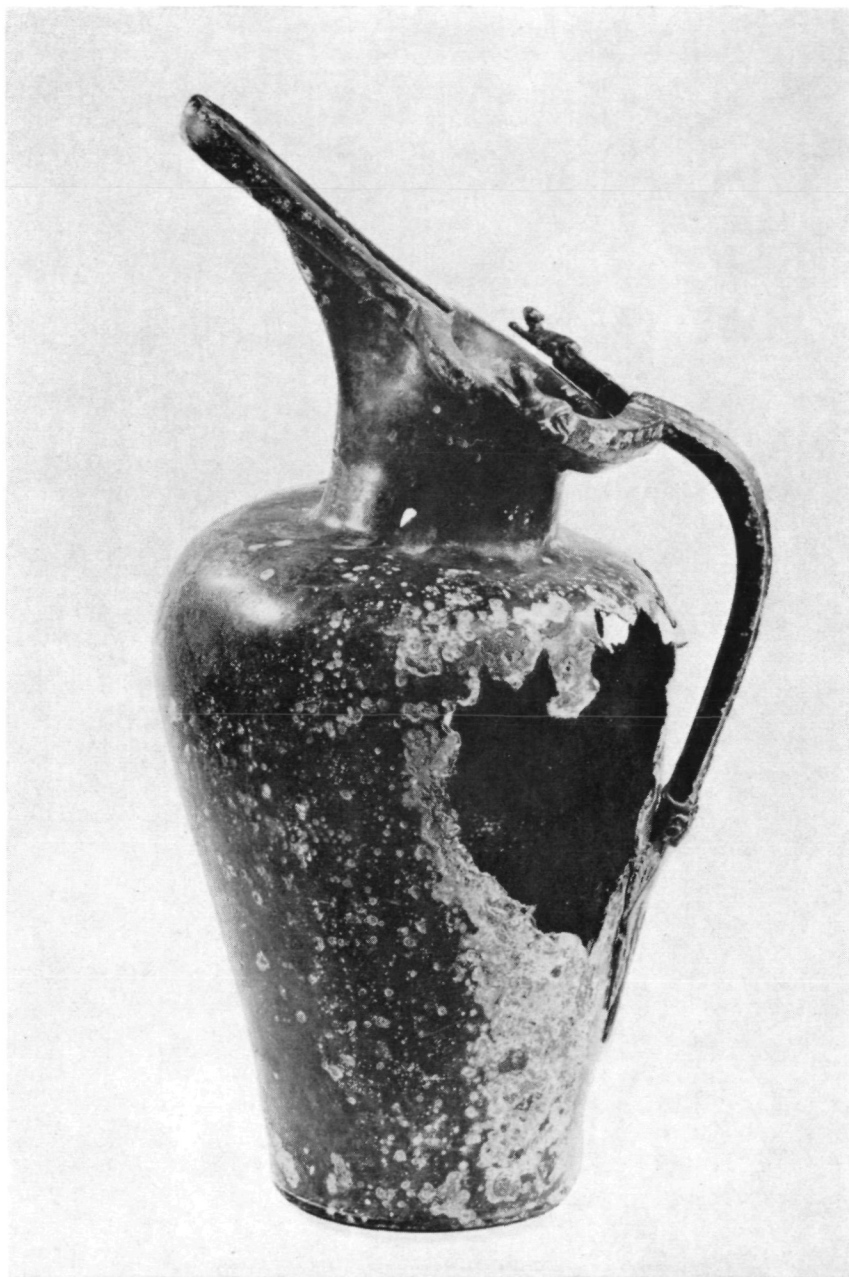


Abb. 1: Bronzekanne aus Sunzing vor der Restaurierung.



Abb. 2: Bronzekanne aus Sunzing nach der Restaurierung (zu S. 28).

österreichisches Trachtenjahr“ proklamiert, das mit einer großen Landestrachtenschau (24. und 25. März) eröffnet wurde. Erstmals konnten auf dieser Schau, die dreimal in dem vollbesetzten großen Festsaal der Handelskammer stattfand, sämtliche erneuerte Trachten des Landes Oberösterreich in den Haupttypen (etwa 120) vorgeführt werden. Außer in Linz wurden Trachtenschauen größeren Stiles, immer verbunden auch mit Heimatabenden, noch in Eferding, Bad Hall, Gallspach, Windischgarsten, Grieskirchen, Waizenkirchen, Gmunden und Bad Ischl veranstaltet. Zweifellos erreichte das Trachtenjahr seinen Höhepunkt im Oberösterreichischen Landesfestzug (17. September), der u. a. auch eine überwältigende Dokumentation der erneuerten Trachten darstellte. Die Presse schrieb daher mit Recht von einer gewonnenen Durchbruchsschlacht der Trachtenerneuerung. Der Berichterstatte hatte die Aufgabe, den historischen, künstlerischen und volkskundlichen Teil des Landesfestzuges zu planen und in fachlicher Hinsicht zu beraten und vorzubereiten. Später wurde diesem Teil des Festzuges noch ein zweiter, wirtschaftlich-agrarischer angeschlossen, für dessen Planung Ing. R. Möstl verantwortlich zeichnete. Die Organisation und Abwicklung des Landesfestzuges, der 305 Gruppen umfaßte und drei Stunden lang abrollte, lag in den Händen des Oberösterreichischen Bauernbundes. Unzählige Besprechungen, Sitzungen, Fahrten und Maßnahmen, zuletzt die Gestaltung der Festwägen und Kostüme waren notwendig, um diesen bisher gewaltigsten Festzug des Landes Oberösterreich ins Rollen zu bringen. Er wurde von etwa 100.000 Spalier bildenden Zuschauern aus Linz und dem Lande Oberösterreich bejubelt und rechtfertigte in seinem Erfolg die aufgewandten Bemühungen.

Den Abschluß fand das Trachtenjahr mit einem Landestrachtenwettbewerb. Am 24. Oktober traten, nach drei Gruppen von Trachten, die sie selbst angefertigt hatten, 44 Bauernmädchen, die aus den Bezirksleistungswettbewerben als Siegerinnen hervorgegangen waren, zur Landesauswahl an. Diese drei Siegerinnen, die in allen Punkten hinsichtlich Echtheit, Farbenzusammenstellung, handwerklicher Vollkommenheit usw. entsprochen hatten, erhielten ein Diplom aus der Hand des Präsidenten der Landwirtschaftskammer.

Wie in den Vorjahren führte der Gefertigte auch 1961 den Vorsitz im Kuratorium zur Einkleidung von Blasmusikkapellen in erneuerte Tracht. Nach seinen Vorschlägen wurden folgende Musikkapellen eingekleidet beziehungsweise mit Entwürfen ausgestattet: Laußa, Nußdorf am Attersee, Scharten, Stadtkapelle Enns, Obernberg am Inn, Neumarkt im Mühlkreis, Traun, Unterweißenbach, Waizenkirchen. Bei einigen dieser Kapellen ist die Einkleidung noch nicht abgeschlossen.

Auch niederösterreichische Kapellen wurden mit Entwürfen versehen und eingekleidet.

Zwischendurch konnte, soweit es möglich war, auch einigen Einladungen

zu wissenschaftlichen Vorträgen nachgekommen werden. So sprach der Berichterstatter am 9. März im Ostbairischen Institut für Heimatforschung in Passau über „Kult und Kultstätten des hl. Wolfgang“, am 4. Mai in Wasserburg am Inn über die „Trachtenerneuerung in Österreich“. Vom 17. bis 22. Juli trug er auf der alljährlich stattfindenden Dorfkulturwoche für die Landjugendführer in Schloß Ort bei Gmunden volkskundliche und volksbildnerische Themen vor. In der Landeshaushaltungsschule Mauerkirchen hielt der Gefertigte eine Vortragsreihe über Volks- und Heimatkunde. Die Uraufführung des im Vorjahr gedrehten Kulturfilmes über die Armbrustschützen und Schwegelpfeifer des Salzkammergutes, zu dem er das Drehbuch geschrieben hatte, fand am 16. Juni statt.

7. Veröffentlichungen

„Neues über Urtrachten aus Oberösterreich“ (Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Bd. 64, Heft 1, Wien 1961).

„Die Tracht und das XX. Jahrhundert“ (OÖ. Nachrichten vom 15. April 1961 und „Schönere Heimat“, München 1961, 50/2./3.); „Tracht und Volksbildung“ (Neue Volksbildung, 12. Jg., Heft 8/1961, Wien 1961).

„Zur Erneuerung der Tracht des Salzkammergutes“ (Salzkammergut-Zeitung vom 13. Juli 1961, Nr. 28).

„Die Sonnwendbäume des Weinsberger Waldes“ (Das Waldviertel, 10. Jg., Folge 1/2).

„Ein Jahreszeiteinschränk von Johann B. Wengler“ (Jahrbuch des OÖ. Musealvereines, 106 Jg., 1961, S. 33–36).

„Bergmännische Koppelschloßplatten aus dem Salzkammergut“ (Der Anschnitt, Jg. 13, Nr. 6, Bochum 1961).

„Der Oberösterreichische Anzug“ (OÖ. Kulturbericht, XV. Jg., Folge 17, 28. Juli 1961, mit Farbbeilage).

„Vom Adel der Form zum Reinen Raum“, 15 Jahre OÖ. Werkbund (OÖ. Kulturbericht, XV. Jg., Folge 9, 5. Mai 1961).

„Linz, eine Hauptstadt im Weihnachtslande“ (Linz aktiv, 1/1, 1961).

Dr. Franz Lipp

Abteilung Technikgeschichte

In Anbetracht der bevorstehenden Aufstellung der Schausammlungen im Linzer Schloß, an der auch die Abteilung Technikgeschichte beteiligt ist, wurde im Berichtsjahr das Schwergewicht auf Restaurierarbeiten gelegt. Hierüber wird zu einem späteren Zeitpunkt gesondert berichtet werden. Da auch bei den Neuerwerbungen die Schloßinteressen im Vordergrund standen, wurden im Jahre 1961 die Abteilungsbestände nur um einige günstige Gelegenheitsankäufe vermehrt. Dazu gehören ein lederner Löscheimer

aus der Koglerau, ein Schiffsreitersattel aus Weidenholz samt Steigbügel, aus dem Besitze der Schiffmeisterfamilie Stadler in Aschach stammend; ein Modell eines Trauners, das lange Zeit im Gasthof „Zum Kreuz“ in Aschach als Tischzeichen in Verwendung gestanden hatte und ein Stereoskop aus Linzer Besitz. Das Stift Lambach spendete ein gut erhaltenes Modell eines Venezianischen Sägegatters, das aus dem vorigen Jahrhundert stammen dürfte. Von unbekannter Seite erhielt die Abteilung eine Öl-Grubenlampe.

Dr. Josef Reitinger

Abteilung Biologie

1. Allgemeiner Abteilungsbericht

Die Hauptthemen des Arbeitsjahres 1961 waren: umfangreiche Arbeiten im OÖ. Zentralherbar, ebenso in den Entomologischen Sammlungen, Gräberausgrabungen im ganzen Lande.

Über den Stand der vom Berichterstatter angeregten und betreuten Arbeiten in den wissenschaftlichen Sach-Karteien (1949 bis 1961)¹⁾, einschließlich der übernommenen Karteien, sei nun eine erste Übersicht vorgelegt:

- Kryptogamen, Moose, 570 Karteikarten (Anton Topitz, mit Ergänzungen);
- Flechten, 600 Karteikarten (Anton Topitz, 70 Karten neu und 5 Prozent Ergänzungen);
- Pilze, 1630 Karteikarten (Anton Topitz);
- Algen, 740 Karteikarten (Anton Topitz);
- Phanerogamen, neu angelegt, 2680 Karteikarten (Dr. Gertrud Mayer);
- alte Kartei, 3000 Karteikarten (Anton Topitz, 10% Ergänzungen);
- Botanische Arbeiten aus Oberösterreich, Autorenkartei, neu angelegt, 130 Karten (Dr. Gertrud Mayer);
- Koleopteren, neu angelegt, 4200 Karteikarten (Johann Wirthumer);
- Andere Insekten-Ordnungen, neu angelegt, 450 Karteikarten (Franz Lughofer, Dr. Gerald Mayer).

(Von den insgesamt rund 14.000 Karteikarten, betreffend die angeführten Sammlungen, wurden in der Berichtszeit rund 7700 neu angelegt.) Diese Arbeiten umfassen das Einordnen in Laden, Faszikel und Kasten, das Schreiben der Karten selbst und die Kontrolle, zum Teil auch die Determination und Revision.

Angekauft wurden: 672 Schachteln für die botanischen, zoologischen,

¹⁾ Siehe Bd. 100, S. 35; Bd. 101, S. 29; Bd. 102, S. 32; Bd. 103, S. 32; Bd. 104, S. 37; Bd. 105, S. 32, und Bd. 106, S. 38.

anthropologischen und taphologischen Sammlungen; 1000 Determinations-Etiketten und 5000 Karteikarten mit Vordruck für die entomologischen Sammlungen; zwei Maßbänder, ein Fotofilter und drei Kassetten für das Instrumentarium der Abteilung. — Im Not-Depot der Abteilung in der ehemaligen Auhof-Kaserne wurden die Bestände an exotischen Insekten vergast.

Der VHS Linz wurden Stopfpräparate (Vögel und Säuger) für eine Ausstellung über den Neusiedler-See zur Verfügung gestellt, der Aktion „Jugend am Werk“ Studienmaterial und Literatur über die Moore in Oberösterreich, dem Mag. pharm. et Dr. phil. Wolfgang Bernhauer, Steyr, eine Koleopteren-Auswahl zu Bestimmungsarbeiten an Falken-Gewöllern; das NÖ. Landesmuseum in Wien erhielt unsere Sammlung fischereitechnischer Modelle als Leihgabe für eine Ausstellung über Fischerei und Fischzucht.

Der Berichterstatter nahm teil: an der Jahrestagung 1961 des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Verbindung mit der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte in Graz (24. bis 28. Mai) und hielt dort in der Sektion III, Frühestes Mittelalter, ein Referat (siehe unter Vorträge); an der Studienfahrt nach Piro torto, Vindobona und Carnuntum (13. bis 15. September, gemeinsam mit Dr. G. Moßler, Dr. E. Thomas und Dr. E. Vorbeck); an der XXVIII. Entomologen-Tagung in Linz (11. bis 12. November) als Vertreter des Herrn Landeshauptmannes und des Herrn Museumsdirektors; an der Jahrestagung 1961 der Gesellschaft für Frühmittelalterforschung in Enns (2. Dezember). — Frau Dr. Gertrud Mayer nahm an der 10. Arbeitstagung des Österreichischen Arbeitskreises für Wildtierforschung in Graz (12. bis 16. September) teil, ebenso an der Jahrestagung der Ornithologen Oberösterreichs in Linz (18. November). — Führungen im Hause: durch die Vogel-Ausstellung, Vorweisungen aus den zoologischen, anthropologischen und taphologischen Studiensammlungen; im Gelände der Gräberfelder von Lauriacum und Rudelsdorf.

Zum Zwecke von wissenschaftlichen Informationen und Bearbeitungen besuchten die Abteilung: Dir. Dr. E. Beninger, Wien; Prof. B. Chertier, Bannes/Marne; Univ.-Professor Dr. W. Dehn, Marburg/Lahn; Dr. W. Eltz, Montreal; W. Klemm, Wien; Univ.-Dozent Dr. L. Langhammer und Seminar Tackenberg, Münster/Westfalen; Dipl.-Ing. K. Mandl, Wien; Museumsdirektor Dr. J. Nagler, Wien; Dr. W. v. Pfeffer, Wiesbaden; Univ.-Assistent Dr. W. Schüle und Seminar Jankuhn, Göttingen; Dr. Fr. Stein, München; Dr. E. Thomas, Budapest; Dr. B. Stümpl, Mainz.

Zu danken ist Hofrat Dr. Franz W o h a c k für Mikrofotografien einheimischer Moose als Ergänzung zu unseren Sammlungen; Hofrat Dr. med. P a c h n e r für wertvolle Notizen zu den „Pilzdiagnosen“ von K. L o h w a a g und E. T h i r r i n g.

Die Arbeiten der nichtbeamteten Mitarbeiter: Frau Margarete Andlinger, Oberlehrer Franz Koller, Frau Dr. Gertrud Mayer, Reg.-Rat i. R. Josef

Mösslacher, OOff. i. R. Franz Lughofer sowie Adjunkt i. R. Johann Wirthumer † verdienen Dank und Anerkennung.

Die Abteilung beklagt den Tod zweier Mitarbeiter, die während vieler Jahre und in mehreren Sachgebieten fachkundige und einsatzfreudige Stützen der Abteilung gewesen sind: Frau Margarete Andlinger, * 13. 7. 1906, † 29. 6. 1961; Johann Wirthumer, * 28. 4. 1886, † 19. 10. 1961.

2. Botanik

Zur Vervollständigung der nachstehenden Abschnitte 2–5 siehe die vorstehenden Ausführungen im Abschnitte 1.

Für Spenden ist zu danken: H. Panholzer, Linz (Früchte von *Gingko biloba*); W. Folker, Linz (Rosengalle auf Weidenzweig). — Das OÖ. Zentralherbar wurde im Berichtsjahre eifrig benützt. Für die Lebensmittelpolizei, für Schulen und Private wurden Bestimmungen durchgeführt.

Frau Dr. Gertrud Mayer beendete das Einordnen der Neueingänge in das Phanerogamen-Herbar. — Aus dem Nachlasse von Frau Dir. Dr. Maria Böhm, Linz, wurde eine Sammlung von Flechten und Blütenpflanzen erworben. Mit der Einordnung dieser Flechten, jener aus dem Herbare Haslinger (siehe Bd. 106, S. 38) und schließlich jener aus dem Herbare Schott wurde begonnen und gleichzeitig die Flechten-Kartei vervollständigt. — Es ist zu begrüßen, daß bei der Abrundung der Nordost-Ecke des Museumsparkes der dort stehende und breit verzweigte Kriecherlbaum dank dem Entgegenkommen des Magistrates Linz erhalten blieb.

3. Zoologie

a) Avertebraten

Für Spenden ist zu danken: Gutsverwalter J. Rachbauer, Linz-Ebelsberg, für 52 Insekten und Spinnen aus eigenen Aufsammlungen in Nordafrika; Dr. W. Eltz, Montreal, für zwei Belegstücke von *Danaus plexippus*; dem Wasserbauamte Linz für Schlammziegel mit Massenansammlungen von Pisidien; Dr. med. Rudolf Feßl, Kremsmünster, für die Überlassung eines ungewöhnlich großen Wespennestes.

Johann Wirthumer setzte die Einreihung der Käfer aus der Weltsammlung Schaubergers fort und verfaßte die Unterlagen für die Koleopteren-Kartei, er schrieb auch bis zu seinem Tode einen großen Teil der Karteikarten in Reinschrift. Gemeinsam mit anderen Mitarbeitern wurden Bestimmungen für den oö. Fruchthof, für die Lebensmittelpolizei Linz, für Schulen und Private durchgeführt; ebenso Konservierungs- und Präparationsarbeiten. — Reg.-Rat Josef Mösslacher beendete die Aufarbeitung unseres Bestandes an Dipteren und beteiligte sich an den Arbeiten zur Carabiden-Kartei. Ihm ist auch die erste Durcharbeitung nach Familien eines großen Postens des zurückliegenden entomologischen Einlauf-Materiales zu

verdanken:— Franz Lughofer setzte die Bestimmungen und Einreihungen in der Heteropteren-Sammlung fort. — Aus dem Nachlasse nach Johann W i r t h u m e r wurde der Ankauf seiner entomologischen Sammlungen vorbereitet.

Unser entomologischer Berater und Mitarbeiter, Professor Dr. Hermann P r i e s n e r, vollendete am 19. November 1961 sein 70. Lebensjahr. Der Berichterstatter brachte im OÖ. Kulturberichte unter dem Titel „Ein Leben für die Wissenschaft“ eine Würdigung der Forschungstätigkeit und eine Übersicht der zahlreichen Veröffentlichungen des Jubilars.

b) Vertebraten

Angekauft wurden 98 Schallplatten mit Vogelstimmen aus der Sammlung des Ornithologen Professor Anton K o n r a d, Steeg am Hallstättersee.

Für Spenden ist zu danken: Präparator E. Nagengast, Ottensheim, für 1 Sperber, 2 Haubentaucher; Oberinspektor Ed. Meindl, Linz, für 1 Turmfalken, 1 Kuckuck, 1 Sperber, 1 Hühnerhabicht, 1 Fischreiher, 1 Wasseralle; Ing. J. Donner, Linz, für 1 Kernbeißer; Dr. G. Mayer, Linz, für 1 Turmseglar; Frl. M. Ploch, Linz, für 1 Grünspecht; Schulleitung Lichtenberg für 1 Sumpftüpfelhuhn; R. Schmid, Linz, für 1 Lachmöwe; Fr. Obermayr, Alkoven, für 1 Wespenbussard. — Ferner Oberinspektor Meindl für 1 Iltis und dem Pumpwerke Grein für 1 Mauswiesel, der Hauptschule Losenstein für Skeletteile eines rezenten Hausrindes. — Prof. Martin Prohaska vom Stiftsgymnasium Melk stellte die Überlassung des Herz-Präparates des im Jahre 1909 bei Enns erlegten Rohrwolfes in Aussicht (vgl. Bd. 104, S. 38).

Knochenfunde aus der Schichtfugenhöhle „Im Raucher“, Redtenbachtal bei Bad Ischl, wurden vom Berichterstatter für den Landesverein für Höhlenkunde bestimmt. Es handelt sich eindeutig um Reste eines rezenten Braunbären. — Herr Josef A i c h b e r g e r, Micheldorf, stellte auch in diesem Jahre einen umfangreichen und äußerst sorgfältigen Bericht über die Vogelwelt des Gebietes um Kremsdorf zur Verfügung. — Die ornithologischen Zugänge werden zum Teil im Vogel-Saale als Stopfpräparat ausgestellt, zum Teil dienen sie als Bälge zur Vermehrung der hiesigen Studiensammlungen.

Im Berichtsjahre wurden 3 Erpel von Brautenten in Oberösterreich festgestellt. Zwei von Ihnen wurden erlegt (Linz, St. Magdalena, 16. Oktober 1961; Revier Puppung, November 1961), der dritte am rechten Innufer bei Braunau im Februar 1961 einwandfrei beobachtet. Wenn es sich auch bei dem Erpel aus St. Magdalena um ein Tier aus einem Gehege handelt, so ist dies für die beiden anderen Exemplare wohl weniger anzunehmen. Da die Brautente, *Aix sponsa* (L.), in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts mehrere Male und zum Teil in großer Zahl in Oberösterreich und in der Steiermark festgestellt worden ist, obwohl ihre Brutheimat das südliche Kanada und die nördlichen USA sind, ihre Winterquartiere im Gebiete von Florida und Mexiko liegen, ist die Möglichkeit eines Einfluges aus Übersee durchaus nicht auszuschließen. — Dem erfolgreichen Jäger ist für

die Spende des Erpels von St. Magdalena zu danken. Das Exemplar wurde als erstes Präparat dieser Art für Oberösterreich der Schausammlung einverleibt.

Im Berichtsjahre wurde eine zweite ornithologische Erstmeldung bekannt, es handelt sich um den Adlerbussard, *Buteo rufinus*. Der Jäger und Landwirt Ferdinand Zittmayr aus Hargelsberg hat dieses Exemplar als Beleg für die hiesigen Sammlungen dankenswerterweise gespendet. Für die Vermittlung beider Erstbelege ist Herrn Fachinspektor Bernhard Stolz aufrichtig zu danken.

Erwähnenswert ist ferner die Nachricht über das Vorkommen eines Exemplares der Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*), im Gebiete der Laudach bei Heitzing. (Vgl. die Meldungen aus dem Jahre 1900 von Andreas Reischek, aus 1930 von Rudolf Rajecky, und jene vom 9. August 1958 von Karl Leinwieser; diese drei Beobachtungen stammen aus dem Winkel zwischen der Donau und dem rechten Traunufer.)

4. Anthropologie

Die Abteilung beklagt den Tod zweier Männer, die der Familienanthropologie und der Historischen Anthropologie sowie den systematischen Gräberausgrabungen in Oberösterreich größtes Interesse entgegengebracht haben und tätige Mithilfe angedeihen ließen: Landesbaudirektor Hofrat Dipl.-Ing. Josef Glöckl († 9. 1. 1961) und Univ.-Professor Dr. Karl Eder († 2. 5. 1961).

Die anthropologischen Sammlungen wurden durch die folgenden Skelettserien und Einzelskelette aus eigenen und fremden Grabungen vermehrt, die fachkundige Präparierung dieser Neuzugänge führten Präparator Ernst Nagengast und Fachinspektor Bernhard Stolz durch: Linz-Schloß; Enns, Espelmayrfeld; Enns, Laurenzikirche (Grabung Dr. Eckhart); Mitterndorf bei Pettenbach (Fundbergung Dr. Reitinger); Peiskam bei Ohlsdorf; Taubenbrunn bei Puppung (Fundbergung Dr. Reitinger); Luftenberg (Fundbergung Dr. Reitinger); Leithen bei Marchtrenk. Soweit es sich um Ausgrabungen handelte, wird an anderer Stelle in diesem Jahrbuche berichtet.

Für das Landesgendarmeriekommando in Linz und für die Kriminalpolizei Linz wurden kriminalanthropologische Beurteilungen abgegeben. Für das Heimathaus Vöcklabruck (Direktor Robert Bernhart) wurde der Inhalt dreier römischer Brandgräber untersucht und konserviert. — An Studenten der Humanmedizin aus Oberösterreich wurden Studienschädel und -skelette geliehen. Der Kunstschüler Otto Peterseil zeichnete für die Skelettvitrine ein Körper- und Skelettbild.

Der Berichterstatter studierte in der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien die Protokolle und Grabinhalte der vor 50 Jahren in Altheim bei Feldkirchen gehobenen bayerischen Gräbergruppe. —

Das im Vorjahre gehobene Material aus dem Gräberfelde und aus der Siedlung von Rutzing, Neolithikum, wurde konserviert und während des Berichtsjahres als oberösterreichischer Erstfund dieser Art von mehreren Fachleuten des In- und Auslandes studiert.

Am 16. November 1961 wurde der 150 Individuen umfassende Bestand von Skeletten aus dem bayerischen Gräberfelde von Linz-Zizlau (vergleiche H. L a d e n b a u e r - O r e l, 1960), der im Jahre 1949 als „umfangreiche Leihgabe der VÖEST“ (siehe Bd. 95, S. 30) dem OÖ. Landesmuseum zur Verfügung gestellt worden war, dem Magistrate der Stadt Linz, Stadtmuseum, als dem Eigentümer übergeben.

5. Vorlesungen, Vorträge und Publikationen

Der Berichterstatter hielt an der Philosophischen Fakultät der Universität Graz im Sommer-Semester 1961 die folgenden Vorlesungen: Die Bestimmung des absoluten Alters, des Lebensalters und des Geschlechtes am Schädel und am Körperskelette des Menschen. — Zur Anthropologie der Steiermark I: Die frühgeschichtlichen Gräberfelder.

Vorträge: Rutzing, ein Dorf aus der Jungsteinzeit (Namenlose, Linz); Hörsching in seiner 5000 Jahre alten Geschichte (Katholisches Bildungswerk Hörsching); Oberösterreich im 7. und 8. Jahrhundert (Namenlose, Linz); Die frühmittelalterlichen Gräberfelder Oberösterreichs mit besonderer Berücksichtigung des bayerischen Gräberfeldes von Rudelsdorf (Fachtagung, Graz); Die Ausgrabungen in Oberösterreich 1961 (Österreichische Frühmittelalter-Gesellschaft, Enns).

Publikationen: Die Gräberfelder Oberösterreichs aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit (MAG, Bd. 90); Ein Leben für die Wissenschaft, Professor Dr. Hermann Priesner 70 Jahre (OÖ. Kulturbericht 1961); Die Gräberfeldausgrabungen in Lauriacum-Enns 1960 (JB. OÖ. Mus.-Ver. 1961); Gräberausgrabungen in Oberösterreich 1960 (JB. OÖ. Mus.-Ver. 1961); Das Knochenklein aus norisch-pannonischen Hügelgräbern von Kapfenstein/Oststeiermark (im Druck); Gräber des 10./11. Jh. n. Chr. in Waldstein bei Deutschfeistritz (Schild von Steier, H. 9).

Franz K o l l e r : Die Bockkäfer (Cerambycidae) Oberösterreichs mit besonderer Berücksichtigung des Großraumes von Linz (Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz, 1961).

Gertrud M a y e r : Die Vogelwelt eines Wiesen-Hecken-Geländes im Semmeringgebiet (Jubiläumsjahrbuch 1960/61 des Österreichischen Arbeitskreises für Wildtierforschung).

Johann W i r t h u m e r : Die Bembidienarten in ihrer Abhängigkeit von den Ablagerungen an den Flußufern (Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz, 1961).

Dr. Ämilian K l o i b e r

Abteilung Mineralogie und Geologie

Der Berichterstatter wurde durch die Direktionsgeschäfte und die Schloßaufgaben, insbesondere durch die mit der baulichen Adaptierung und der Einrichtung verbundenen Arbeiten derart in Anspruch genommen, daß es ihm nicht möglich war, auf dem Arbeitsgebiet der Abteilung eine besondere Tätigkeit zu entfalten. Die im Vorjahr aufgestellte Sonderausstellung „Minerale und Gesteine des Mühlviertels“, die in der Öffentlichkeit guten Anklang gefunden hatte, mußte zur Gewinnung von Abstellraum geschlossen werden. K. Rothausen, geologisches Institut der Universität Mainz, revidierte im Rahmen einer Gesamtbearbeitung des europäischen Materials an Squalodonten den einschlägigen Bestand des OÖ. Landesmuseums. Im Urlaub nahm der Gefertigte an der Jahrestagung der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft in Südtirol teil.

Dr. Wilhelm F r e h

Bibliothek

1. Benützung, Erwerbungen

Im Jahre 1961 wurden von 2100 Personen 2299 Werke der Bibliothek mit 3951 Bänden benützt, während 1081 Leser 1698 Werke mit 2354 Bänden entlehnten. Erworben wurden insgesamt 1102 Bände Druckschriften. Davon entfallen auf Einzelwerke 385, auf Zeitschriften und Periodica 717 Bände. 345 Bände wurden durch Geschenk, 418 durch Tausch und 339 durch Kauf erworben.

Von der namentlichen Aufzählung neu erworbener Werke kann hier abgesehen werden, da sämtliche Zugänge der Bibliothek in dem vom Oberösterreichischen Zentralkatalog bearbeiteten Zuwachsverzeichnis der Linzer wissenschaftlichen Bibliotheken laufend veröffentlicht werden. Allen Betrieben, öffentlichen Institutionen, Körperschaften, Vereinigungen und sonstigen Stellen, die der Bibliothek laufende Freiexemplare ihrer Veröffentlichungen oder einzelne Bücherspenden zur Verfügung gestellt haben, sei für die dadurch bewiesene uneigennützige Förderung der kulturellen Aufgaben des Oberösterreichischen Landesmuseums bestens gedankt.

Besonderer Dank gilt der OÖ. Kraftwerke AG., Linz, der Zellwolle Lenzing AG., der Nettingsdorfer Papierfabrik, den Firmen L. Hatschek, Vöcklabruck und H. Hatschek, Gmunden, den Österr. Stickstoffwerken, Linz, und der Schiffswerft AG., Linz, die sich im Berichtsjahr wieder bereiterklärt haben, die Abonnementskosten für wichtige wissenschaftliche Zeitschriften zu übernehmen.

Frau Luise Heiserer, Linz, Herr Regierungsrat DDr. h. c. Friedrich Morton, Hallstatt, Redakteur Hans Brandstetter, Ried i. I., Prof. Dr. Walter Luger,

Linz, Hofrat Dipl.-Ing. Dr. techn. Ernst Neweklowsky, Linz, Hofrat Herbert Jandaurek, Linz, Hofrat Dr. Ignaz Zibermayr, Linz, Kommerzialrat Walter Franck, Linz, Oberschulrat Direktor Hermann Mathie, Rohrbach, Dr. Wolfgang K. Müller, Wels, G. R. Pfarrer Josef Aschauer, Laussa, Anton Mitmannsgruber, Hilm-Kematen, verdankt die Bibliothek wertvolle Bücherspenden.

Aus dem Nachlaß des Herrn Dr. Rudolf Orthner, Linz, übernahm die Bibliothek auf Grund testamentarischer Verfügung am 24. November 1961 Personaldokumente, Briefwechsel, Manuskripte und gedruckte wissenschaftliche Arbeiten des Verewigten. Unter den Beständen des Briefwechsels, den Dr. Orthner mit verschiedenen Physikern und Naturforschern geführt hatte, finden sich Briefe von Gelehrten mit internationalem Ruf, wie Prof. Dr. Bernhard Bavink, Prof. Dr. L. Courvoisier, Prof. Dr. Werner Heisenberg, Professor Dr. Hans Thirring u. a.

Frau H. Gärtner, Linz, spendete eine größere Anzahl von Büchern zur oberösterreichischen Landeskunde, heimatkundliche Materialsammlungen sowie eine wertvolle Sammlung oberösterreichischer Plakate aus dem wissenschaftlichen Nachlaß ihres verstorbenen Gatten, Prof. Wilhelm Gärtner, wofür ihr auch an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt sei.

Als wertvolle Ergänzung der Kartensammlung ist ein koloriertes Exemplar der Karte des Erzherzogtums Österreich ob der Enns („Beschreibung des Erczherzogtumb Oestereich ober Enns“ 1542) von Augustin Hirschvogel zu erwähnen, das im Antiquariatshandel erworben werden konnte.

Das im Wiener Dorotheum ersteigerte, eigenhändig geschriebene Gedicht „Der Bau von Reichenstein“ von Karl Adam Kaltenbrunner (29 vierzeilige Strophen) wurde in die Bestände des oberösterreichischen Dichterarchives eingereiht. Die Musikaliensammlung erfuhr durch die Originalpartitur eines „Magnificat im II. Ton für 5 Singstimmen, Solo und Chor . . .“ von Johannes Ev. Habert eine wertvolle Ergänzung.

2. Ordnungsarbeiten. Kubin-Bibliothek in Zwickledt

Der umfangreiche Neuzugang an Druckschriften wurde katalogisiert, signiert und zusätzlich in einem nach Sachgruppen gegliederten Zuwachsverzeichnis festgehalten. Die Sammlungen von Fotonegativen und Diapositiven wurden weiter ausgebaut. Die erstere ist im Jahre 1961 auf 910, die zweite auf 415 Inventarnummern angewachsen. Die Ordnungsarbeiten an der Musikaliensammlung wurden fortgesetzt.

Mit der Erwerbung des jahrzehntelang vom Zeichner Alfred Kubin innegehabten Freisitzes Zwickledt bei Wernstein durch das Land Oberösterreich erwuchs dem Oberösterreichischen Landesmuseum durch die Übernahme der Verwaltung der dort befindlichen Kunstgegenstände und der großen Privatbibliothek des am 20. August 1959 in Zwickledt verstor-

benen Künstlers eine umfangreiche Aufgabe. Neben der inventarmäßigen Verzeichnung und Beschreibung aller Kunstobjekte der Einrichtung und der Katalogisierung der Bibliotheksbestände (ca. 6000 Bände) obliegt dem Landesmuseum auch die Einrichtung dreier Kubin-Gedenkräume, die im Frühjahr 1962 zur Besichtigung freigegeben worden sind.

Die Aufnahme des Kunstinventares wurde vom Berichterstatter gemeinsam mit Herrn Dr. Benno Ulm am 6. und 7. April 1961 durchgeführt und in einem Inventarbuch festgehalten. An der Herstellung des Bibliotheksinventares konnte der Berichterstatter im Laufe des Jahres 1961 an insgesamt 14 Tagen arbeiten und bisher 640 Werke katalogisieren. Da die Bibliothek mit dem Atelier und dem Wohnzimmer von Frau Hedwig Kubin (gest. 1948) zu den Gedenkräumen zählt und die Bücherbestände daher in Zwickledt verbleiben sollen, wird die Bearbeitung wegen der dazu jeweils erforderlichen, vielfach von den vielen anderen dienstlichen Obliegenheiten des Berichterstatters und von der wärmeren Jahreszeit abhängigen Reisen noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die während der bisherigen Aufenthalte in Zwickledt gleichzeitig durchgeführten umfangreichen Ordnungsarbeiten in der in überfüllten Wandregalen untergebrachten Bibliothek sind unabhängig von der Katalogisierungsarbeit soweit abgeschlossen, daß der Raum zu dem vorgesehenen Zeitpunkt zur Besichtigung bereitsteht. Die Katalogisierungsarbeiten werden ab Frühjahr 1962 fortgesetzt werden können.

Da die Aufnahme bisher erst etwa ein Zehntel des gesamten Bestandes umfaßt, können über die inhaltliche Zusammensetzung der Bibliothek derzeit nur einige allgemeine Angaben gemacht werden. Den wesentlichen Teil bildet die Kunstgeschichte mit zahlreichen Monographien über klassische und zeitgenössische Maler und Graphiker, einer großen Zahl von Kunstmappen mit ausgezeichneten Reproduktionen alter und moderner Graphik, Werken über wichtige Probleme und Spezialgebiete der Kunstgeschichte und -philosophie. Viele numerierte Sonder- und Vorzugsausgaben mit Künstler- und Verlegerwidmungen verleihen diesen Beständen wie auch der ganzen Bibliothek ihren besonderen Charakter. Eine eigene Gruppe innerhalb dieser Abteilung bilden die Belegexemplare Kubins zu seinem reichen Lebenswerk als Illustrator, die in ziemlicher Vollständigkeit vorliegen.

Die zweite größere Fachgruppe bildet die klassische und vor allem die zeitgenössische Literatur, in der Kubin wie kaum ein anderer bewandert war. In den reichen Beständen, die in der überwiegenden Zahl durch Widmung seitens der Autoren in Kubins Bibliothek gekommen sind, spiegeln sich die weitreichenden und mannigfaltigen freundschaftlichen Beziehungen Kubins, die ihn mit den Repräsentanten der zeitgenössischen Dichtung verbanden.

Eine weitere Gruppe bilden geographische Werke, insbesondere Reiseberichte und Länderbeschreibungen. Philosophie und Religionswissenschaft,

mit einer Gruppe von Werken über den Buddhismus und Untersuchungen über okkulte Phänomene, stellen mit der Naturwissenschaft kleinere Abteilungen dar.

Bei allen Arbeiten, insbesondere den Ordnungsarbeiten in der Bibliothek und allen Fragen hinsichtlich der endgültigen Gestaltung der Gedenkräume, stellte sich Herr G. R. Pfarrer Alois S a m h a b e r, Wernstein, uneigennützig mit wertvollem Rat und tätiger Hilfe zur Verfügung, wofür ihm der Berichterstatter zu großem Dank verpflichtet ist. Dr. Alfred M a r k s

Restaurier-Werkstätte

Von September 1960 bis Mitte April 1961 dauerte die Arbeit an den restlichen 8 Gemälden der bereits im Vorjahrsbericht geschilderten 9 Tafeln der Renaissance-Decke aus Schloß Hartheim. Nach der schon beschriebenen Abnahme der Kalkschichten mußten die Farbreste gesichert, niedergelegt und regeneriert werden. Dann kam das Kitten und Retuschieren. Große zerstörte Partien, besonders im dünn gemalten Hintergrund, wurden farblich eingestimmt, während die Konturen der figuralen Darstellungen nur durch Einfügen winziger Punkte im jeweils passenden Farbton rekonstruiert werden konnten. Wiederholte Trockenpausen waren einzuschalten, weil die vom Kalk ausgelaugten Farben immer neuer Tränkungen bedurften. So erstand langsam auf der über 2.50 m hohen Mitteltafel wieder die Gestalt eines Ritters mit Fahne und Schwert; er steht abwehrbereit vor einer sargartigen Truhe, ihm zu Füßen liegen ein umgestürzter Krug und ein Sack, aus dem Goldmünzen herausrollen. Die vier weiblichen Figuren auf den Seitentafeln verkörpern: „Frieden, Stärke, Sieg und Ruhm.“ Die entsprechenden Spruchbänder werden von den Putten der kleineren Ecktafeln gehalten, besonders bewegten Kindergestalten mit kleinen bunten Flügeln. Abschließend wurden noch die stark profilierten, schweren Rahmen siebenfärbig gefaßt, genau nach den in den Ritzen noch festzustellenden Farben.

Die Restaurierung dieser gewichtigen 9 Tafeln (über 20 m²) war, neben „Gampern“ und „Pesenbach“, wohl die (auch körperlich) schwerste und mühevollste Arbeit in den 20 Jahren, seit die Restaurierwerkstätte in dieser Form besteht. In diesem Zusammenhang wäre einmal zu erwähnen, daß im Gegensatz zu anderen größeren Werkstätten, hier alle Arbeiten in einem Arbeitsgang von derselben Hand ausgeführt werden. Also nicht nur die „künstlerische Bearbeitung“, wie Reinigungen und Retuschieren, sondern auch alles „Technische“: Geradebiegen, Festigen, Fugen und Verleimen zerbrochener und verworfener Tafelbilder; Rosten, Einsetzen fehlender Holzteile (auch an Plastiken); Übertragung auf neue Unterlagen, Niederlegen von Blasen, Kitten; ferner Rentoilieren auch großer Leinengemälde mittels

der Fournierpresse und das trommelstraffe Aufspannen. Kurz, alle Arbeiten, für welche es anderswo technisch geschulte Hilfskräfte gibt.

Trotzdem trug das letzte restaurierte Stück die Nummer 929. Diese Zählung läuft jedoch erst ab 1944, während die Werkstatt seit 1942 besteht. So daß, die nicht gezählten Arbeiten der ersten 2 Jahre eingerechnet, die Anzahl der Restaurierungen gegen 1000 betragen dürfte, welche Zahl aber bestimmt im Jahr 1962 auch „buchmäßig“ erreicht werden wird.

Nach den Deckentafeln kamen als „Ausgleich“ 21 Bildnis-Miniaturen, meist Medaillons auf Kupfer (Reinigen, Kitten, Retuschieren).

Interessant war die Restaurierung eines weiteren Damenbildnisses von dem Münchner Hofmaler Stieler, auf Mattglas gemalt. Es war vor längerer Zeit mit braunem Schellak überstrichen worden. Durch entsprechende Vorbehandlung wurde es möglich, diese entstellende Schicht, die durch ihre tiefgreifenden Trockenrisse die Malerei bereits schwer gefährdete, in hauchfeinen Schuppen abzuheben.

Eine ganz neue Aufgabe war die Wiederherstellung von 15 winzigen Bildchen, die in zwei Renaissance-Kästchen eingelassen sind. Diese wie Email wirkenden Einlagen sind in der Art von Hinterglasbildern, jedoch auf Glimmerplättchen gemalt und dann auf Papier aufgeklebt. Bei braun verfärbten Stücken half vorsichtiges Abspalten der obersten Glimmerschichten. Zersplitterte bekamen eine neue feine Glimmer-Auflage. Bei einigen waren durch Feuchtigkeit Papier und Farbe voneinander gelöst und teilweise zerstört; hier halfen Retuschen sowie neue oder ergänzte Papier- oder auch Gold-Unterlagen. Drei der winzigsten, ganz zerstörten Landschaften (15×35 mm) und zwei der etwas größeren Bildchen mußten an Hand der Reste auf neuen Glimmer gemalt werden.

Nahezu hoffnungslos zerstört waren 2 Gemälde, die, zur Vernichtung bestimmt, dem Museum überlassen worden waren. Wieder gerettet, wurden daraus eine schöne, offenbar französische „Deckenskizze“, 18. Jh., und eine Darstellung „Hl. Familie mit musizierenden Hirten“, ital. Herkunft. Der sehr dicke Malgrund letzteren Bildes war samt der Leinwand so vermodert, daß alles wie Staub zerfiel, so daß die Rentoilage (mit Festigung von der Rückseite her) zu erfolgen hatte, bevor noch die als erste Schutzschicht über das Bild gezogene Seidenpapierhülle entfernt werden konnte. Auch hier mußte fast die ganze Komposition erst durch Verbindung der Farbreste mittels der Retuschen wieder zusammengesucht werden.

Nun folgten 3 großformatige Kaiserbilder (ca. 2,30×1,50 m), auch, wie alles andere, für das neue Schloßmuseum bestimmt. Zuerst mußte die vielfach geflickte, mit Leimfarbe und Kollophonium in mehreren Lagen überstrichene Rückseite der Gemälde erweicht, dann Faden für Faden abgekratzt und so das beinharte Gewebe wieder glatt und geschmeidig gemacht werden, was pro Bild ungefähr 8 bis 10 Tage dauerte. Die im Bild vorhandenen Nähte waren einzuebennen. Darauf folgte die Rentoilage auf speziell ange-

schafftes, überbreites Leinen. Wegen der zu schmalen Presse geschieht dies in jeweils vier Etappen, wobei die überstehenden Bildpartien mit Steinen beschwert resp. gerollt sind. Hier liegt die Hauptschwierigkeit in der unhandlichen Größe der Gemälde. Nach dem auch noch recht heiklen Spannen ist der Rest, trotz einer Unzahl von Kittstellen und Retuschen nur mehr Routine-Arbeit.

Außerst vorsichtig zu behandeln war ein niederländisches Schäferbild von Nic. van Berghem auf Holz. Der blau angelaufene Firnis lag wie dichter Nebel über der ganzen, sehr dünnen Harzmalerei, wahrscheinlich als Folge von Feuchtigkeit im Zusammenhang mit einer unsachgemäßen Alkohol-Dämpfung. Jetzt leuchten wieder die schönen braun-goldenen Töne in alter Frische und Tiefe.

Auch ein altes, holländisches Zifferblatt, Jagdszenen in feinsten Hinterglasmalerei, wies Fehlstellen auf und bekam eine neutrale Unterlage.

Restauriert wurden noch: „Mädchen mit Katze“ v. J. B. Reiter; ein bar. Pastellporträt des Linzer Bürgermeisters Prunner; das Bildnis Kaiser Rudolf II. (hier galt es, eine später gemalte, barocke Halskette, nach Ren-toilage und Reinigung dem Renaissanceschmuck auf des Kaisers Hut anzugleichen). Ferner eine Sutter-Skizze; ein 45 cm langer Riß im Gemälde „Marter d. hl. Ursula“; das Bildnis des Physikers Racher; 3 kl. Bilder, für deren Restaurierung das Museum ein interessantes Votivbild bekam; ein Altarblatt v. B. Altomonte, das Porträt des Grafen Ahamb und weitere vier kleinere Bilder, zusammen 53 Stücke.

Gisela de S o m z é e

Stiftssammlungen

Die Kunstkammer von Stift Kremsmünster

Stift Kremsmünster bewahrt eine Kunstkammer des 16.—18. Jh. von einzigartiger Geschlossenheit. Derartige Kunstkammern gehören mit zu den Ergebnissen jener gewaltigen geistigen Umwälzung von mittelalterlicher zu neuzeitlicher Denkungsart, deren Endphase wir jetzt erleben. Diese neue Gesinnung begann schon im 13. Jh. und nahm in den folgenden 3 Jahrhunderten an Dichte und Stärke zu. Eine Reihe von europäischen Denkern zerstörte — zu Heil und Unheil kommender Generationen — das Ganzheitsdenken der mittelalterlichen Philosophie. Von den allumfassenden Ideen wandte man sich ab zugunsten einer kritischen Erforschung des Einzelwesens und des Einzelobjektes. Es entstand eine durch praktische Experimente begründete Naturwissenschaft. Die astronomischen und geographischen Entdeckungen des 15. und 16. Jh. sind die geläufigsten Ergebnisse jener Zeitenwende. Der selbstsicher gewordene Mensch blickte sich im Kreise der Schöpfung um und fand alles voller lockender, bisher ungeahnter Rätsel, die der Lösung harnten.

Alles, was Natur und Menschheit an Merkwürdigem bot, schien jetzt der Aufmerksamkeit wert. Man wollte die sehr unterschiedlichen Objekte des Interesses stets um sich haben, sowohl in Bild und Schrift, wie in natura. So entstanden schon im 15., namentlich aber im 16. und frühen 17. Jh., die großen gelehrten Bibliotheken und die Kuriositätensammlungen, eben die „Kunstkammern“.

Der Umkreis der Sammlungstätigkeit ist schwer zu umreißen. Mittelalterliches und neuzeitliches Gedankengut gaben gleichermaßen den Antrieb. Dem einen ist die Anhäufung von kostbaren Gefäßen, Pretiosen, Reliquien und magischen Dingen gemäß, dem anderen die Sammlung von Kunstwerken, historischen Erinnerungstücken, Gegenständen der belebten und unbelebten Natur, schließlich wissenschaftlichen Instrumenten und mechanischen Spielereien. Dem klassifizierenden Denken des Mittelalters entsprang die Einteilung des Kunstkammerinhaltes in Artificialia (Kunststücke) und Naturalia. Diese Scheidung kann jedoch nicht glatt durchgeführt werden. So wie der heutige Mensch fast nichts aus den Händen entläßt, ohne es technisiert zu haben, so entließ er damals fast nichts ohne künstlerische

oder zumindestens kunsthandwerkliche Gestaltung. In ganz ursprünglicher Naivität fügte man dem Wunder der Natur ein gleich sammlungswürdiges Wunder bei, nämlich die menschliche Kunstfertigkeit und Erfindungskraft.

Wenn wir versuchen, aus unserer Sicht den skurrilen, meist nach Materialien geordneten Inhalt der Kunstkammern einzuteilen, so kommen wir auf drei Gruppen.

Der erste Gegenstandsbereich ist wohl der urtümlichste. Man sammelte als kostbare Gefäße gestaltete Antilopenhörner, Straußeneier, Kokosnüsse, geschliffene Kristalle und Steine, wobei die Merkwürdigkeit des Materials und die unterschobene magische Bedeutung gleichermaßen eine Rolle spielten. Hinzu kamen als Figuren gebildete Korallen (gegen den bösen Blick), Zauberwurzeln (Alraunen) und ähnliche Glücksbringer, ägyptische Relikte als Utensilien uralter Zauberei, schließlich vorgeschichtliche Reste, beladen mit Vorstellungen der Sagen- und Märchenwelt des Mittelalters. Der unleugbar vorhandenen Freude des Menschen am Schrecklichen trug in erstaunlicher Unbefangenheit die Anhäufung von Mißgeburten und Monstren Rechnung.

Die zweite Gruppe umfaßte reine Kunststücke, so Gemälde, Treibarbeiten in Metall, Kunstgüsse, Email, Schnitzereien und Kunstdrechselarbeiten in Elfenbein und Holz, Intarsien und Mosaike, Steinplastiken, Gläser, Wachsbossierungen, Stuckarbeiten, Lederpressungen, kalligraphische Blätter und Stickereien, schließlich die Zeugnisse einer sich entfaltenden Technik, wie Kunstschlösser, Automaten, Uhren, mathematische, physikalische und astronomische Geräte.

Die dritte Gruppe beschäftigte sich mit dem Menschen, der lebenden und der unbelebten Natur. Hieher gehören Erinnerungsstücke an die Antike, Münzensammlungen, Reliquien oder Bilder berühmter Persönlichkeiten, volks- und völkerkundliche Objekte, dann Muscheln, Skelette und präparierte Tiere, vornehmlich exotische Vögel, Schlangen und Fische. Die unbelebte Materie war durch Erzbrocken vertreten, welche oft als „Handsteine“ spielerisch mit Modellbergwerken, Häuschen und Bäumchen versehen waren.

In seiner Kunstkammer überblickte der gebildete Sammler der frühen Neuzeit gleichsam das ganze Universum: das System der Sterne, die sagenhaft dunkle Urgeschichte der Erde, die Vielfalt der Gesteine, Pflanzen und Tiere, den Weg des Menschen aus nebelhafter Urzeit über Heidentum bis zur christlichen Heilslehre. Höchste Kunst, staunenswerte Kunstfertigkeit und abstoßende Scheußlichkeit verbanden sich ihm zu einer für uns kaum mehr verständlichen Einheit der Möglichkeiten dieser Welt. Noch ist er, der Mensch, die Krone der Schöpfung und der Mittelpunkt des Universums, das sich seinem Forschungsdrang entschleiern muß; noch ist er nicht Objekt einer alles beherrschenden Automatik der Wissenschaft, die ihren Erzeuger schließlich selbst unterwirft.

Exakte Forschungen haben das teils gläubige, teils abergläubische, sicherlich verworrene Weltbild jener Sammler nach und nach geklärt. Als 1758 der astronomische Turm des Stiftes erbaut und die Kunstkammer dorthin übertragen worden war, hat man sie eingebettet in eine genau klassifizierte physikalische, mineralogische und zoologische Sammlung im Sinne der „Ratio“ des 18. Jh., wo sie einen merkwürdigen altertümlichen Fremdkörper in diesem glasklar aufgegliederten Schaubild unserer modernen Welt der Spezialisierung gebildet hat. Später wurde sie ausgeschieden und stand zuletzt — wenig beachtet — in einem kleinen Raum der „oberen“ Prälatur. Es ist dem hw. Herrn Prälaten, dem hw. Pater Prior und dem Leiter der stiftlichen Kunstsammlungen, Pater Doz. Dr. Willibrord Neumüller nicht hoch genug anzurechnen, dieses kulturgeschichtliche Kleinod, welches Beispiele nahezu aller Gegenstandsbereiche alter Sammeltätigkeit enthält, jedoch besonders durch einen erlesenen Bestand von Elfenbein- und Holzschnitzereien glänzt, der Vergessenheit entrissen zu haben. Doktor Erwin Neumann von der Plastiksammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien, unterstützt vom Berichterstatter, haben die dem ursprünglichen Aussehen der Kunstkammer gemäße Einrichtung in den originalen spätbarocken Schaukästen geleitet. Das Stift Kremsmünster hat mit dieser Neuaufstellung seinen alten Ruf als Kulturstätte Oberösterreichs erneut unter Beweis gestellt und dem Lande eine Sehenswürdigkeit internationalen Ranges geschenkt.

Ortwin G a m b e r

Stift L a m b a c h

Im abgelaufenen Jahre 1960 sind keine Neuerwerbungen, Neuaufstellungen usw. in den Stiftssammlungen zu verzeichnen. Die Besucherzahl dürfte sich auf 1200 belaufen.

P. Benedikt O b e r n d o r f e r, Abt

Bibliothek, Archiv und Sammlungen des Stiftes

St. Florian 1961

Im Berichtsjahr betrug der Bücherzuwachs in der Bibliothek ungefähr 150 Bände. Die wissenschaftliche Korrespondenz erreichte 115 Nummern. Die Bibliothek wurde von den Herren des Stiftes und von in- und ausländischen Wissenschaftlern benützt. Das Fach „Österreichische Geschichte“ wurde neu aufgestellt und dabei ein Sachkatalog angelegt. Im Jahresbericht des Vereines für Denkmalpflege in Oberösterreich erschien vom Berichterstatter ein Artikel über die Kaiserzimmer, ferner eine kurze Geschichte des Stiftes St. Florian im Handbuch der historischen Stätten Österreichs, ebenso das Manuskript für eine kleine Broschüre über das Schloß Hohenbrunn. Prof. Dr. Hermann Stieglecker veröffentlichte den 3. Teil seines Werkes „Die Glaubenslehren des Islam“. Mit dem Druck der Indices steht dieses Werk vor dem Abschluß.

Aus dem Archiv und den Sammlungen des Stiftes wurde die Ausstellung „Jakob Prandtauer“ in Innsbruck beschickt. Die Bibliothek entlehnte 10 Codices zur Ausstellung „Die Buchmalerschule von St. Florian“ in der österreichischen Galerie. Das Stiftsarchiv stellte Urkunden und Codices zur Ausstellung „Linz in der Geschichte Österreichs“ zur Verfügung. Im Musiksaal des Stiftes veranstaltete der akad. Maler Prof. Wilhelm Zawischa eine Ausstellung von seinen Bildern und Werken seiner Kunstsammlung.

Das Bild Grablegung von Martin Altomonte wurde in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes in Wien restauriert. Frau Oberrat Gisela de Somzée restaurierte ein kleines Bild der alten Galerie. Auf Anregung des Vereines für Denkmalpflege wurde die Restaurierung der Kaiserzimmer in Angriff genommen. Als erstes Teilstück wurde die Decke im Bischofszimmer von Professor Rettenbacher, Wien, in monatelanger Arbeit restauriert. Auch die Bespannung der Wände, die 1724 um 637 fl. angeschafft worden war (318½ Ellen Brokatell), mußte entfernt und eine neue angeschafft werden, die nach längeren Versuchen bei der Firma Philipp Haas & Söhne in Linz bestellt wurde. Ferner ließ das Stift den Turmhelm der St.-Johannes-Kirche im Markte mit Kupferblech eindecken. Leider ergab sich bei der Abnahme des alten Weißbleches, daß der ganze Dachstuhl vermorscht war und größtenteils erneuert werden mußte. Hiezu erhielt das Stift eine Landesbeihilfe von 10.000 S. Die Arbeit an den Kaiserzimmern wird noch mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen. Aber dann werden sie wieder einen schönen und würdigen Eindruck machen.

Während der sakralen Woche „Brucknertage Linz-St. Florian“ vom 2. bis 9. Juli 1961 wurden in der Stiftskirche die Messe in e-moll von Anton Bruckner und verschiedene Orgelwerke, im Marmorsaal das Vorspiel zur Oper Lohengrin von R. Wagner, die 3. Symphonie von A. Bruckner unter der Direktion von Kurt Wöß und die 7. Symphonie unter Wolfgang Sawalisch aufgeführt. Zwei größere Werke unseres Organisten und fruchtbaren Komponisten Fr. Augustin Kropfreiter kamen in der Stiftskirche und im Alten Dom in Linz, andere wiederholt auf der Großen Orgel in St. Florian zur Aufführung.

Dr. Franz Linniger

Stift Schlägl

Die Sammlungen des Stiftes Schlägl haben im Jahre 1961 keine Änderungen erfahren. Im Rahmen von Gruppen- und Einzelführungen haben ungefähr 2500 Besucher die Bibliothek, Bildergalerie, Kirche und Sakristei besichtigt.

Siard Eberl

Bibliothek des Klosters Schlierbach

Im vergangenen Jahr wurde hauptsächlich gearbeitet an der Neuordnung der „Konventbibliothek“.

Zunächst wurde eine Reihe von Werken in die „große“ Bibliothek übertragen, da sie im Katalog dieser Bibliothek geführt werden. So wurde die Voraussetzung geschaffen für die Fortsetzung der Wiederherstellung der Ordnung nach dem vorhandenen Katalog. Diese Arbeit, die für die Ferienzeit vorgesehen war, mußte leider zurückgestellt werden wegen dringender Arbeiten in der „Konventbibliothek“. In dieser wurde mit der Neukatalogisierung begonnen. Da nur in den Ferien mehr Zeit für diese Arbeit zur Verfügung stand, ist die Arbeit bedauerlicherweise nicht so rasch fortgeschritten, wie es wünschenswert wäre.

Der Bücherzuwachs betrug ungefähr 150 Bände.

Heimathäuser und -museen

Heimatismuseum Bad Ischl

Tätigkeitsbericht für 1960.

Neuaufstellung von fünf Vitrinen (Glas) für Dokumente und kleine Gegenstände. — Sarsteiner Weltreise-Sammlung (Südamerika, Afrika, China, Japan, Indien, Ägypten) als Schauraum ebenfalls neu aufgestellt.

Erwerbungen: Kleine Bilder und Vichtau-Krippenfiguren.

Spenden: Von Frl. Berkovits, Bad Ischl: Verschiedene Bilder, Fotos von Ischler Persönlichkeiten. — Von Herrn Preiss, Major i. P., Bad Ischl: 2 Ulanen-Lanzen, 2 Kavallerie-Säbel.

Das Museum wurde in den Sommermonaten (Mai bis September) 1960 von 14.100 Personen besucht. Zur Weihnachtszeit ist der Krippenraum (mit Heimatkrippen) frei zur Besichtigung.

Franz Dusch

Museumsverein „Lauriacum“, Enns

Tätigkeitsbericht 1960.

Mitgliederstand am 31. Dezember 1960: 274 Personen.

Zahl der Museumsbesucher 1960: 1338 Personen.

Bildungstätigkeit: Museums- und Stadtführungen, Besichtigung der Ausgrabungen in der Lorchner Kirche; 2. Heimatfahrten: a) Mauer bei Melk, Sankt Pölten, Stift Lilienfeld, Annaberg, Scheibbs; — b) Schloß Riedegg, Windhag, Freistadt, St. Michael, St. Thomas.

Neuerwerbungen: Empireschubladekasten mit Aufsatz, Pestkreuz, Jubelkrone aus Kunstblumen, 80 Fotos eines Dragonerfestes 1887, eine Anzahl

Glasnegative mit Ennser Aufnahmen; die Bibliothek wurde um 25 Werke vermehrt.

Arbeiten im Museum: Fortsetzung der Karteiarbeit zur Römersammlung durch Dr. H. Deringer; Fortsetzung der Karteiarbeit zur neu geordneten Bibliothek; Aufstellung des neugerahmten Fahnenbildes (1766) der Sankt-Anna-Zeche; die gotische Madonna wurde zwecks Konservierung an Frau Rauch, Altmünster, übergeben und 41 Stück röm. Eisenfunde nach Wien zur Konservierung abgeschickt; der Rohrwolf aus Enghagen bei Enns wurde im Landesmuseum neuerlich konserviert und im Museum Enns wieder aufgestellt.

Personalveränderungen: Durch das Ableben des verdienten Vereinsobmannes Hofrat Dr. E. Straßmayr besitzt der MVE. seit Juni 1960 keinen Obmann.

Teilnahme an Tagungen: An der Ur- und Frühgeschichtstagung in Hallein, am Kustodenkurs in Haslach und am 6. österreichischen Historikertag in Salzburg war unser Museumsverein vertreten.

Tätigkeitsbericht 1961.

Mitgliederstand am 31. Dezember 1961: 287 Personen (davon 19 ausw.).

Zahl der Museumsbesucher 1961: 1528 Personen (davon 732 Schüler).

Bildungstätigkeit im Jahre 1961: 20 Museumsführungen, Besichtigung der Ausgrabungen in der Lorch-Kirche, zwei Heimatfahrten für je 42 Vereinsmitglieder, u. zw. am 28. Mai (Bad Ischl, St. Wolfgang, St. Gilgen, Attersee) und am 9. Juli (Reichersberg, Suben, Schärding, Jochenstein, Engelszell, Pesenbach).

Neuerwerbungen: a) Römerfunde: Beim Kanalbau eine Tonurne (19 cm hoch) und Bruchstücke von Urnen und Sigillatagefäßen; eine größere Tonschüssel; beim Türbrechen in einem Hause, Kaltenbrunnnergasse 6, den Bildteil eines römischen Grabsteines (Zellenkalk, 85×32×18 cm) mit zwei Männerköpfen und einem Frauenkopf; eine Bronzeglocke. — b) Aus neuerer Zeit: Porträtölbild, Motivbild, Hausspruch auf Blech, zwei Feuereimer, altes Rundsiegel, Familienandenken (19. Jh.), zwei Spinnräder und mehrere Nebengeräte der ehemaligen Seilerei Baa in Enns. — Die Museumsbibliothek wurde um 27 Werke vermehrt.

Arbeiten im Museum: Fortsetzung der Karteiarbeit zur Römersammlung; Neuanlage einer Kartei zur Bildersammlung; 35 Stück röm. Eisenfunde wurden konserviert; Einrichtung der neuen Depoträume des Museums; Neuaufstellung zweier Römergrabsteine auf Holzsockeln sowie der in der Werkstätte Rauch konservierten Lorch-Madonna; Anschaffung von zwei Trocken-Feuerlöschern und von zwei neuen Tischvitrinen.

Teilnahme an Tagungen: Heimatpflegertagung in Steyr und Tagung der Frühmittelalter-Forscher in Lorch-Enns.

Josef Amstler

Mühlviertler Heimathaus Freistadt

Eine sehr erfreuliche Umgestaltung konnte die Heimathausleitung anbahnen, als es im Vorjahr gelungen war, einen zwischen der ebenerdig gelegenen Säulenhalle und dem Bergfrit befindlichen Garagenraum zu mieten. Im Frühjahr 1961 waren hier die Bauarbeiten so weit gediehen, daß ein Zugang zum Bergfrit durch die 3,75 m dicke Turmmauer gebrochen und ausgemauert, ebenso die Eingangstür in den neugeschaffenen Vorraum eingebaut war. Leider hatten diese Arbeiten erst ein Ende gefunden, als bereits die Besuchssaison begann und dieselbe ein Ausräumen des jahrhundertealten Schuttes aus dem Bergfrit nicht mehr erlaubte. Lediglich die oberen fundleeren Schichten wurden abgeräumt.

In der Schloßkapelle zeigten sich, insbesondere seit dieser Bau das neue Ziegeldach bekommen hatte, Sprünge im Gewölbe, welche aber nun bedrohliche Formen annahmen. Die Gebäudeverwaltung entschloß sich daher über dem Gewölbe und unter dem Ziegelpflaster Schließen einzuziehen, so daß der Baubestand des Kapellenflügels als gesichert angesehen werden kann.

Die immer fühlbarer werdende Raumnot zwang dazu, die bisher für Sonderausstellungen freigehaltenen Räume nunmehr für ständige Schaulstellungen zu benutzen. In dem einen Raum verblieben wegen ihrer Größe die Geräte zur Leinölgewinnung, während im anderen die Erzeugnisse aus Zinn, Kupfer, Messing und Eisen zur Aufstellung kamen.

Im Berichtsjahr betrug der Zuwachs an Sammelgut 240 Stück, in der Bücherei 58 Buchnummern und in der Bildkartei 228 Bildeinheiten. Unter den Neuerwerbungen fallen auf: Werkzeuge und Behelfe der letzten Glas-maler in Sandl, Geräte und Erzeugnisse der Spitzenklöppelei sowie eine Anzahl bäuerlicher Arbeitsgeräte zur Vervollständigung dieser Sammlung.

Das Mühlviertler Heimathaus wurde vom 1. Mai bis 1. November 1961 von 3482 Personen besucht.

Franz Dichtl

Museum der Kurstadt Gmunden

Erworben wurden große Bilder von Dichter Keim und von Satori; auch der gesamte Nachlaß dieses einst für Gmunden so bedeutenden Mannes wurde dem Museum übergeben. Er enthält zahlreiche Zeichnungen und einen Plan von den Satorianlagen. Geschenkt wurden viele kleine Sachen aus der Biedermeierzeit. Neuauftellungen wurden nicht vorgenommen, ebenso veränderte sich nichts im Personalstand. Die Bildungstätigkeit erstreckte sich auf Führungen durch das Museum. Im Jahre 1960 besuchten fast 4000 Personen das Heimathaus, unter ihnen viele Ausländer.

A. Reisenbichler

Museum in Hallstatt

Die Sammlungen wurden größtenteils neu beschriftet. Mit der Aufstellung einer Sammlung alter H o b e l wurde begonnen. Unter diesen nimmt der Flammleistenhobel eine ganz besondere Stellung ein.

Die Holzsammlung (polierte Querschnitte) wurde wesentlich vermehrt. Sie umfaßt bereits 500 Stück. Ebenso erfuhr die Hobel-Sammlung wertvolle Vermehrung. Aus dem Sölkertal wurde geschenkwise ein großes Stück jenes Marmors erworben, aus dem die Römer den Grabmalgiebel verfertigt hatten. Die Prähistorischen Sammlungen wurden durch Streufunde und kleine Notgrabungen vermehrt. Insbesondere ist das Bruchstück einer Schnabelkanne sowie ein Beleg aus Latène C zu nennen.

Der Wegweiser durch die Sammlungen wurde (als 7. Auflage) neu und erweitert aufgelegt. Verschiedene Vorträge und zahlreiche Artikel standen im Dienste des Betriebes.

Unter den Veröffentlichungen sind die 3 Arbeiten im letzten Jahrbuche des OÖ. Musealvereines zu nennen.

Zu dem Magnetophon, mit dessen Hilfe im Museum ein Kurzvortrag über die Vorgeschichte den Besuchern geboten werden kann, wurde auch eine Lautsprechanlage installiert, so daß bei Massenbesuchen, wie ihn beispielsweise die Höhlenforschertagung mit sich brachte, über das Mikrophon im Museumsgarten gesprochen werden kann.

Stand der allgemeinen Sammlungen: 2528 Nummern. Prähistorische und römische Sammlungen: 17.321 Nummern. Bibliothek: 925 Nummern.

Die Zahl der Besucher hat sich im Berichtsjahre auf 28.496 Personen erhöht.

Dr. Friedrich Morton

Heimatverein Haslach mit Heimathaus Haslach

Den Höhepunkt der Ereignisse in Haslach im Jahre 1961 bildete das Fest der wiedererstandenen Bürgergarde am 5. und 6. August 1961, zu dessen Gestaltung verschiedene Unterlagen aus dem Heimathaus zur Verfügung gestellt wurden. Am 5. August 1961 wurde das wertvolle Ehrenbuch der Bürgergarde in einem feierlichen Akt dem Heimatverein zur Aufbewahrung und Ausstellung im Heimathaus übergeben. Daneben steht der Salzkübel, eine Spende der Speckbacher Schützenkompanie Solbad Hall an unsere Garde.

An den beiden Festtagen besuchten viele Gäste das Heimathaus. Im Jahre 1961 zählten wir 750 Besucher; dazu kommen noch 22 Schulklassen und Jugendgruppen mit 760 Personen.

Die bisher als Leihgabe gezeigte Goldhaube ging als Spende von Frau Johanna Amerstorfer in den Besitz des Heimathauses über. Weitere Spenden: 3 Paar geringelte handgestrickte Strümpfe, 1 Paar Perlhandstützel, ein Schriftwechsel zwischen Magistrat und Pfarramt Haslach und dem Kreis-

amt aus dem Jahre 1835 in der Angelegenheit des Schullehrers Josef Albrecht wegen des Läutens. Herr Anton Mittmansgruber spendete auch den 2. Band seiner Geschichte von Liebenau. Ein interessantes Stück ist eine Granitkugel mit 9,5 cm Durchmesser. Sie wurde im Rathaus, oberhalb eines bis dahin unbekannten Erdkellers in Bodennähe in der Mauer gefunden, nicht im Mörtelverband. In der Nähe fand man auch einen Krughals mit Henkelansatz. Die Statuen St. Leonhard, St. Florian und die gotische Madonna wurden renoviert.

Angekauft wurde die Ortsgeschichte von St. Wolfgang und die Mühlviertler Heimatblätter. Eine Bereicherung der ortsgeschichtlichen Literatur bildet die Festschrift der Bürgergarde, verfaßt von Hermann Mathie (Geschichte der Bürgergarde, Beiträge zur Geschichte des Marktes bis heute, Baugeschichte des Marktes, Vergangenheit und Gegenwart der Weberei im Mühlviertel). In dankenswerter Weise hat das Gemeindeamt die im Heimathaus aufliegenden Originalbeschreibungen (Die Hauptbestandteile eines Handwebstuhles, die Stärkeerzeugung als Hausindustrie, die Flachsbearbeitung von der Ernte bis zur Leinwand im oberen Mühlviertel, die Leinenbleiche, die alte Leinölpresse) vervielfältigt. Die Originalbeschreibungen stammen noch von Herrn Johann Mayrhofer, der die Seele des Heimathauses war.

Trotz der im Jahre 1959 durchgeführten Erweiterung leidet das Heimathaus unter einem sehr empfindlichen Platzmangel. Es besteht die Hoffnung, im Laufe des Jahres wenigstens einen Depotraum zu bekommen.

Hermann Mathie

Adelheid Längle

Heimatbund „Mondseer Rauchhaus“ mit Heimatmuseum Mondsee und Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus

Der Heimatbund „Mondseer Rauchhaus“ übertrug 1961 eine der letzten hölzernen Bauernmühlen des Mondseelandes und führte ihre Wiedererrichtung im Rahmen des Freilichtmuseums Mondseer Rauchhaus durch. Im Rauchhaus wurde das Stüblkammerl („Schwarze Kammer“) eingerichtet und zugänglich gemacht; mit der Einrichtung des Stübls wurde begonnen. Vom Rauchhausweg zur Mühle wurde ein Weg angelegt.

Die 1960 vom Heimatbund begonnenen Pfahlbauuntersuchungen am Mondsee fanden 1961 ihre Fortsetzung. Das Öö. Landesmuseum (Dr. Josef Reitingner) übernahm die wissenschaftliche Leitung und begann unter Beziehung von Dr. Ing. Vinzenz Janik mit Untersuchungen. Der Heimatbund beschäftigte in den Monaten Juni und Juli zur Fortsetzung der Fundbergung in der Pfahlbaustation See 2 Taucher gegen Entlohnung. Es gelang u. a., Gefäße von einer Größe zu heben, wie sie bisher in der Mondseekultur noch nicht vorhanden sind. Im Frühjahr 1961 richtete der Heimatbund eine neue und größere Werkstätte für die Restaurierungsarbeiten an den Pfahl-

baufunden ein, in der Oberlehrer i. R. Karl Fornather wieder Gefäße zusammensetzte und ergänzte. Die Funde wurden im Heimatmuseum Mondsee aufgestellt.

Für die Neuauftellung des kunstgeschichtlichen Bestandes wurden im Heimatmuseum Wandvitruinen eingebaut.

Im abgelaufenen Jahr betrugen die Besucherzahlen im Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus 5000 Personen, im Heimatmuseum 13 000 Personen.

Im Rahmen des Heimatbundes wurden 3 Vorträge gehalten und 2 Fahrten sowie mehrere Führungen durchgeführt. Dr. Walter Kunze

Innviertler Volkskundehaus der Stadt Ried i. L.

Für die stadtgeschichtliche Sammlung wurden durch Kauf drei Bürgerporträts des 19. Jahrhunderts, gemalt von den Rieder Malern Streußenberger und Straßer, erworben. Ferner wurden die zwei Fahnen des ehemaligen Veteranenvereines übergeben. Aus den Beständen der stadtgeschichtlichen Sammlung wurde vom Kustos eine Geschichte der ältesten Rieder Buchdruckerei Kränzl unter besonderer Berücksichtigung der alten Rieder Bauernkalender seit 1780 zusammengestellt und mit Unterstützung des Nachfolgebetriebes, des Landesverlages Ried, im 89. Jahresbericht des Gymnasiums veröffentlicht. Ferner wurde mit Unterstützung des Landesverlages das Bild vom ersten Christbaum in Ried (1847) in einer sehr gelungenen Farbproduktion samt einer Legende herausgebracht. Besonderem Interesse begegnet nach wie vor die „Stille-Nacht-Krippe“ aus Oberndorf, von der auch ein Kulturfilm hergestellt wurde.

Zur Gewinnung des künstlerischen Nachlasses des aus Ried stammenden Malers Prof. Wilhelm Dachauer wurden erfolversprechende Schritte eingeleitet. Hiefür wurden zwei freigewordene Räume in dem dem Pfarrhof gehörigen Museumsgebäude zugemietet, deren Ausgestaltung Aufgabe des kommenden Jahres sein wird.

Von Frau Schulrat Berger, Linz, wurden weitere handschriftliche und dokumentarische Bestände aus dem Nachlaß Dr. Franz Bergers für das Dr.-Berger-Archiv übergeben.

Die Besucherzahl betrug 1517, neben zahlreichen Schülerklassen und Besuchergruppen von auswärts, die vom Kustos persönlich geführt wurden.

Max Bauböck

Heimathaus Schärding

(Städtisches Museum)

Gleich der Jänner 1961 brachte eine wertvolle Bereicherung der ohnehin sehr spärlichen römischen Gegenstände des Heimathauses: Die Entdeckung zweier römischer Ziegelöfen im Zuge der Verlegung des Lindenederbaches bei den Arbeiten an der Staustufe Schärding-Neuhaus im Hange einer

Lehmterrasse knapp östlich der Straße Schärding–Ried bei der Ortschaft Gstötten.

Dr. Lothar Eckhart, Archäologe des oberösterreichischen Landesmuseums, dessen Hilfe ich erbat, stellte einwandfrei zwei römische Ziegelöfen fest. Zahlreiche Ziegelstücke mit verschiedenen sehr deutlichen Stempeln aus der Zeit um 300 n. Chr. dokumentieren nun im Heimathaus den für das ganze untere Innviertel sehr wichtigen Fund.

An Neuerwerbungen konnten besonders auf dem Gebiete der bäuerlichen und religiösen Volkskunst wertvolle Ergänzungen gewonnen werden, da hierin das Heimathaus immer noch Bedarf hat, vor allem an Güteverbesserungen.

Wie in den Vorjahren wurden auch 1961 die Restaurierungen an Plastiken und Karten fortgeführt, wobei an erster Stelle die Restaurierung einer Schärddinger Salzstraßenkarte vom Anfang des 16. Jahrhunderts in den Werkstätten der österreichischen Nationalbibliothek zu nennen ist.

Weitergearbeitet wurde auch an den Farbdiasreihen zur architektonischen Entwicklung der Stadt Schärdding.

Die Besucherzahl hat sich gegenüber 1960 wiederum gehoben. Wegen der Unmöglichkeit, die Besuchszeiten weiter auszudehnen (wegen Personalmangels), läßt sich die Besucherzahl nicht mehr sehr wesentlich steigern.

Franz Engl

Heimathmuseum Schwanenstadt

1. Neugestaltung des Heimathauses.

Nachdem schon seit längerer Zeit eine völlige Neugestaltung der Schau-räume in Erwägung gezogen wurde und man mit den Vorarbeiten im Jahre 1960 bereits begann, konnten nunmehr im Sommer 1961 sämtliche Arbeiten zum glücklichen Abschluß gebracht werden. Dabei wurde nicht nur eine Umgruppierung schon ausgestellter Gegenstände vorgenommen, sondern die Renovierungsarbeiten waren von gründlicher Art. So wurden zwei Räume mit neuen Fußböden ausgestattet (1 Ziegelboden, 1 Fußboden mit Steinplatten) und Nischen mit 65 cm Tiefe in die Mauern eingebracht. Diese Wandnischen nehmen heute zwei Schaukästen auf, die das Landschaftsbild und die Tierwelt unserer nächsten Umgebung plastisch demonstrieren. Weiters wurden eine Anzahl von Podien bzw. Sockel angefertigt, die die Ausstellungsgegenstände zu erhöhter Wirkung bringen sollen.

2. Ausgrabungen „Tergolape“.

Um dem Regenwasser von den bereits freigelegten Mauern einen Abfluß zu geben, wurde ein Sickerschacht mit 11 m Tiefe angelegt. Die Zufahrtsstraße wurde mit 90 m³ Schotter belegt und dadurch die Wegverhältnisse bedeutend verbessert. Das Freilegen der Mauern im Jahre 1961 bedurfte einer Entfernung von etwa 40 m³ Erde. Das sogenannte Hauptgebäude mit dem Apsidenanbau liegt nun zur Gänze frei, die Mauern sind zum Teil

konserviert und können in absehbarer Zeit einer öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht werden. Damit ist ein Teil des Vorhabens, das alte Tergolape freizulegen und die Anlage zu erhalten, bereits erfüllt.

Anton Bamberg

Heimathaus Vöcklabruck

Das Jahr 1961 ist das 24. Jahr seit der Eröffnung, das 32. Jahr seit der Gründung des Heimathausvereines und das 40. seit der Gründung der Lehrerarbeitsgemeinschaft Vöcklabruck.

Die Tätigkeit gliedert sich in Führungen, Heimathausabende, Heimatfahrten, Veröffentlichungen und Ausstellungen. 45 Führungen von Schulklassen standen im Dienste der Jugendberziehung und 88 Führungen von Erwachsenen in kleinen und großen Gruppen dienten der Volksbildung.

In vier Heimathausabenden wurde das Volkslied gepflegt und über folgende Themen vorgetragen: Ein heimisches Ackergerät der Steinzeit, Vöcklabruck einst und jetzt, Feuerbereitung einst und jetzt und Ursprung und Wesen der Heimatkrippen.

Zwei Heimatfahrten führten nach Ebensee zu einer Krippen- und Glöckerschau und in einer Zweitagesfahrt in das Mittlere Mühlviertel.

Der Heimathausbote¹⁾ erschien in seinen Folgen 8–11 wie immer viermal im Jahre. Er enthielt 5 Berichte über neue Funde, die das Heimathaus erwerben konnte. Außerdem stellte der Heimathausleiter im Auftrage des Urgeschichtlichen Institutes der Universität Wien eine Geschichte der Pfahlbauforschung am Atter- und Mondsee zusammen und ergänzte damit eine im Vorjahre verfaßte Beschreibung der Pfahlbausammlung des Heimathauses. In 2 Lichtbildervorträgen in Nußdorf und Steinbach sprach er ebenfalls über dieses Thema.

Durch Ankauf und Spenden erwarb das Heimathaus: 1 Biedermeierkasten, 1 Krippenstall, 1 Bauernbarometer, 1 Wallhammergemälde, 1 Stahlstich von Maria-Schöndorf, 1 Reuter, Dachdecker- und Backofengeräte sowie Fotos, Zeichnungen und Bücher.

Geldspenden erhielt das Heimathaus von der Sparkasse Vöcklabruck, von der Kulturabteilung der öö. Landesregierung, von Herrn Dipl.-Ing. Fritz Hatschek und aus den freiwilligen Überzahlungen der 180 Mitglieder. Die wichtigste Neueinrichtung des Jahres 1961 betrifft den Einbau einer Zentral-Heizanlage durch die Stadtgemeinde, die sich als Entfeuchtungsmaßnahme sehr bewährte. Die Luftfeuchtigkeit des Hauses sank von September 1961 bis Februar 1962 von 98 auf 54 Prozent.

Wichtig war auch, daß es gelang, die seit 24 Jahren besetzte Dachbodenwohnung freizubekommen, wodurch 3 neue Ausstellungsräume gewonnen

¹⁾ Das Heimathaus Vöcklabruck veröffentlicht seit 3 Jahren eigene Nachrichtenblätter „Heimathausbote“, die einen mehrfachen Zweck verfolgen und in Vöcklabruck erscheinen.

wurden. Endlich gelang es auch, 4 Kunstgegenstände des Heimathauses zur Restaurierung in die Werkstätten des BDA in Wien zu bringen. Die Kosten hiefür übernehmen das BDA und die Stadtgemeinde Vöcklabruck. Ein sehr eindrucksvolles Schaustück entstand durch die Neuaufstellung eines tertiären, versteinerten Baumstammes, deren schwierige Ausführung in den Eternitwerken L. Hatschek geschah.

Das neue Jahr 1962 steht bereits im Zeichen der 25-Jahr-Feier des Heimathauses, das am 11. Juli 1937 eröffnet wurde. Robert Bernhart

Heimatsammlung Waizenkirchen

Die Heimatsammlung wird derzeit als reiner Depotbetrieb geführt und ist daher nicht besichtigungsreif.

Bildungstätigkeit übt lediglich das Heimat- und Kulturwerk Waizenkirchen aus, dem die Sammlung angeschlossen ist.

Eine wesentliche Neuerwerbung im letzten Jahr bilden die Steinteile eines Mostwalzels.

Dr. Friedrich Maritschnig

Ortsmuseum Walding

Das Ortsmuseum Walding wurde im vergangenen Jahr im Höchstfall von 10 Besuchern eingesehen; dadurch bedingt, daß die meisten Besucher, die Interesse hätten, an Sonntagen kommen, an dem das Schulgebäude verschlossen ist.

Die Unterbringung der Stücke ist denkbar ungünstig; die Schaukästen mit viel Holz und wenig Glas sind sehr ungünstig. Da aber das Schulhaus in nächster Zeit einen großen Anbau bekommt und der alte Teil vollständig umgebaut wird, habe ich vor, die wertvollsten Stücke in Gruppen zusammenzufassen und in eingebauten Mauerkästen auszustellen.

Neuerwerbungen sind keine zu nennen; Akerfunde, wie sie früher durch das Ausackern oft vorgekommen sind, werden durch das Ackern mit dem Traktor in kommender Zeit wahrscheinlich ganz ausfallen.

Franz Madl

Städtische Museen Wels

Die Arbeit der Städtischen Museen in Wels wurde im abgelaufenen Jahr vornehmlich auf zwei Schwerpunkte ausgerichtet. Einmal galt es, die begonnenen Neuaufstellungen im Stadtmuseum abzuschließen, was auch im Herbst des Jahres möglich war, andererseits ergaben sich aus der Anlage von Künetten für Kanäle, Fernheizrohrlegungen und Kabellegungen Erdbewegungen, die zahlreiche Funde zu Tage förderten. Zusätzlich ergab die Neuaufstellung von Kirchenstühlen in der Stadtpfarrkirche durch das lebenswürdige Entgegenkommen von Hochw. Herrn Dechant Heinrich Hirscher die Möglichkeit zu Notgrabungen, die selbstverständlich ausgenützt werden mußten.

Beobachtungen über die römische Stadtbefestigung konnten in der Feldgasse, in deren Mitte auch Reste eines römischen Stadtturmes gefunden wurden, und in der Schubertstraße gemacht werden. Hier fanden sich gegenüber der Anzengruberstraße im Vorfeld der Stadtmauer Anlagen, die als eine Verstärkung gedeutet werden müssen. Ob diese zum Schutz eines Tores oder aus anderen Gründen angelegt wurden, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Die Erdarbeiten in der Dragonerstraße, am Kaiser-Josef-Platz und in der Rablstraße östlich der Rainerstraße erbrachten nur Einzelfundstücke, während die Fernheizlegung beim Kreisgerichtsgebäude wieder den Nachweis eines größeren Gebäudes mit Rieselmauerfundament erbrachte.

Besondere Bedeutung war von vornherein der Künette in der Dr.-Groß-Straße beizumessen. Einmal stellt sie einen Ost-West-Schnitt durch die Hauptteile des östlichen Gräberfeldes dar, andererseits ergab sich durch eine durchschnittliche Tiefe von 1.60 m die Möglichkeit einer genauen Untersuchung der Grabenprofile.

Als Hauptergebnis darf man die Einsicht über die Anlage der Gräber bezeichnen, von denen im Bereich der Künette 187 festgestellt wurden. Sie waren gruppenweise verteilt. Die älteren Gräber, gleich, ob es sich um Urnengräber oder Körperbestattungen handelt, fanden sich in der Grenzzone zwischen Schotter und Humus. Die meisten Urnengräber waren leicht in den Schotter eingetieft. Bei den Körpergräbern war dies nicht immer der Fall. Die jüngere Schicht der Bestattungen fand sich im Humus, meist 20 bis 50 cm unter dem alten Niveau, auf das seinerzeit die Aufschüttung beim Straßenbau aufgebracht wurde. Hier fanden sich neben Körper- und Urnenbestattungen auch eine Reihe von sicheren Brandbestattungen. In allen Fällen wurde die Beigabe von zerbrochenen Gefäßen — mehr oder minder große Scherben — beobachtet. Ganze Gefäße, außer Urnen, sind selten. In diesen wurde meist unterhalb des Leichenbrandes feiner Sand festgestellt, der wohl vom Verbrennungsplatz herrührt. Besonders hinzuweisen ist auf ein Brandschüttungsgrab, in dem sich zwei menschliche Tonfiguren und Reste von Figuren von Pferden und Hühnern aus grauem Ton befanden.

Bei der Notgrabung in der Stadtpfarrkirche ergab sich eine Abfolge von älteren Bauschichten, deren älteste auf einer Trockenmauer, die bis auf den Grundsotter reicht, aufsitzt und in ihrer Technik der frühmittelalterlichen Mauer der Lorcher Kirche vollkommen entspricht. Das Ostende der älteren Kirchenbauten befindet sich östlich des Grabungsbereiches und konnte daher nicht untersucht werden.

Ausführliche Berichte über Grabungen und Funde erschienen im 8. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1961/62, S. 11–43.

Der Besucherstand im Stadtmuseum konnte trotz der zeitweiligen Sperre einzelner Abteilungen mit 3561 Besuchern gegenüber dem Vorjahr fast gehalten werden. Im Landwirtschaftsmuseum hat er sich um 800 Besucher auf 3175 Besucher erhöht.

Dr. Gilbert T r a t h n i g g

Denkmalpflege 1961

Bauliche Instandsetzungen und Restaurierungen von Innenräumen

a) Stifts- und ehemalige Klosterkirchen und -gebäude:

Baumgartenberg, ehemalige Stiftskirche: Die im Jahre 1960 begonnenen Arbeiten im Langhaus sind im Berichtsjahr abgeschlossen worden. Ferner wurde das südliche Seitenschiff mit Ausnahme eines Joches beendet. Die Restaurierung des Stucks und der Malereien ist im Kirchenraum somit im wesentlichen fertig. In der gotischen Vorhalle wurde die neuzeitliche Lourdesgrotte entfernt und mit der Freilegung des spätromanischen Hauptportales, der Pfeiler, Rippen und Wände begonnen. Es ist auch geplant, das Kriegerdenkmal an der Nordhälfte der Ostwand dieser Vorhalle durch ein neues und würdigeres nach einem Entwurf des Architekten Dipl.-Ing. R. Bruckner von der oö. Landesbaudirektion zu ersetzen.

Garsten, ehemalige Klosterkirche und Sommerprälaten (jetzt Pfarrhof): Im Laufe der Zeit sind an diesen beiden Baudenkmalen große Schäden aufgetreten. Die die Fassaden gliedernden Architekturteile aus Sandstein (Kapitelle, Verdachungen, Bekrönungen, Vasen und sonstiger Dekor) weisen starke Zersetzungserscheinungen auf und müssen konserviert bzw. teilweise ganz in einem äußerlich dem Altbestand entsprechenden, aber widerstandsfähigeren Kunststein ersetzt werden. Der Zustand ist deshalb bedenklich, weil stellenweise schon Teile herabgefallen sind. Eine „Begradigung“ der Fassaden, d. h. die Entfernung dieser schadhafte Architekturteile kommt schon deshalb nicht in Frage, weil der Verlust der barocken Schauseiten, welche zu den bedeutendsten architekturgeschichtlichen Denkmälern des Frühbarocks in Österreich zählen, nicht verantwortet werden könnte. Eine zweite Schadenskategorie betrifft die Kirche allein: hier ist an den wertvollen hölzernen Einrichtungsgegenständen, besonders am Hochaltar, ein katastrophaler Wurmbefall festzustellen.

Es wurde daher gemeinsam mit den kirchlichen Stellen ein Arbeits- und Finanzierungsplan für die Rettung dieser barocken Kunstwerke ausgearbeitet, welcher sich über mehrere Jahre erstrecken wird. Die Leistungen des Bundes und des Landes werden hier, gemeinsam mit denen des Bischöflichen Ordinariates, besonders groß sein. Mit der Restaurierung der Haupt-

fassade der ehemaligen Sommerprälatur ist noch in der 2. Hälfte des Berichtsjahres begonnen worden.

Reichersberg, Stift: Fassadeninstandsetzung am Nordflügel (so genannter Fürstentrakt) sowie am Südtrakt (ehemalige Sommerprälatur). Diese in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts errichteten Flügel stellen einen Hauptteil der Anlage des Barockstiftes dar.

St. Florian, Stift, Kaiserzimmer¹⁾: Der Verein für Denkmalpflege in Oberösterreich hat sich die Aufgabe gestellt, aus seinen Mitteln, unterstützt durch die staatliche Denkmalpflege, die Kaiserzimmer²⁾, eine der bedeutendsten Anlagen dieser Art in Österreich, schrittweise zu restaurieren, da Schäden vor allem an den Deckengemälden, teilweise auch am Stuckdekor, an der Wandbespannung sowie am Mobiliar aufgetreten sind. Begonnen wurde mit dem Bischofszimmer, wo vorerst durch den amtlichen Restaurator der Werkstätte des Bundesdenkmalamtes das große Deckengemälde von Wenzel Halbax, darstellend die „Krönung der Malkunst durch Apollo“ gesichert werden konnte. Die Untersuchung des durch zahlreiche feine Sprünge und Absplitterungen gefährdeten Gemäldes zeigte überraschenderweise, daß es sich hier um kein Fresko handelt, die Malerei ist in Secco-Manier, vermutlich in fetter Tempera, aufgebracht worden. Diese Tatsache gestaltete die Arbeiten überaus schwierig und langwierig.

Der kostbare barocke Brokat der Wandbespannung war leider schon so zerschlissen, daß er für eine Restaurierung nicht mehr in Frage kam. Er wurde daher abgenommen und ist durch einen Damast mit ähnlichem barockem Granatapfelmuster (Fa. Haas u. Söhne) ersetzt worden. Die noch einigermaßen guten Teile des Brokats werden für Möbelbespannungen usw. Verwendung finden. Desgleichen sind die Supraportenbilder dieses Zimmers, welche gleichfalls von Halbax stammen, sowie Möbel und sonstige Einrichtungsstücke, unter denen die beiden Mohrenplastiken hervorzuheben sind, von den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes zur Restaurierung übernommen worden. Die Aktion in diesem Zimmer wird im kommenden Berichtsjahr abgeschlossen sein und es sollen dann die drei folgenden, kleineren Räume, nämlich das Grüne, Gelbe und Blaue Zimmer, in Angriff genommen werden.

Waldhausen, ehemalige Klosterkirche: Der zuletzt bestehende pyramidenförmige Turmhelm, welcher wegen arger Schäden abgetragen werden mußte, wurde durch eine neue kupfergedeckte Turmzwiebel in weitgehender Anlehnung an die in alten Abbildungen ausgewiesene ursprüngliche Form ersetzt.

¹⁾ Da es sich bei den Zimmern ausstattungsmäßig um eine Einheit handelt, wird die Restaurierung der Wandbilder an dieser Stelle und nicht unter den Werken der Malerei aufgeführt.

²⁾ Fr. Linninger, Die Kaiserzimmer im Stift St. Florian, ihre Geschichte und ihre Bedeutung (Öö. Kulturbericht XV, Folge 15, vom 7. 7. 1961). – O. W u t z e l, im: Tätigkeitsbericht des Vereines für Denkmalpflege in Oberösterreich, 16. Mitteilungsblatt, 1962.

b) Pfarrkirchen:

Arbing: Die besondere Bedeutung dieser Kirche liegt in ihrer spätgotischen Architektur mit reichen Stern- und Netzrippengewölben, während die Einrichtung mit wenigen Ausnahmen neuzeitlich ist. Durchgeführt wurde eine notwendig gewordene Neuverglasung sowie die Freilegung der Rippen von starken Tüncheschichten und anschließende Schlämmung.

Aurolzmünster: Gesamtrestaurierung des Inneren, vor allem des teilweise durch Feuchtigkeitseinwirkung schwer beschädigten Stuckdekors in der Marienkapelle, sowie der Stuckmarmoraltäre.

Frauenstein: Nach der erfolgten Konservierung der Schutzmantelmadonna sind am Bauwerk folgende Entfeuchtungsmaßnahmen durchgeführt worden: Einbau von Entlüftungsröhren um die ganze Kirche, Ableitung der Dachwässer, Einbau einer zusätzlichen Isolierung hinter dem Schrein, in welchem die Madonna steht und endlich eine Drainagierung. Es steht zu hoffen, daß mit diesen Maßnahmen der Feuchtigkeitsgehalt der Kirche wesentlich herabgesetzt werden kann. Die Madonna wurde inzwischen aus dem Raum des Bauernhauses in Frauenstein, wo sie behandelt worden war, in die Kirche zurückverbracht.

Klaus: Innenrestaurierung der frühbarocken Saalkirche, welche nach jahrelangen gemeinsamen Bemühungen des Bischöflichen Ordinariates, des Stiftes Schlierbach, der Pfarre und der Denkmalpflege baulich gerettet worden ist. Im Zuge dieser Arbeiten Freilegung von Fresken (siehe dort).

Lin, Prunerstiftskirche: Beginn der Innenrestaurierung mit Färbelung der Wände und Gewölbe nach dem vorgefundenen Altbestand.

Linz-Urfahr, Pöstlingbergkirche: Beginn der Gesamtrestaurierung des Äußeren und Inneren, welche im wesentlichen durch Mittel der Kirche sowie durch eine großangelegte Spendenaktion bewältigt werden soll. In der Sakristei Aufdeckung eines Freskos (siehe dort).

Naarn: Bedeutend als eine der wenigen in Oberösterreich erhaltenen Kirchen mit romanischem Bauwerk, der sich vor allem in einem sehr schönen Quadermauerwerk darstellt. Um die Jahrhundertwende ist es zum Großteil mit hydraulischem Putz überblendet worden. Seine Entfernung und die Freilegung des romanischen Quadermauerwerkes sind erfolgt. Am Turm Freilegung eines barocken Freskos (siehe dort).

Rechberg: Eindeckung des Kirchendaches in Biberschwanzziegeln.

c) Filialkirchen und Kapellen:

Aigen bei Wels, Hl. Ägidius³⁾: Sicherung des einsturzgefährdeten Dachreiters sowie Neueindeckung in Kupferblech; Innenrestaurierung

³⁾ Vgl. K. Holter, Geschichte der St.-Ägidien-Kirche in Aigen bei Wels (7. Jb. d. Musealvereines Wels, 1960/61, S. 33 ff.)

mit Wiederherstellung der alten gotischen Fenster, Freilegung der gotischen Rippen. Die mit geometrischen Ornamenten an der Unterseite versehenen Balken unterhalb der Orgelempore, welche aus dem 16. Jahrhundert stammen dürften und möglicherweise einer Decke angehören, die früher im Pfarrhof von Thalheim war, wurden leider ohne Einvernehmen mit der Denkmalpflege um etwa 80 cm beschnitten. Die Reststücke konnten für das Museum der Stadt Wels gerettet werden. Das Schicksal des nicht wiederaufgestellten Hochaltars ist noch ungewiß.

Bad Ischl, Kalvarienbergkirche: Entfeuchtung der Kirche an der Innen- und Außenmauer durch Drainagierung außen, Abschlagen des feuchten Verputzes und Neuverputz im Inneren. Im Zuge der Innenrestaurierung und Neufärbelung Freilegung eines barocken Freskos (siehe dort).

Hallstatt, Michaelskapelle: Ausbesserung des Schindeldaches sowie der Butzenscheibenfenster.

Lorch: Zum Abschluß der Sanierung der Dachzone, welche im vorangehenden Jahresbericht als begonnen gemeldet worden war, ist es wegen arbeits- und finanztechnischer Schwierigkeiten leider noch nicht gekommen. Die beantragte baupolizeiliche Kommissionierung hat diese Maßnahmen als vordringlich festgelegt. Der Einzug eines Umschließungsringes zur Hintanhaltung des Ausweichens der durch das barocke Gewölbe stark belasteten Langhausmauern, sowie die Auswechslung des Dachstuhles des südlichen Seitenschiffes, sind im Berichtsjahr vorbereitet worden und laufen im Jahre 1962, so daß nunmehr mit einer Fortsetzung der Gesamtktion in größerem Stile gerechnet werden darf.

Puchheim, Schloß, Exerzitienkapelle: Restaurierung der spätbarocken Stuckdecke.

St. Agatha bei Goisern: Nachdem die 1. Kapelle im Vorjahr baulich saniert und die Restaurierung der barocken Figurengruppe begonnen wurde, kam diese nun zum Abschluß. Ferner folgten im Berichtsjahr die 3. und 4. Kreuzwegkapelle mit ihren schmiedeeisernen Abschlußgittern und den volkstümlichen spätbarocken Figurengruppen und Wandmalereien. Die 2. Kapelle mußte wegen der Straßenführung an einer anderen Stelle neu errichtet werden.

St. Florian, Filialkirche hl. Joh. d. T.: Dachstuhlinsandsetzung und Neueindeckung des Turmhelmes in Kupferblech.

St. Peter bei Freistadt: Fortsetzung der vom Sonderausschuß „Rettet St. Peter“ des Heimatbundes Freistadt geförderten und geleiteten Aktion. Neueindeckung des Dachreiters, Instandsetzung der Strebepfeiler sowie Entfernung des kranken Verputzes im Innern der Filialkirche. An der danebenstehenden Kalvarienbergkirche erhielt die dem Unwetter besonders stark ausgesetzte und zerklüftete Westseite einen neuen Putz,

während im Innern ebenfalls das feuchte und kranke Mauerwerk vorderhand abgeschlagen worden ist⁴⁾).

St. Veit i. I.: Umdeckung des Kirchturmes in Lärchenschindeln.

St. Veit bei Meggenhofen: Die im Jahresbericht 1959 gemeldete Gesamtrestaurierung, vor allem im Innern der Kirche, ist bereits 1960 abgeschlossen worden, was hiemit nachzutragen ist. Die wohl einmalige Eigenleistung des inzwischen verstorbenen Spenders Hochw. Prof. Johann B. Kaser in der Höhe von über S 60.000.— verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Spital a. P., hl. Leonhard: Der vor einigen Jahren infolge eines Verkehrsunfalles zerstörte Vorbau an der barockisierten Westfassade der gotischen Kirche wurde wieder errichtet.

Steinbruch, St. Anna: Beginn der Neuverglasung in Antikglas mit Sechseckverbleiung. Diese Arbeit wird im kommenden Berichtsjahr abgeschlossen sein.

Waizenkirchen, Spitalskirche: Beginn baulicher Sicherungsmaßnahmen.

d) Profane Denkmäler (Schlösser und Ruinen, profanierte Kirchen, Häuser):

Alt-Pernstein, Schloß: Bauliche Sanierung des östlichen Torbaues und Restaurierung seines aus dem 16. Jh. stammenden Sgraffitoschmuckes.

Bad Goisern, Nr. 9: Instandsetzung der Fassade des aus dem frühen 16. Jh. stammenden Bauwerkes.

Klaus, Schloß und Ruine: Abschluß der im vergangenen Berichtsjahr begonnenen baulichen Teilinstandsetzungsarbeiten.

Linz, Schloß: Die Herstellung der Fassaden des Großen Hofes wurde abgeschlossen. Man beschränkte sich auf einen Naturputz, lediglich die gliedernden Architekturteile (Gesimse, Bögen und Portalrahmungen) sind in Entsprechung zu dem einzig in Stein erhaltenen unteren Gesimse und den Schlußsteinen in Grau angelegt. Mit der Fassadierung der gewaltigen donauseitigen Nordfront wurde begonnen.

Mauthausen, Schloß Pragstein: Im Zuge umfassender von der Gemeinde für die weitere Verwendbarkeit des Bauwerkes durchgeführter Instandsetzungsmaßnahmen wurden auch die Fassaden der im Kern spätgotischen Mautanlage restauriert.

Obernberg am Inn, Hauptplatz 37: Ehem. Schiffmeisterhaus an der Platzecke neben dem Tor mit reicher und wertvoller Stuckdekoration von J. B. Modler. An der Platzkante sind in den letzten Jahren durch Setzungen starke Rißbildungen aufgetreten, welche durch die Initia-

⁴⁾ Vgl. A. Tannich, Die gotischen Kirchen von St. Peter bei Freistadt (Christliche Kunstblätter 3/1962, S. 102).

tive und Opferbereitschaft des Eigentümers mittels Unterfangung der Fundamente und Schließenziehung behoben werden konnten. Die Denkmalpflege hat einen nennenswerten Beitrag zu der folgenden Restaurierung der beiden Stuckfassaden geleistet.

Obernberg am Inn, Hauptplatz 17: Putzausbesserungen an der Fassade und Beginn der Restaurierung des ebenfalls von J. B. Modler stammenden z. T. figuralen Stuckdekors. Die Arbeiten mußten wegen beginnenden Schlechtwetters unterbrochen und sollen im kommenden Berichtsjahr zum Abschluß gebracht werden.

Ruttenstein, Ruine: Fortsetzung der Sicherungsarbeiten: Unterfangungen an der südlich vom Bergfried gelegenen Mauer, Fußausmauerung neben dem westlich der Kapelle gelegenen Durchgang mit bogenförmigem Sturz, welcher gesichert wurde, ferner Mauerinstandsetzungen im Nordosten des Burghofes, beim Haupteingang und an der südseitigen Ringmauer.

Schaunberg, Burgruine: Fortsetzung der baulichen Sicherungen an der Wehrmauer und im Bereich der Kapelle. Die Instandsetzung der Palas-Südwand wurde auf das kommende Berichtsjahr verschoben, um mit den bereitstehenden Mitteln in einem Zuge durchgeführt werden zu können.

Stauf, Burgruine: Reparatur an der Holzkonstruktion und Bedachung des Turmes über Initiative des Heimatbundes Eferding.

Steyr, Enge Nr. 15: Das im Kern aus dem 16. Jh. stammende Gebäude stellt eines der wertvollsten gotisch-barocken Häuser Steyrs mit einer sehr reichen Stuckfassade aus der Zeit nach 1750 dar. Im Zuge der Festigung und Restaurierung dieser teilweise hohl aufliegenden Schauseite wurden an den Fenstern des 2. Obergeschosses reiche gotische, steinerne Fenstergewände freigelegt und ohne Beeinträchtigung des barocken Gefüges der Fassade erhalten.

Steyregg, Altes Schloß: Das alte, sehr schadhaft gewordene Holzschindeldach mußte entfernt werden und wurde durch ein neues in Eternitschindeln ersetzt. Diese Maßnahme war aus ökonomischen Gründen und im Hinblick auf die Erhaltung der Substanz des Denkmals sowie vor allem seiner aus dem 14. Jh. stammenden Kapelle mit frühgotischen Malereien, dringend notwendig.

Tillysburg, Schloß: Fortsetzung der 1959 begonnenen Restaurierung der spätbarocken Stuckdekoration im Hof mit der Nordfassade; ferner Instandsetzungsarbeiten in den Räumen des Osttraktes und Dachdeckerarbeiten am Südtrakt.

Walchen, Schloß: Umfassende bauliche Sanierung durch die neue Eigentümerin und Einrichtung eines Privatmuseums.

Wartberg/Aist, ehem. Wenzelskirche: 3. Etappe der im Jahre 1959 begonnenen Arbeiten zum Zwecke der Erhaltung sowie der folgenden Adaptierung des Inneren des Bauwerkes als Opfergedächtnisstätte

der Gemeinden des Bezirkes Freistadt: Entfernung der Einbauten im Innern, Freilegung der Rippen und der Gewölbe sowie Innenrestaurierung. Fünf gotische Fenster wurden mit Malereien von Margret Bilger, darstellend das Letzte Abendmahl, eine Pietà, den Guten Hirten, den Verlorenen Sohn und eine Schutzmantelmadonna, geschmückt. Das Freskofragment von ca. 1440⁵⁾, darstellend einen hl. König (vielleicht Wenzel?) ist im Chor an Ort und Stelle erhalten geblieben.

Wels, Stadtplatz 66: Bauliche Sicherungsmaßnahmen, vor allem im Arkadenhof, und Fassadeninstandsetzung an diesem Welser Bürgerhaus, welches in seiner spätgotischen Gestalt noch im wesentlichen erhalten ist.

Wildenstein, Ruine: Fortführung der Instandsetzungsarbeiten an der Gesamtanlage: Sicherung und Abdeckung des Bergfrieds, ferner an verschiedenen Stellen der Ringmauer.

Würting, Schloß: Abschluß der Dachinstandsetzung in Biberschwanzziegeln.

Orgeldenkmalpflege

Uttendorf, Filialkirche St. Florian: Die aus der 2. Hälfte des 17. Jh. stammende Orgel mit Flügelgemälden stellt mit dem Hochaltar und den Seitenaltären einen wichtigen Bestandteil der ausgezeichneten frühbarocken Ausstattung dieser Kirche dar. Mit ihrer Restaurierung wurde im Berichtsjahr begonnen.

Restaurierung von Werken der Plastik

a) Altarwerke, Kanzeln und Holzplastiken:

Abtsdorf, Pfarrkirche: Beginn der Sicherung des Hochaltars, der Seitenaltäre und der Kanzel, alles Werke Meinrad Guggenbichlers und seiner Werkstatt. Beim Hochaltar wurde ein Holzschindelstück mit der Signatur „Meinrat guggenbichl 1699“ in Röteln gefunden, welche die gültige Datierung erhärtet.

Altenberg, Pfarrkirche: Der ehemalige Hochaltar der Filialkirche von Sautern mit vorzüglichen Bildwerken aus der Zeit um 1723 wurde durch das Pfarramt vom Stifte Schlierbach erworben und als Hochaltar in dieser Kirche an Stelle eines neuzeitlichen aufgestellt. Die Abwanderung des Kunstwerkes aus dem Lande konnte so verhindert werden.

Altenburg, Filialkirche: Beginn der Restaurierung des über-

⁵⁾ Neudatierung begründet durch: B. Ulm, in: Jahrbuch des o.ö. Musealvereines 106, Linz 1961, S. 194 f.

lebensgroßen spätgotischen Kruzifixus vom Fronbogen aus der Zeit um 1510/20, welcher vor allem durch Wurmschäden gefährdet ist.

Braunau a. I., Stadtpfarrkirche: Beginn der Restaurierung des rechten Seitenaltars (Sebastianialtar) von 1639.

Enns, Bürgerspitalskirche: Wurmbekämpfung und Restaurierung am Hochaltar und den beiden Seitenaltären (18. Jh.).

Jebbing, Filialkirche: Die im Gemeindebesitz (Zell a. d. Pram) befindliche spätgotische Kirche mit gotischer und barocker Ausstattung wird einer Innenrestaurierung unterzogen. Begonnen wurde mit dem rechten Seitenaltar und dem Kreuzweg.

Linz, ehem. Minoritenkirche: Weiterführung der Innenrestaurierung mit den Seitenaltären. Die drei nördlichen waren durch Feuchtigkeitseinwirkung sehr stark beschädigt: der teilweise vollständig korrodierte Stuckmarmor mußte in der Zone oberhalb der Altarmensen abgeschlagen, nach der Abisolierung gegen Feuchtigkeit neu aufgetragen und geschliffen werden. Eine in den nächsten Jahren wünschenswerte Entfernung des offenbar im 19. Jh. aufgetragenen Lackanstriches über dem alten Stuckmarmor der Altäre steht noch aus.

Michaelnbach, Pfarrkirche: Aus der abgebrochenen Filialkirche zu Obermühl hat das Pfarramt den aus dem 3. Viertel des 18. Jahrhunderts stammenden Rokoko-Hochaltar erworben und nach seiner Restaurierung an die Stelle des neugotischen Hochaltars in der Kirche zur Aufstellung gebracht.

Münsteier, Pfarrkirche: Am Hochaltar, einem bemerkenswerten Werk von Thomas Schwanthaler, wurde der spätere Anstrich in Art einer Marmorimitation entfernt und der ursprüngliche Farbakord Schwarz-Gold wieder hergestellt. Eine Imprägnierung gegen Holzwurmbefall ist erfolgt, ferner wurden die Fassungen der Plastiken restauriert.

Münzkirchen, Pfarrkirche: Zwei überlebensgroße spätbarocke Statuen des hl. Georg und des hl. Paulus wurden vom Pfarramt für die Aufstellung in der Kirche erworben und mit den zugehörigen Konsolen und Putten restauriert.

Neukirchen/Enknach, Pfarrkirche: Restaurierung des barocken Hochaltars und der Kanzel.

Oberhofen a. I., Pfarrkirche: Der spätgotische Bau besitzt eine überaus bemerkenswerte Ausstattung in dem für Guggenbichler charakteristischen reichen Spätstil: Hochaltar, Seitenaltäre, Kanzel und Oratorium. Teilweise handelt es sich um Werkstattarbeiten des Meisters. Überaus starker Wurmbefall. Beginn der Sicherungsarbeiten mit der Entwesung. Die Konservierung wird im kommenden Berichtsjahre fortgesetzt und zum Abschluß gebracht werden.

Oberraichenödt, Filialkirche: Abschluß der Restaurierung der beiden barocken Seitenaltäre, der Kreuzigungsgruppe und der Kanzel.

Pfaffing, Filialkirche: Weiterführung und Abschluß der Restaurierung der barocken Statuen im Kirchenlanghaus, darstellend Christus, Maria und die 12 Apostel.

Schleißheim, Pfarrkirche: Die Kirche besitzt Teile spätgotischer Flügelaltäre, welche im vorigen Jahrhundert in neugotischen Altarumrahmungen untergebracht worden sind. Wenn auch die Zusammenstellung erst im 19. Jh. erfolgte und die originale Gestalt der Altäre nicht bekannt ist, so stellen beide doch wichtige Denkmale der spätgotischen Plastik in Oberösterreich dar, deren Sicherung gegen Holzwurmbefall und Konservierung sich als unbedingt notwendig erwies. Die neugotischen Schreine wurden dabei im wesentlichen übernommen und lediglich vereinfacht.

Schlierbach, Stiftskirche: Abschluß der Restaurierung der Ranken des 4. Chorpilasters und Montage. Weiterführung der Aktion im Langhaus mit der Kanzel.

Sigharting, Pfarrkirche: Restaurierung der Empirekanzel.

Steyrling, Moserkapelle: Besitzt einen Ecce-Homo und Leuchterengel des 18. Jahrhunderts als Ausstattung. Nach Instandsetzung des Kapellenbaues mit lokalen Mitteln, Übernahme der Restaurierung der Barockfiguren durch die Denkmalpflege.

Suben a. I., Pfarrkirche: Der Abschluß der Restaurierung der Ausstattung kann erst im Berichtsjahr gemeldet werden: nach der Fertigstellung des Hochaltars mit dem Tabernakel sowie der Schnitzornamente an den Emporengittern wurden nunmehr die Kanzel und die beiden Seitenaltäre aus Stuckmarmor fertiggestellt.

Unterauffnang, Filialkirche: Wurmbehandlung und Festigung des aus dem 17. Jh. stammenden Hochaltars, der Georgstatue (um 1420), des hl. Jakobus (Mitte 15. Jh.) sowie einer Anzahl von Barockplastiken und einer fragmentierten Josefstatue.

Windhaag bei Perg, Pfarrkirche: In der ehemaligen Klosterkirche der Dominikanerinnen wurde eine qualitätvolle barocke Pietà-Plastik des 17. Jh. an der Südwand des Langhauses gegen Holzwurm behandelt und gefestigt.

b) Bildwerke aus Stein:

Spital a. P., Dreifaltigkeitssäule: Die 1958 durchgeführte Restaurierung der von Veit Königer 1771 geschaffenen allegorischen Plastiken bedeutete insofern einen Einschnitt im Gesamtunternehmen, als eine Fortsetzung mangels stockender Eigenleistung des Eigentümers (Gemeinde) vorerst zurückgestellt werden mußte. Nunmehr konnten die barocken Inschrifttafeln wieder hergestellt werden, nachdem sich die Gemeinde verpflichtet hat, die Instandsetzung der Stufenanlage zu übernehmen.

Restaurierung von Werken der Malerei

a) Wandmalereien:

Bad Ischl, Kalvarienbergkirche: Die Färbelung des Innenraumes gab Gelegenheit zu einer Untersuchung des Gewölbegemäldes in der Langhauszone. Es stellte sich dabei heraus, daß diese Malerei, welche in ihrem zuletzt erhaltenen Zustand bloß auf ein kleineres Feld beschränkt war, sich ursprünglich über die ganze Tonne ausgebreitet hat. Die Freilegung ergab, daß es sich um eine Kaseinmalerei auf einem Kalk-Kasein-Grund (Fresko-secco) auf etwa 120 m² handelt, darstellend Gottvater mit der Weltkugel, die Taube des Hl. Geistes und Engel, welche die Leidenswerkzeuge tragen. Daran schließt sich ein breiter Rahmen, in der Mitte seiner Längsseiten durchstoßen von Medaillons mit biblischen Geschichten. Die dekorative Einfassung, welche diese Medaillons offenbar im Zuge einer späteren Renovierung im 1. V. d. 19. Jh. erhalten haben, wurde weggelassen, desgleichen die um die letzte Jahrhundertwende erfolgte Übermalung mit Arabesken in Leimfarbe. Die Abnahme der über dem Mittelteil des Bildes liegenden Ölfarbe durch Prof. Fr. Fröhlich gestaltete sich, überdies zu einer sehr ungünstigen Jahreszeit vorgenommen, sehr schwierig, kann jedoch als gelungen bezeichnet werden. Das nun freiliegende Deckenbild stammt wohl aus der 2. H. d. 18. Jh. Die Medaillons sind möglicherweise Zutaten vom Anfang des 19. Jh.

Gilgenberg, Pfarrkirche: Freilegung einer aus der 2. H. des 15. Jh. stammenden spätgotischen Rankendekoration in den Gewölbefeldern sowie von Darstellungen aus dem Marienleben mit Heiligenfiguren an der Nordwand des Presbyteriums, um 1470; Secco-Malerei.

Hallstatt, kath. Pfarrkirche: Die beiden über dem Eingangstor befindlichen Fresken von 1490 und 1507 mit den Darstellungen der Kreuzschleppung und der Kreuzannagelung wurden wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes untersucht. Die Untersuchung ergab, daß die Restaurierungen von 1880 und 1919 sowie 1936 den teilweise zerstörten Altbestand in großen Partien durch Neumalung ergänzt haben und selbst wieder unansehnlich geworden waren. Vor allem gilt dies für die beiden ersten Unternehmen. Der Restaurator hat hier im Hinblick darauf, daß vom Originalbestand nicht mehr viel erhalten war, ebenfalls weitgehend ergänzt, um eine geschlossene Gesamtwirkung zu erhalten — eine bekanntlich sehr umstrittene Methode. Die vorgefundenen Restteile des Altbestandes wurden fotografisch dokumentiert.

Jebbing, Filialkirche: Im Zuge der Innenrestaurierung sind spätgotische Rankendarstellungen an den Kreuzungspunkten der Rippen als auch an den Gewölbeflächen freigelegt worden.

Klaus, Pfarrkirche: Während der Innenrestaurierung ist in den

Gewölbefeldern des Chores und des Langhauses ein 1681 datierter barocker Freskenzyklus zutage gekommen. Dargestellt sind: im Chor Glorie Mariens mit Engeln und Heiligen, im Langhaus Szenen aus dem Leben Johannes d. T. sowie Heilige.

Kreuzen, Pfarrkirche: Bei einer Färbelung des Innenraumes wurden an der Nordwand des Langhauses 14 fragmentierte Szenen freigelegt, welche die Legende des hl. Veit, des Patrons der Pfarrkirche, darstellen und wohl schon in das 16. Jh. zu datieren sind. Erhaltungszustand mäßig.

Kronstorf Nr. 19: An der Fassade des aus dem Anfang des 19. Jh. stammenden Bauwerkes befindet sich ein interessanter Freskenzyklus in klassizistischem Stil mit der Darstellung der Geschichte des ägyptischen Josef (1828), welcher bereits stark verwittert war und mit wesentlicher Eigenleistung des Eigentümers restauriert worden ist.

Lambach, Stiftskirche: Fertigstellung des Einbaues der Entlastungskonstruktion aus Stahlträgern und Stahlbeton beim Nordturm im Dezember des Berichtsjahres. Damit wurde die 1. Hälfte des Gesamtunternehmens bewältigt. Arbeitsdauer und Kosten sind nicht unerheblich gestiegen. Die planmäßige Weiterführung am Südturm ist gewährleistet. Hier ist wohl auch mit einer Zeitdauer von etwa eindreiviertel Jahren zu rechnen, so daß mit der Gesamtfreilegung voraussichtlich erst Ende 1963 begonnen werden kann. Die Entfernung der Futtermauern im Nordturm wird nach einer Beobachtungszeit, wahrscheinlich aber schon im kommenden Berichtsjahr, durchgeführt werden. Nach den bisher gewonnenen Erfahrungen dürfte mit dem Abschluß des Unternehmens erst im Laufe des Jahres 1964 zu rechnen sein.

Linz, Prunerstiftskirche: Sicherung des als Hochaltarbild fungierenden großen Freskos an der Südwand mit der Darstellung der Anbetung der Hl. Drei Könige. Es wurde dabei festgestellt, daß das Monogramm mit dem Datum 1738 keine spätere Zutat ist, sondern sicher der Pigmentschicht der Originalmalerei angehört. Ob eine Zuweisung an Martin Altmonte aufrecht erhalten werden kann, ist fraglich.

Linz-Urfahr, Pöstlingbergkirche: Freilegung eines barocken Freskos in der Sakristei mit der Darstellung der Taufe Christi und den Aposteln Petrus und Paulus; wahrscheinlich malerische Einfassung einer später vermauerten Lavabo-Nische.

Münzkirchen, Pfarrkirche: Während der Ausmalung im Innern wurde im Presbyterium eine gotische Malerei freigelegt und konserviert: in den Gewölbefeldern die 4 Kirchenväter und Engel mit den Leidenswerkzeugen des Herrn sowie Ranken; die Rippen sind rot und grün marmoriert. Der Bestand ist in das 2. V. bzw. in die Mitte des 15. Jh. zu datieren.

Naarn, Pfarrkirche: Am Turm Freilegung eines barocken, in Fresko gemalten Uhrzifferblattes, welches bereits die Restaurierung eines

früher vorhanden gewesen darstellt. Inschrift: „Renoviert 1686.“ Vom älteren Bestand konnten bloß Spuren festgestellt werden, so daß man sich zur Belassung der interessanten barocken Restaurierung, welche praktisch in einer Neumalung bestand, entschlossen hat.

Neukirchen/Enknach, Pfarrkirche: Im Zuge der Innenrestaurierung Freilegung eines frühbarocken Freskos aus der Zeit um 1600 an der Nordwand des Presbyteriums mit der Darstellung des Jüngsten Gerichtes. Die Zeit, in der diese Malerei entstand, ist in Oberösterreich mit nur wenigen Werken vertreten.

Sautern, ehem. Ferialkirche: An Stelle dieses wegen Einsturzgefahr abgerissenen Baues wurde eine neue Kapelle errichtet, in welche ein Teil des barocken Freskos übertragen worden ist. Es handelt sich um das wertvolle Mittelstück über dem Presbyterium mit der Blindenheilung des hl. Ubald, um 1719 von C. v. Reslfeld gemalt. Die Darstellung wurde in der neuen Kapelle hinter dem Hochaltar als Altarbild appliziert.

Walchen, Schloß: Im Zuge der Instandsetzungs- und Adaptierungsarbeiten wurden in einigen Erdgeschoßräumen 1604 datierte Grisaillemalereien freigelegt. Vermutlich handelt es sich um einen protestantischen Betraum sowie einen Gerichtsraum. In dem Betraum sind die Taufe Christi, das Abendmahl, die Himmelfahrt sowie die Kreuzigung dargestellt.

b) Öl- und Tafelgemälde:

Eferding, Heimathaus: Restaurierung zweier spätgotischer Tafeln mit 4 Gemälden, darstellend: Geißelung Christi, Judaskuß, hl. Vitus im Kessel, Martyrium des hl. Vitus, in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes. Niederlegung und Festigung des aufgestellten Grundes sowie des Pigments, Reinigung und Abnahme der herausfallenden alten Retuschen. Verkittung der Fehlstellen. Ferner Restaurierung eines barocken Ölgemäldes, darstellend Angehörige der Familie Schaunberg mit einem Schaubild der Burg.

Kremsmünster, Stiftskirche: In den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes Abschluß der Restaurierung der 14 frühbarocken, großen Kreuzwegbilder (ehemals in der Stiftskirche, später in der Pfarrkirche von Eberstallzell). Die Gemälde können in der Kirche nicht mehr untergebracht werden, da sie im Zuge barocker Umgestaltungen von dort entfernt worden waren und sind nunmehr in einem Gang des Stiftes gehängt worden.

Linz, ehem. Minoritenkirche: Die Kremser-Schmidt-Bilder im Langhaus mußten gegen Blaulauf nachbehandelt werden. Nach einem von dem Künstler selbst stammenden Rezept wurde zwischen sie und die Wand ein sogenanntes gehobeltes Taferlwerk als Isolierschicht eingebaut.

Waldhausen, ehem. Klosterkirche: Das Aufsatzbild des Hochaltars, ein Gemälde von Sandart, darstellend das Jüngste Gericht, wurde in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes restauriert.

Wartberg/Krems, Pfarrkirche: Fortsetzung der Konservierung der spätgotischen Tafelbilder des Meisters von Wartberg. 3. Etappe: Dornenkrönung Christi, Kreuzigung Christi, Ermordung Kilians und seiner Genossen, Beerdigung Kilians und seiner Genossen. Abnahme der Ölvergoldung und Bronzierung über der originalen Brantweinvergoldung. Entfernung fremder Retuschen und Übermalungen, Reinigung der Gemälde und Schließung von Fehlstellen.

Maßnahmen zur Verschönerung des Stadt- und Ortsbildes

Braunau a. I., Altstadt Nr. 16: Kern um 1500, mit barockisierter Stuckfassade: Instandsetzung und Färbelung.

Enns: Fassadeninstandsetzungen und Färbelungen an den Häusern Hauptplatz 3, 10 und 11.

Freistadt: Fassadeninstandsetzungen an den Häusern: Linzer Gasse 45, Salzgasse 156, 157, Waaggasse 119b, 131. Bauliche Sicherung des sogenannten Heimatbundturmes und der anschließenden Mauer, beide Teile der spätmittelalterlichen Stadtbefestigung.

Haslach: Sicherung und Wiederherstellung der teilweise eingestürzten mittelalterlichen Ringmauer neben der Pfarrkirche.

Linz: Altstadtfassadenaktion: Hofgasse 18 und 20, Pfarrplatz 1 und 18.

Steyr: Fassadeninstandsetzungen und Färbelungen an den Häusern: Gleinkergasse 4, 21; Berggasse 48 (Sgraffitodekoration); Grünmarkt 7; Stadtplatz 3 (Sgraffitodekoration), 7 und 29; Ennskai 20 (Sgraffitodekoration und Madonnenbild); Pfarrgasse 12.

Volkskundliche Objekte

Mondsee, Rauchhaus Bischofer: Nach der Übertragung des Bauwerkes ist noch eine Anzahl von Ergänzungsarbeiten notwendig, so z. B. die Aufstellung der zugehörigen Hütte mit dem Getreidekasten sowie die Erwerbung und Aufstellung eines hölzernen Dörrbadls. Diese Maßnahmen wurden in Angriff genommen, jedoch im Berichtsjahr nicht zum Abschluß gebracht.

Neukirchen/Enknach, Pfarrkirche: Konservierung von 59 Krippenfiguren aus der Sebastianskapelle hinter der Pfarrkirche, welche im wesentlichen aus dem 18. Jh. stammen und den Teil eines großen Bestandes von etwa 180 Figuren und Tieren bilden. Das Unternehmen wird fortgesetzt.

Grabungen

Lambach, Stiftskirche: Die 1959 durchgeführte Grabung in der Vorhalle unter dem Läuthaus und im Westteil der Kirche (Jahrbuch des öö. Musealvereines 105, 1960, S. 78) wurde in ihren Ergebnissen ausgewertet und der Öffentlichkeit vorgelegt⁶⁾.

Linz, Kastellgrabung:

a) Der Durchstich der Entlastungsstraße „West“ hat nun auch im Frühling 1961 auf dem Areal der Häuser Schlossergasse Nr. 7 und Hirschgasse Nr. 4 bis Nr. 6 Notgrabungen ermöglicht, deren Ergebnis besonders aufschlußreich war. Karnitsch konnte die westseitige, 1,40 m starke Mauer des Steinkastells in einer Länge von 72 m und einen Teil des Spitzgrabens erfassen. An der Mauer wurden im Abstand von 45 m zwei gleichzeitig mit dieser errichtete, leicht trapezförmige Steintürme im Ausmaße von $6 \times 5,80 \times 5,50$ m freigelegt.

Durch die besonderen Geländeverhältnisse am Hang des Römerberges konnte eine vom üblichen römischen Kastellbau abweichende S-Form des Mauerverlaufes festgestellt werden, die eine interessante Parallele zum Mauerzug des Legionslagers von Carnuntum darstellt.

Kulturgeschichtlich besonders bedeutsam ist die Freilegung einer Bronzschmelz- und Gießwerkstätte mit Schmelzöfen und einer Feuerstelle, die, nach den Funden zu schließen, in dem Zeitraum zwischen Claudius und Vespasian (41 bis 79 n. Chr.) in Betrieb war, und möglicherweise den canabae des Erdkastells zuzuweisen ist. Man plant ein Stück der Kastellmauer mit einem Turmteil zu erhalten, desgleichen wird der Schmelzofen für das Stadtmuseum konserviert werden.

b) Klammerstraße Nr. 9: Auch diese Grabung hat wichtige Aufschlüsse über die Ausdehnung des Steinkastells erbracht. Es wurden ein Mauerturmfundament mit 1,40 m Mauerstärke im Ausmaße von $6 \times 5,80 \times 5,50$ m und, darüberliegend, etwas nach Westen verschoben, ein allerdings nur zum Teil freigelegtes Steingebäude aufgedeckt, dessen Ostmauer eine Länge von 4,80 m = 16 röm. Fuß, aufweist. Wahrscheinlich handelt es sich auch bei diesem Bauwerk um einen Turm, der an Stelle des seinerzeit hier vorhandenen gewordenen schadhaft gewordenen Turmes neu aufgebaut worden war. Außerdem wurde auch die 9 m (= 30 röm. Fuß) breite „via vallis“ freigelegt. Mit dieser Herbstgrabung ist die Westseite des Steinkastells bis zu einer Länge von 175 m erfaßt⁷⁾.

⁶⁾ L. Eckhart, Die unterirdischen Räume im Westteil der Stiftskirche von Lambach, Oberösterreich (Christl. Kunstblätter 2/1961, S. 41 ff.). – B. Ulm, Die Westanlage der Stiftskirche von Lambach, ebenda, S. 52 ff., – N. Wibiral, ebenda 3/1961, S. 84 ff.

⁷⁾ Die Angaben über die Linzer Grabungsaktionen sind maschinengeschriebenen Berichten des Grabungsleiters Prof. P. Karnitsch-Einberger entnommen.

Wels, Stadtpfarrkirche: Die Aufstellung neuer Kirchenstühle ergab die Gelegenheit zu archäologischen Notgrabungen, da sich an ihrer Stelle kein Pflaster befand. Ein Vorbericht liegt im 8. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1962, S. 39–43, vor. (Grabungsleiter Dr. G. Trathnigg.)
Dr. Norbert Wibiral

Ausgrabungen in Oberösterreich

Burgstallgrabungen

Unterstützt durch Mittel der Österreichischen Gesellschaft für die Forschung an früh- und hochmittelalterlichen Denkmälern, Landesgruppe Oberösterreich-Salzburg, führte Dr. E. Beninger, Wien, an 2 Burgställen der Lindacher-Höhe archäologische Untersuchungen durch.

1. Giering, KG. Neydharting (Parzelle 868–872), keine Mauerzüge, keine Spuren von Holzpalisaden. Geringe Streufunde von Scherben, 12.–14. Jh.

2. Lehrbüchel, KG. Deising (Parzelle 1400), Ergebnis wie bei 1), die Funde an Scherben (lediglich 15. Jh.) noch geringer.

Der Nachweis von Befestigungen konnte nicht erbracht werden.

Eine Auswertung der Ergebnisse durch den Ausgräber steht noch aus. Er sieht in den urkundlich bezeugten „Burgställen“ in Spornlage Viehkralle für Saumtiere.
Dr. Kurt Holter

Gräberausgrabungen in Oberösterreich 1961

Wie im Vorjahre hat der Berichtersteller im ganzen Lande Gräberausgrabungen durchgeführt, worüber ausführliche Protokolle und Lichtbilder vorliegen.

1. Linz-Schloß; Grabungszeit 16.–26. Jänner 1961. — Um 1500, 32 Körpergräber, ohne Beigaben.
2. Bad Goisern, BH. Gmunden; Begehungstag 26. April 1961. — Köttlach-Kultur, 9. Jh., das Gräberfeld aus den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts lokalisiert und seit damals entdeckte Gräber im Grundrißplane eingezeichnet.
3. Enns-Lorch, Laurenzikirche, BH. Linz-Land; Grabungstag: 22. Juni 1961 (gem. mit Dr. L. Eckhart). — Priestergrab aus dem 17. Jh. (Ziegelplattengrab mit genageltem Brettersarge), mit Beigaben.
4. Peiskam, Gde. Ohlsdorf, BH. Gmunden; Grabungstag: 30. Juni 1961. — Baierisch-frühdeutsches Reihengräberfeld. (20 Gräber im Jahre 1907 zerstört, jetzt 1 Grab ohne Beigaben gehoben.)
5. Enns-Stadt, Klosterstiege, BH. Linz-Land; Begehungstag: 12. Juli 1961. — Etwa aus dem 16. Jh., 1 Körpergrab ohne Beigaben.
6. Leithen, Gde. Marchtrenk, BH. Wels; Grabungstag: 25. Juli 1961. — Frühdeutsch, 9.–10. Jh., 2 Körpergräber (Totenbrett), ohne Beigaben.

7. Enns-Mitterweg, Sandgrube Spatt, BH. Linz-Land; Begehungstag 31. August 1961. — 4. Jh., 1 Körpergrab (abgestürzt); in Fortsetzung des vom Berichterstatter vor 9 Jahren hier freigelegten Gräberfeldes. (Siehe FiL, Band 4/5, Seite 208, Linz 1957; Jb. OÖ. Mus.-Ver. 1954, S. 33).
8. Enns, Espelmayrfeld, BH. Linz-Land; Grabungstag: 11. September 1961 (gem. m. Dr. E. Thomas). — Um 350, 3 Körpergräber ohne Beigaben; in Fortsetzung des vom Berichterstatter vor 10 Jahren hier freigelegten Gräberfeldes. (Über die 147 Gräber dieses Fundplatzes wird der Band 8 der „FiL“ berichten.)
9. Hollerberg, Gde. Auberg, BH. Rohrbach; Grabungstag: 26. September 1961 — Frühneuezeitlich, neuentdeckte Gruft, adelige Frau (Holzsarg).
10. Linz-Urfahr, Ottensheimerstr. 22, Meßleser-Haus; Begehungstag: 10. November 1961. — 16.—18. Jh., alter Nikolai-Friedhof, zahlreiche Gräber (Holzsärge).
11. Enns-Lorch, Gemeindeschottergrube auf dem Steinpaß, BH. Linz-Land; Grabungstag: 2. Dezember 1961. — 3. Jh., 1 Körpergrab mit Totenbrett (abgestürzt); in Fortsetzung des Gräberfeldes, auf dem der Berichterstatter seit 1951 über 300 Körper- und Brandgräber heben konnte. Die Grabinhalte wurden, soweit geborgen, den Sammlungen des OÖ. Landesmuseums einverleibt.

Univ.-Dozent Dr. Ämilian Kloiber

Von den Gräberfeldern in Lauriacum

Während des Jahres 1961 wurden in den Gräberfeldern von Lauriacum folgende kleine Grabungen und Fundbergungen durchgeführt:

Gräberfeld 5 = Mitterweg-Sandgrube

1 Körpergrab, nur in Resten geborgen, Beigaben nicht feststellbar.

Gräberfeld 10 = Espelmayrfeld

Grab 100. Richtung N-S; parallel verschränkte Arme, Rückenstrecklage; Gewandspuren, kein Holzsarg oder Totenbrett; adult/maturer Mann; keine Beigaben.

Grab 101. Richtung S-N; durch den Pflug zerstört; Rückenstrecklage; Erwachsener, Geschlecht nicht bestimmbar; Beigaben nicht feststellbar.

Grab 102. Richtung N-S oder S-N; durch den Pflug zerstört (vgl. Grab 101).

Grab 104. Vor dem Beginn der Grabung des Jahres 1952 beim Bauaus-hub angefahren, jedoch erst am 2. 12. 1961 vom Berichterstatter in Erfahrung gebracht und laut Angabe der Augenzeugen lokalisiert; Skelett verworfen, Beigaben unbekannt.

Gräberfeld 21 = Steinpaß-Schottergrube

Etwa 1 m unter der Rasenkante 1 Körpergrab; Skelett fast zur Gänze abgestürzt; Holzsarg oder Totenbrett; Beigaben nicht feststellbar bzw. unbekannt.

Univ.-Dozent Dr. Ämilian Kloiber

Oberösterreichisches Landesarchiv

65. Jahresbericht

(1961)

Ordnungsarbeiten

Auch in diesem Berichtsjahr war es eine der wichtigsten Aufgaben des Landesarchivs, sowohl seine eigenen wie auch fremde Bestände zu ordnen und damit der wissenschaftlichen Forschung einerseits sowie den Erfordernissen der Administration andererseits zugänglich zu machen. Dieser Aufgabe hat sich auch diesmal wieder, auf Grund seiner langen Erfahrung in solchen Arbeiten, Oberlehrer i. R. Georg Grüll unterzogen.

So wurde das Archiv der Herackhschen Stipendienstiftung in Ohlsdorf, über dessen Geschichte und Erwerbung im vergangenen Jahr zu berichten war (vgl. Jb. Musealverein 106 [1961] 86), nunmehr neu durchgesehen und aufgestellt; die seinerzeit auf Grund einer ersten Prüfung mitgeteilten Angaben sind darnach zu berichtigen. Der Bestand umfaßt jetzt 44 Urkunden von 1613–1773, 6 Handschriften und 13 Bände Akten. Bei den Urkunden handelt es sich, wie schon erwähnt, vor allem um Personaldokumente der Familie Ruhland, welche aus der Lausitz stammte, und der mit dieser enge verwandten Familie Herackh sowie den Stiftungsurkunden des Benefiziums von 1702, 1717 und 1723. Bemerkenswerte Handschriften stellen die Stiftungsrechnungen dar, welche seit 1742 vorliegen. An Akten sind, abgesehen von den im vergangenen Jahr angegebenen Faszikeln, noch zu erwähnen: Transmigranten 1725–1752; Kirche und Schule in Gschwandt (seit 1672) und Laakirchen (seit 1675).

Geordnet wurde auch das Archiv der Wredeschen Gutsverwaltung. Letztere war über die Herrschaften der aufgehobenen Klöster Suben im Innviertel, Engelszell a. d. Donau und Mondsee samt Wildeneck gesetzt, mit denen der bayerische General Graf Carl Philipp Wrede, der es später zum Feldmarschall und Fürsten brachte, zur Belohnung seiner Verdienste, besonders in der Schlacht bei Wagram, von Napoleon belohnt worden war. Er behielt die Besitzungen auch unter der folgenden bayerischen (1811–16) und dann wieder österreichischen Herrschaft. Schon sein Sohn, Fürst Carl Theodor, mußte jedoch 1855 Suben und 1863 Engelszell verkaufen; Mondsee

gelangte 1866 an seine Schwiegertochter, die Fürstin Ignazia von Wrede, und von dieser an die Grafen Almeida. Von letzteren erhielt nun das Oö. Landesarchiv 1953 den ganzen erwähnten Bestand. Sein Wert liegt besonders darin, daß er auch einige Archivalien der früheren Klöster Mondsee und Suben umfaßt, deren Archive bei der Aufhebung große Einbußen erlitten. Er besteht aus 18 Handschriften und 55 Aktenbänden; bei der Ordnung wurden die Gruppen Mondsee, Engelszell, Suben und „Gemeinsame Verwaltung“ gebildet.

M o n d s e e (6 Handschriften, 4 Aktenbände) enthält an ersteren u. a. ein Urbar von Mondsee und Wildeneck von 1750 sowie einen Sammelband aus der Zeit um 1848, in dem sich Nachrichten über die damaligen territorialen Ansprüche des Landes Salzburg, eine Bittschrift der Kapläne der Diözese Linz (1848) und eine Pfarrbeschreibung von Mondsee aus dem Jahre 1823 befinden. Die Akten betreffen Liegenschaftsgrenzen (1506–1798), Waldschau und Jagd (1630–1759) sowie die Vogtei der Herrschaft über die Kirchen Mondsee, Oberhofen, St. Konrad, St. Lorenz und Zell a. Moos (1790–1841). Vom **E n g e l s z e l l e r** Teil (5 Handschriften, 27 Aktenbände) sind zu erwähnen: ein Inventar der Herrschaft von 1839, Bauakten und Pläne 1830–1852 sowie Brauakten und Amtsberichte der Brauverwaltung von 1811–1855. Im Bestand **S u b e n** (7 Handschriften, 20 Aktenbände) befinden sich Zehent- und Urbarialabgabenregister von 1802–1808 sowie Akten und Pläne über Schloßreparaturen und Uferschutzbauten (1819–1840), Lehen (1666–1845) und die Vogtei über die Pfarren Raab, Suben und Taufkirchen (1788–1865). Was schließlich die **G e m e i n s a m e V e r w a l t u n g** der 3 Herrschaften betrifft, so mögen noch die Fideikommißakten von 1823 bis 1855 und die Amtsinstruktionen von 1810–1843 von einigem Wert sein.

Das Marktarchiv **K r e m s m ü n s t e r** wurde 1938 dem Oö. Landesarchiv zur Verwahrung übergeben und im Berichtsjahr geordnet. Kremsmünster, eine typische Klostersiedlung, war 1489 zum Markt erhoben worden und hatte zugleich die Erlaubnis bekommen, Wochen- und Jahrmärkte abzuhalten. Sein Archiv besteht heute aus 2 Urkunden, 7 Handschriften und 9 Aktenbänden. Unter den zweitgenannten befinden sich Marktrechnungen (1663–1692) und Zunftbücher der Zimmerleute, Bäcker, Müller und Fleischauger (1791–1915); Akten betreffen außerdem die Marktrechnungen (seit 1600), Auseinandersetzungen zwischen Abt und Markt (1590–1784), Taz und Ungeld (seit 1640) und die St.-Johannes-Kirche im Markt Kremsmünster (1600–1821).

Reste des Stadtarchivs **G m u n d e n**, welche sich unter den Beständen der Gemeinderegistratur fanden, übergab 1951/52 die Stadtgemeinde dem Oö. Landesarchiv, um das seit 1910 hier befindliche Stadtarchiv zu ergänzen. Dieser so neu zugewachsene Bestand umfaßt 39 Handschriften und 82 Aktenbände. Unter den ersteren sind hervorzuheben: ein Sammelband mit Aktenabschriften, u. a. über Streitigkeiten und Prozesse der Stadt

(1637–1669), 2 Handwerksbücher der Müller (1667–1693, 1797–1868) und Aufzeichnungen über die Wochenmarktpreise des Getreides (1844–1873). Bemerkenswerte Akten stellen dar bzw. handeln über die Gmundner Chroniken des Josef Forstinger und Josef Enichlmayr aus dem vorigen Jahrhundert, Uferrechte 1818–1855, Verhörsprotokolle des Kapeller- und Pausweckenamtes 1675–1739, das Bezirksphysikat Ischl 1790–1858, Armen- und Stiftungswesen 1820–1845, Urbare des Bürgerspitals (1625, 1724), Jahrmärkte (mit Hüttenplänen) 1808–1864, Preise und Satzungen 1805–1863 und die Salzaufschütt seit 1685. Dazu kommen schriftliche Nachlässe des Pflegers Petermandl von Scharnstein und Weinberg (1839–1841), des Malers Franz Schwanthaler, des Franz Tisch sowie von Matthias und Leopold Schleifer, alle aus dem vorigen Jahrhundert. Verschiedene andere Akten betreffen die Nachbarherrschaften Gmundens, wie Mühlleiten (1811–1817), Mühlwang (1823–1846, ferner 2 Pläne) und Ort (1783–1844). Schließlich ist auch noch eine Geschichte von Salzburg zu erwähnen, die bis 1874 reicht und viele Originalbeilagen enthält.

Das Herrschaftsarchiv Wagrein wurde 1935 vom Landesarchiv gekauft, nachdem es allerdings durch anderweitige Veräußerungen bereits schwere Einbußen erlitten hatte. Der Hof des Aufschlägers (d. i. landesfürstlichen Finanzbeamten) Albrecht Engl zu Wagrein war 1499 von König Maximilian I. zu einem Edelmannsitz erhoben worden, woraus dann die genannte Herrschaft entstand. Sie gehörte den Engl, die seit 1717 Grafen von und zu Wagrein waren, bis 1910. 1956 konnte das Oö. Landesarchiv aus dem Nachlaß des 1934 verstorbenen Josef Berlinger, Oberlehrers in Ruhe, eine Reihe von seinerzeit verkauften Archivalien dieses Bestandes erwerben. Sie umfassen nach ihrer Durchsicht und Ordnung 31 Handschriften und einen Schuberband mit Akten. Bei ersteren handelt es sich vor allem um Inventur- und Briefprotokolle der Herrschaft Wagrein (1614–1799) und des adeligen Landgutes Schöndorf (1692–1749) sowie um ein Ausgabenbuch von Wagrein (1677–1727). Bemerkenswert ist ferner ein Sammelband, der Beschlüsse der obderennsischen Stände von 1665–1673 sowie Verzeichnisse von Gülden, eine Anleitung zur Abfassung von Steueranschlügen u. a. enthält. Unter den Akten befinden sich auch solche über die Familie der Engl von Wagrein sowie über einige von ihnen geführte Prozesse (seit 1613); andere betreffen Papiermacher (1601–1781).

Das Marktarchiv Kirchdorf befindet sich seit 1914 zur Aufbewahrung im Oö. Landesarchiv. Auch zu diesem Bestand erhielt nun das Landesarchiv von der Marktgemeinde im Jahre 1948 Archivalien, die man nachträglich gefunden hatte. Es handelt sich dabei um 61 Handschriften, 25 Aktenbände und 4 Aktenbündel. Darunter befinden sich 52 Sammelbände mit Patenten und Verordnungen sowie 2 Grundbücher von 1792. Die Akten stammen meist aus dem 19. Jh. Sie betreffen Wochenmarktpreise von 1775 bis 1914, die Zünfte der Schmiede und Wagner (1803–1862), Maurer und

Steinmetzen (1782–1864), Müller (1819–1868), Schneider (1779–1868) und Schuster (1781–1856), die Schießstätte (1844–1880) und die Pernsteiner Untertanen-Brandkasse (1829–1901).

Der *Nachlaß Starke* (1 Schachtel), welcher 1957 an das Oö. Landesarchiv kam, birgt verschiedene Aufzeichnungen über das Schloß Grub bei Hallstatt und deren Besitzer, besonders die Eisl von Eiselsberg und die Sidler von Rosenegg.

Die Handschriften des *Starhembergischen Zentralarchivs Eferding* werden besonders von Familien- und Heimatforschern immer wieder eingesehen. Georg Grüll verzeichnete einstweilen einen Teil dieser Handschriften neu, um ihre Benützung zu erleichtern. Es handelt sich dabei um 231 Urbare von 40 oberösterreichischen Herrschaften und Ämtern. Dazu kommen noch folgende niederösterreichische Urbare: Aggstein 1524, Artstetten 1577, Auhof 1661, Karlsbach, Freienstein, Waasen, Auhof und Göpfritz 1612–1685, Konradswört 1673, Dürnstein 1555–1678, Freidegg von 1602 bis 1675, Freienstein, Karlsbach und Waasen 1604–1640, Oberlaa und Inzersdorf 1600, Ottenschlag 1546–1680, Senftenberg und Zöbing 1587–1663, Senftenegg 1646–18. Jh., Schönegg und Ernegg 1567. Weiters sind aus einigen niederösterreichischen Herrschaften Grundbücher vorhanden. Hier sind Altenburg (1739), Oberpielach (1593), Bisamberg (1466–1624), Karlsbach (1754), Dürnstein (1641–1664), Langenzersdorf (1430–1775) und Zöbing (1550–1689) zu nennen. Aus der Steiermark ist noch ein Urbar von Arnfels (1570) und aus Kärnten ein solches von Selkach (1554) zu vermerken.

Das *Dekanats- und Pfarrarchiv Enns* befand sich 1960/61 in den Depoträumen des Oö. Landesarchivs, um getrocknet, gereinigt und konserviert zu werden. Darauf wurde es wieder nach Enns zurückgeführt und im Dechantshof aufgestellt. Es umfaßt nun 191 Urkunden, 156 Handschriften sowie 142 Schachteln und 16 Bündel mit Akten. Die Urkunden, ebenfalls auf 20 Schachteln verteilt, umfassen die Zeit von 1318–1866. Unter ihnen sind ein Stiftsbrief des letzten Herren von Kapellen, Eberhards II., von 1406, ein Ablassbrief für die Grünthalerkapelle in Steyr (1475) sowie ein solcher für die Kirche in Kronstorf (1500) und schließlich das Ritterstandsdiplom samt Wappenbrief für Heinrich Heuwel (1697) bemerkenswert. Die Handschriften enthalten u. a. ein Pergamenturbar der St.-Laurentius-Kirche von 1526, Gülteinlagen der Pfarrherrschaft von 1526–1544 und Protokolle, deren Untertanen betreffend (1644–1720); ferner Kirchenordnungen seit 1637, Militärmatrikeln (Taufen 1840–1878, Trauungen von 1840 bis 1869 und Sterbefälle 1791–1869) sowie bischöfliche Erlässe und Verordnungen seit 1678. Endlich stellen wertvolle Aktenbestände dar: die Kirchenordnung von 1510, Stiftsbrieftage seit 1345, Personalakten der Pfarrer seit 1628, Beichtregister und Seelenprotokolle 1761–1878, Eheakten seit 1709, Schriften über die Schule in Enns 1415–1929, bischöfliche Verordnungen 1663–1785, ein Bestand über das Patronatsrecht in Kronstorf 1653–1930, dortige Kir-

chenrechnungen seit 1632 sowie solche der ehemaligen Maria-Anger-Kirche in Lorch (1510–1911) und der Schloßkapellen in Spielberg (1785/86) und Ennsegg (1731–1762); ferner Akten über die St.-Peters- (1517–1593), Rosenkranz- (17. Jh.–1775) und Corporis-Christi- (1689–1779) Bruderschaften; Bauakten (1628–1928), Inventare (seit 1735) und Kirchenrechnungen (seit 1540) der Pfarre Enns sowie schließlich noch Pfarrurbare 1596–1848, Zehentregister 1547–1788 und Aufzeichnungen über die französische Besetzung im Jahre 1809.

Herr Johann Zitterl beendete als Hilfskraft die Einschachtelung der Akten der Polizeidirektion Linz (1817–1866) in 76 Schachteln. Ferner wurden die noch zu diesem Bestand gehörigen 83 Handschriften neu aufgestellt.

Kanzlei-Oberoffizial Hermann Schoißengeier überprüfte die Karten- und Plänesammlung des Oö. Landesarchivs, legte ein neues Verzeichnis an und verfaßte dazu einen alphabetischen Index. Die Sammlung umfaßt nun 2228 Karten- bzw. Planwerke, die sich – mit Ausnahme der Atlanten – auf 6340 Einzelblätter verteilen.

Wissenschaftliche Arbeiten und Veröffentlichungen

Die Beamten des Landesarchivs veröffentlichten 1961 folgende wissenschaftliche Arbeiten:

Hans Sturmberger: Vom Weißen Berg zur Pragmatischen Sanktion. Der Staat Österreich von 1620 bis 1740. Österreich in Geschichte und Literatur 5 (1961); Alfred Hoffmann. Zur Berufung an die Wiener Universität (Oö. Kulturbericht 15/5, Amtliche Linzer Zeitung 1961, 10, 173 vom 10. März 1961.)

Alois Zauner: Lorch und Enns. (Oberösterreich 11 3/4, 1961.)

Herta Eberstaller: Die Burgvogtei Wels und ihre Vögte im 15. Jahrhundert. (7. Jb. des Musealvereines Wels 1960/61.)

Georg Grüll: Benedikt Pillwein. Ein Lebensbild aus dem Zeitalter des Vormärz. (Hist. Jb. der Stadt Linz 1961.)

Landesarchivdirektor Dr. Hans Sturmberger sprach im September 1961 auf einer Veranstaltung des Österreichischen Industriellenverbandes über „Oberösterreich in der Geschichte“ und am 8. Dezember anlässlich der 8. Historikertagung des Arbeitskreises für österreichische Geschichte über das Thema „Dualistischer Ständestaat und werdender Absolutismus (von Ferdinand I. bis Karl VI.)“. Ferner behandelte Landesarchivar Dr. Othmar Hageneder am 8. und 15. Mai 1961 im Rahmen einer von der Wiener katholischen Akademie veranstalteten Vortragsreihe über „Das Werden der österreichischen Bundesländer“ das Land Oberösterreich.

Schließlich haben noch im Berichtsjahr Dr. Alois Zauner, Dr. Othmar Hageneder und Georg Grüll für das vom Verlag Kröner/Stuttgart geplante „Handbuch der historischen Stätten Österreichs“ insgesamt 124 Artikel verfaßt.

Archivschutz

Im Rahmen der 1957 begonnenen Besichtigung und Verzeichnung der Oö. katholischen Pfarrarchive (s. Jb. Musealverein 105 [1960] 54 f.) wurde im Berichtsjahr die Durchsicht der Bestände des Traunviertels beendet. Es wurden insgesamt 37 Pfarrarchive verzeichnet. Damit ist es möglich, auch für das 2. Landesviertel — wie schon für das Mühlviertel — diese Quellen etwaigen wissenschaftlich Interessierten zugänglich zu machen.

Wiederum handelt es sich um die schon 1960 angegebenen 10 Gruppen, auf welche die eingesehenen Archivalien verteilt werden können. Diesmal begannen die Urkunden in Bad Ischl 1396, in Eberstallzell 1415 und in St. Marien 1427, während die Kirchenrechnungen in Bad Goisern bereits von 1537—1553 und 1575—1586 vorhanden sind bzw. in Enns (Maria-Anger in Lorch) 1510 (in der dortigen Pfarre 1540) und in Steinhaus 1583 einsetzen. Ein kunstgeschichtliches Interesse mag überdies folgenden Archivalien entgegengebracht werden: Bau und Einrichtung der Pfarrkirchen von Ischl und Steinbach am Ziehberg (2. Hälfte 18. Jh.), Rohr (1651—1700) und Steyr-Stadt (seit 1747); Ausbesserungen an den Kirchen Ried im Traunkreis und Weigantsdorf, dortige Altäre und zugehöriges Kirchenggerät (16./17. Jh.); der Plan für einen barocken Hochaltar in Maria-Laach (18. Jh.); Verträge zwischen der Pfarre Pucking und Handwerkern über die Anfertigung und Reparatur von Altären (1720/22) und ein Vertrag zwischen dem Stift Spital a. P. und dem Bildhauer Veit Königer aus dem Jahre 1769. Bemerkenswert könnten außerdem Berichte über Gebetserhörungen (Fischlham 1709—1712) und Emigranten (Fischlham 18. Jh.) sein. Die älteste Pfarrchronik befindet sich in Ried im Traunkreis, sie beginnt 1742.

An Reichtum und Bedeutung ragen natürlich die Pfarrarchive von Enns, Gmunden und Steyr hervor.

Seit dem Berichtsjahre werden auch die protestantischen Pfarrarchive in der gleichen Weise verzeichnet wie die katholischen. Dies war nun in Gmunden, Gosau und Hallstatt der Fall, wo überall die Archivalien erst nach dem Toleranzpatent Kaiser Josefs II. von 1781 einsetzen. Allein in Gosau fand sich aus früherer Zeit ein kaiserliches Diplom von 1698 über die Steuerfreiheit der Untertanen der Herrschaft Wildenstein im Gosautal.

Kanzleidirektor Konrad Rauch, Kontrollor Alfred Thiele und Oberoffizial Hermann Schoißengeier besichtigten und überprüften 19 Gemeinde-registaturen des Traunviertels. Außerdem wurden 9 Skartierungsanzeigen überprüft bzw. die nicht ausgeschiedenen Bestände übernommen.

Archivbenützung

Während des Berichtsjahres wurden im Lesesaal an insgesamt 252 Benützer in 1078 Fällen Archivalien und in 826 Fällen Bücher zur wissenschaftlichen Arbeit bereitgestellt. Ferner hat das Landesarchiv an verschie-

dene Abteilungen der öö. Landesregierung, sonstige Ämter und Behörden sowie auswärtige Archive die jeweils angeforderten Akten entlehnt.

Neuerwerbungen

Auch in diesem Berichtsjahr sind zumindest zwei Neuerwerbungen, die den üblichen Rahmen überschreiten, zu verzeichnen. So wurden der schriftliche Nachlaß und die Bibliothek des am 1. Mai verstorbenen em. Universitätsprofessors Prälaten DDr. Karl Eder von dessen Erben dem Oö. Landesarchiv gewidmet. Prof. Eder war stets mit der Landesgeschichte und dem Landesarchiv eng verbunden, da sich ja sein wissenschaftliches Hauptwerk, die zweibändigen „Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs“, mit ersterer beschäftigt hatte. Der schriftliche Nachlaß des Verstorbenen umfaßt 38 Aktenschachteln, die hauptsächlich Personaldokumente, Akten über seine Universitätslaufbahn, wissenschaftliche Manuskripte und den Briefwechsel des Verstorbenen enthalten. In der Bibliothek des Verstorbenen befinden sich vor allem Werke zur allgemeinen, Kirchen-, Geistes-, Kunst- und Landesgeschichte.

Außerdem wurden im Pfarrarchiv Schleißheim anlässlich der Verzeichnung des dortigen Archivs 15 Handschriften entdeckt und darauf vom Oö. Landesarchiv erworben, die wohl aus dem ehemaligen Herrschaftsarchiv Dietach stammen. Dabei handelt es sich um 5 Protokolle der obderennsischen Stände, 3 ständische Sammelbände über Militärangelegenheiten und um eine Verordneteninstruktion, alle aus der 1. Hälfte des 18. Jh. Dazu kommen ein Sammelband des 16. Jh. mit Rechtstraktaten von Bernhard Walther und Veit Stahel sowie Zehent- und Jagdordnungen, eine Obderennsische Landtafel des 17. Jh., ein weiterer Sammelband, der über die Abfassung von Anschlägen handelt und daneben noch Aufzeichnungen über die Pfarrer und Märkte Oberösterreichs sowie die landesüblichen Taxen enthält, ferner eine Ennaratio libri secundi institutionum imperialium Justiniani des Magisters Caspar Alteneich von 1573 und ein Sammelband mit Gültbriefen der württembergischen Kanzlei im 16. Jh. Den bedeutendsten Kodex stellt jedoch ein Register obderennsischer Landtagsverhandlungen der Jahre 1587–1593 dar, welches handschriftliche Anmerkungen des Georg Erasmus von Tschernembl, einer der führenden protestantischen Persönlichkeiten jener Zeit, enthält.

Ferner übergab die Marktgemeinde Aschach a. d. Donau dem Landesarchiv einige Archivalien, die dem hier befindlichen Marktarchiv angereicht wurden. Davon sind eine Marktgerichtsrechnung von 1790–1792, Jahresrechnungen der Fleischhauerzunft von 1757–1788 und 1795–1806 sowie andere Archivalien derselben Zunft aus dem 17.–19. Jh., außerdem solche der Buchbinder, Müller und Schiffsleute, alle aus dem 18./19. Jh., zu erwähnen.

Kleinere Erwerbungen stellen, in chronologischer Ordnung, dar: Eine Urkunde König Ottokars von Böhmen vom 8. Juni 1276 für die Pfarre Haidershofen und das Kloster Gleink als deren Patronatsherren; die Konfirmation der Zehentordnung der Fleischhauer in Enns durch Kaiser Friedrich III. vom 25. April 1487; das Konzept eines Briefes des Grafen Georg v. Schaunberg an seinen Pfleger in Peuerbach über eine Prozeßentscheidung (1517); eine Weiheurkunde für die neuerrichtete Spitalskirche in Mattighofen (Buchdeckelfund) vom 15. November 1518; die Bestätigung einer Erbschaftsregelung in Traunstein (Bayern) durch Amtsträger des bayerischen Herzogs (1571); 6 Akten über den Erbteil der Ottilie, geb. Frein von Semper zu Limburg und Witwe nach Graf Rüdiger v. Starhemberg (1583 und 1587); eine Quittung über empfangene Besoldung, ausgestellt vom Magister Bartholomäus, lateinischen Schulmeister in Enns (1585); eine vom Grafen Franz Christoph Khevenhüller zu Frankenburg für Frankenmarkt erlassene Bäckerordnung (1614 Mai 24); verschiedene Archivalien, die Wirtschaftsgebarung der Herrschaft Neydharting betreffend (1616–1646); ein Lehensbrief des Sigmund Ludwig Herren von Scherffenberg für Herrn Georg Sigmund von Salzburg über 2 Güter im Oberen Mühlviertel (1662); ein Stiftsbrief für die Pfarre Anzenkirchen in Niederbayern (1665); ein Verhandlungs- und Briefprotokoll der Herrschaft Seisenburg (1745); ein Patent von 1748 über die Liquidation der Wetter- und Feuerschäden im Königreich Böhmen; 6 Rechnungsbelege der Herrschaft Seisenburg von 1749 und 1763; ein Verzeichnis der Besitzer der Grundherrschaften im Lande ob der Enns, das zu der nach 1754 angelegten Landtafel gehört; ein handgeschriebenes Gebetbuch aus dem Jahre 1777, welches ein Bild des heiligen Berthold von Garsten enthält; ein Robot-, Weinfuhr- und Blochanlagerregister der Herrschaft Seisenburg (1780); ein Verzeichnis der Zehentholden, die zum Bürgerspitalamt Linz und dem Siechenamt Straßfelden gehörten (1791–1846); verschiedene Akten aus dem Marktarchiv Mauthausen (1802 bis 1850) und dem Hammerwerksarchiv St. Gallen (1803–1862; darunter befindet sich ein Preistarif über Innerbergische Stahl- und Eisensorten von 1840); Aufzeichnungen über die politische Situation im Jahre 1809; Kirchenrechnungen samt Rechnungsbeilagen und Rechnungen des Pfarrarmeninstitutes, alle von Gleink (1813–1891), sowie dortige Stiftsbriefe von 1822 bis 1887; eine Urkunde über die Grundsteinlegung des Linzer „Befestigten Lagers“ vom 10. April 1831, die 1881 beim Abbruch eines Befestigungsturmes gefunden wurde; 2 Pläne über ein Brückenprojekt in St. Johann im Pongau (1837); ein Brief eines Grafen Engel an den Herrn von Bräuner (1843); der Aufruf des Joseph Dierzer, Ritters von Traunthal, zur Beteiligung an der 1851 stattgefundenen Industrie- und Gewerbeausstellung in London (1850); diverse Akten aus dem Archiv des Bezirksgerichtes Windischgarsten von 1854 bis 1879; ein Theaterzettel des Wiener Burgtheaters 1890; ein Sammelband mit Zeitungsartikeln über die Gründung der Tschechoslowakei 1918/19; Ge-

schäftsordnungen und Organisationspläne der oö. Landesregierung von 1909 bis 1949; Aktenkopien der Bezirkshauptmannschaft Perg 1938–1945; Drucke und Schriften der amerikanischen Besatzungsmacht in wirtschaftlichen Angelegenheiten (1951–1955); Plakate und Flugschriften über die Nationalratswahl 1959; das Protokoll über die Renovierung des Bruckner-Originalsarkophags in der Gruft von St. Florian (6. Mai 1961). Dazu kommen ein Manuskript über die Pfleger und Richter in Oberösterreich, das aus dem Nachlaß des Benefiziaten Martin Kurz stammt, eine Geschichte der Marktgemeinde Mauthausen sowie eine Stammtafel der Familie Poschacher aus dem Jahre 1949. Schließlich konnten noch 54 Detail- und Gesamtkarten fast aller europäischen Länder – besonders Deutschlands, Frankreichs, Italiens, der Pyrenäenhalbinsel und der Balkanstaaten – sowie Südamerikas aus dem 18. und 19. Jh. als Spende erworben werden.

Handbücherei

Die Handbibliothek des Oö. Landesarchivs wurde im Berichtsjahr um 667 Werke, die 766 Bände umfassen, vermehrt. So war es möglich, trotz der gestiegenen Buchpreise, wiederum die für wissenschaftliche Arbeiten nötige Literatur zum Großteil anzuschaffen. Darunter befinden sich drei Bände der *Monumenta conciliorum generalium saeculi decimi quinti* (1892 bis 1896) und die Verwaltungskarte von Bayern 1:100.000, welche das Landesarchiv jetzt vollständig besitzt. An fehlenden Bänden wissenschaftlicher Zeitschriften konnten nachgekauft werden: 14 Bände *Oberbayrisches Archiv* (Bd. 34, 50, 54, 57–59, 61–63, 65–67, 69, 71 = 1874, 1897, 1909, 1913–15, 1918, 1921, 1922, 1927, 1929, 1930, 1932, 1935) und sechs Bände *Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern* (3, 4, 13, 15, 22, 59). Ferner bezieht das Oö. Landesarchiv seit dem Berichtsjahr die vom Deutschen Historischen Institut in Rom herausgegebenen *Quellen und Forschungen aus Italienischen Archiven und Bibliotheken*, und zwar ab dem 34. Band (1954).

Photo-Archiv

Die Photowerkstätte, welche im Jahre 1952 durch Neuanschaffungen von Photogeräten eingerichtet wurde und die heute Kontrollor Alfred Thiele betreut, hat im Laufe der Jahre alle Reproduktions-, Vergrößerungs- und Diasaufträge sowohl für seinen eigenen Bedarf wie auch für auswärtige Archive und Forscher durchgeführt.

Im Berichtsjahr hatte das Photo-Archiv einen Zuwachs von 1629 Reproduktionen zu verzeichnen, wovon 521 in der eigenen Photowerkstätte angefertigt wurden. Für auswärtige Archive, Anstalten und Geschichtsforscher wurden 440 Reproduktionen hergestellt und verschickt.

Im besonderen wurden aus folgenden Archiv- und Bibliotheksstücken Reproduktionen bzw. Vergrößerungen (18×24) verfertigt:

Passauer Matrikel 1429 (Diözesanarchiv Passau),
 Bebilderung aus Hohberg, *Georgica curiosa* oder *Adeliges Landleben*:
 Bienenzucht und Seidenraupen;
 Dekanatsmatrikeln von Freistadt und Lorch;
 Repertorien der Innviertler Gerichtsarchive im Bayer. Hauptstaatsarchiv
 München;
 Hauptstaatsarchiv München, Hochstift Passau, HSS. I–IV, VI
 (Lohnsdorfer Codices);
 Bebilderung und Pläne für das Burgenbuch von Georg Grüll.
 Technische Neuanschaffungen wurden im Jahre 1961 keine getätigt.

Personalangelegenheiten

Landesarchivdirektor Hofrat Dr. Alfred Hoffmann wurde am 1. März 1961 vom Bundespräsidenten zum oö. Univ.-Professor und Vorstand des Institutes für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Wien ernannt und beendete zugleich sein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis zum Lande Oberösterreich.

Oberlandesarchivar Dr. Hans Sturmberger wurde am 4. Mai 1961 zum Landesarchivdirektor ernannt. Er wurde in die Verbandskommission österreichischer Wissenschaft der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Landeskommission) kooptiert.

Derselbe und Landesarchivar I. Klasse Dr. Alois Zauner wurden vom Bundeskanzleramt für die Funktionsperiode 1961–63 zu Mitgliedern des Prüfungssenates für die Prüfung im Dienstzweig „Fachlicher Hilfsdienst höherer Art“ ernannt.

Dr. Herta Eberstaller gehört seit 31. Juli 1961 dem Landesarchiv als Vertragsbedienstete Ia des höheren Archivdienstes an.

Die Vertragsbedienstete Margarita Pertlwieser legte vom 20. bis 27. November 1961 die Prüfung für den gehobenen Fachdienst an Bibliotheken (Verwendungsgruppe b) mit „Auszeichnung“ ab.

Kanzleioberoffizial Anna Grims wurde am 1. Jänner 1961 ad personam auf einem Dienstposten der Dienstklasse IV des Verwaltungsdienstes der Verwendungsgruppe D ernannt und am 30. April 1961 in den dauernden Ruhestand versetzt.

Dem Kanzleioffizial Hermann Schoißengeier steht seit 1. Juli 1961 der Titel Kanzleioberoffizial zu.

Die Vertragsbedienstete Karin Loidolt wurde mit Wirkung vom 8. November 1961 als Kanzleikraft (Id) in das Oö. Landesarchiv versetzt.

Archivneubau

Dieser verzögerte sich auch weiterhin, da alle Versuche, einen geeigneten Baugrund zu erwerben, scheiterten.

Hans Sturmberger

Institut für Landeskunde von Oberösterreich

1. Atlas von Oberösterreich

Finanzierungsschwierigkeiten verzögerten die Ausgabe der 2. Atlaslieferung, die erst im November 1961 erscheinen konnte. Sie umfaßte die Kartenblätter 21 bis 40 mit 13 Hauptkarten 1 : 500 000, 22 Hauptkarten 1 : 1 000 000, 12 Grundrissen von Städten und Märkten 1 : 5 000 und zwei Wiedergaben alter Kartendrucke:

- 21, 22 Naturräumliche Gliederung I (Großeinheiten) und II (Haupteinheiten und Typen) und Ergänzende Legende zu Blatt 21/22 (Hermann K o h l), 1 : 500 000;
- 23 Naturgesetzliche Einheiten des Pflanzenbaues. Getreide, Futterbau, Obst. Pflanzengeographisch-ökologische Gliederung (Heinrich Ludwig W e r n e c k), 1 : 500 000;
- 24 Flurformen (Adalbert K l a a r), 1 : 500 000;
- 25 Grundrisse von Städten und Märkten (Adalbert K l a a r), Rechteck- und Dreieckplätze (Linz), Enns, Freistadt, Gmunden, Obernberg, Frankenburg, Rohrbach, Hellmonsödt, Zwettl, Leonfelden, Pregarten, Perg), 1 : 5 000;
- 26 Entwicklung der Bevölkerung 1869–1951 (Herbert M a u r e r). 1869 bis 1910, 1910–1934, 1934–1951, 1869–1951. 4 Karten je 1 : 1 000 000;
- 27 Bevölkerung nach Wirtschaftsgruppen, 1934–1951 (Herbert M a u r e r). Land- und Forstwirtschaft 1951, 1934–1951, Industrie und Gewerbe 1951, 1934–1951. 4 Karten je 1 : 1 000 000;
- 28 Bodennutzung nach Gemeinden (Herbert M a u r e r), 1 : 500 000;
- 29 Getreidebau I. Absolute Flächen (Wilfried K a h l e r), 1 : 500 000;
- 30 Getreidebau II. Verhältnis zur landwirtschaftlichen Nutzfläche (Wilfried K a h l e r). Weizen, Gerste, Roggen, Hafer. 4 Karten je 1 : 1 000 000;
- 31 Eisen und Metall. Industriebetriebe (Handelskammer Oberösterreich), 1 : 500 000;
- 32 Bergbau, Chemie, Glas, Baustoffe, Keramik. Industriebetriebe (Handelskammer Oberösterreich), 1 : 500 000;
- 33 Bauwesen, Handwerk. Gewerbebetriebe (Handelskammer Oberösterreich), 1 : 500 000;
- 34 Fremdenverkehr (Handelskammer Oberösterreich), 1 : 500 000;

- 35 Eisenbahnen. Geschichtliche Entwicklung des Liniennetzes 1827–1960 (Franz A s c h a u e r), 1 : 500 000;
 36 Pferdeeisenbahn Budweis–Linz (1832–1872) — Gmunden (1836–1858);
 37 Schifffahrt II (Ernst N e w e k l o w s k y). Schiffeute, 1 : 1 000 000; Abgaben (Zölle, Mauten) und Privilegien, 1 : 1 000 000; Wasserweg des Salzes zu Beginn des 19. Jahrhunderts, 1 : 500 000;
 38 Leonhardi-Wallfahrten und -Umritte (Ernst B u r g s t a l l e r), 1 : 500 000;
 39/40 Weihnachtsbrauchtum. Thomas, Weihnacht, Dreikönig (Ernst B u r g s t a l l e r). I (Thomasabend, Geister und Masken, Namen; Thomasabend, Baumorakel; Weihnachtsgebäcke; Weihnachtliche Kuchengebäcke, Namen); II (Fleischgerichte nach der Mette; Mettenstock, Verbreitung und Namen; Stephansbrauchtum; Die große Rauhacht, Masken- und Opferbrauchtum). 8. Karten je 1 : 1 000 000.

In den bisher erschienenen 40 Kartenblättern der 1. und 2. Atlaslieferung sind die Kartengruppen I–XII, in die sich das Gesamtwerk gliedert, entsprechend vertreten:

		Blattzahl	Kartenzahl
Gruppe I	(Übersicht): Blatt 1	1	1
Gruppe II	(Boden und Gewässer): Blätter 21, 22	2	2
Gruppe III	(Klima, Pflanzenkleid, Tierwelt): Blätter 3, 4, 23	3	6
Gruppe IV	(Staatliche und kirchliche Gliederung): Blätter 2, 5, 6, 7	4	7
Gruppe V	(Siedlung): Blätter 8, 9, 24, 25	4	24
Gruppe VI	(Bevölkerung): Blätter 10, 11, 12, 13, 14, 26, 27	7	17
Gruppe VII	(Land- und Forstwirtschaft): Blätter 28, 29, 30	3	6
Gruppe VIII	(Industrie und Gewerbe): Blätter 15, 31, 32, 33, 34	5	5
Gruppe IX	(Verkehr): Blätter 10, 17, 35, 37	4	10
Gruppe X	(Volkstum und Mundart): Blätter 18, 19, 20, 38, 39, 40	6	21
Gruppe XII	(Oberösterreich im historischen Kartenbild): Blatt 36	1	2
Summe		40	101

Dem Kartenwerk war wieder ein Erläuterungsband (Veröffentlichungen zum Atlas von Oberösterreich Nr. 5) beigegeben, der 220 Seiten mit 119 Abbildungen, darunter 23 Karten, umfaßte.

Dr. Franz P f e f f e r

2. F r a g e w e r k

Der im Frühjahr 1961 an sämtliche Schulorte zur volkskundlichen Bestandaufnahme des Landes Oberösterreich versandte VII. Fragebogen konnte während des Sommers und Herbstes wieder eingesammelt werden. Den Inhalt der diesmaligen Erhebungen bildeten Fragen des Geburts-, Tauf- und Patenbrauchtums; einige Zusatzfragen betrafen volkstümliche Kinderspiele, Kinderschreckgestalten und kleinere Nachträge zum Weihnachtsbrauch. Dem Fragebogen lagen zwei Blätter mit Fragen zum alten Volksrecht bei, die von Herrn Bezirkshauptmann i. R. Dr. Gustav Brachmann textiert wurden. Herr Dr. Brachmann hat auch die wissenschaftliche Auswertung der Beantwortungen übernommen.

Wie bei den früheren Fragebogen wurden zusätzlich zu den schriftlichen Meldungen der Mitarbeiter persönliche Befragungen durch den Berichterstatter durchgeführt, so daß sich in der Methode der Materialsammlung Korrespondenz- und Exploratorenverfahren vereinen.

Die Inventarisierung der eingelangten Meldungen und die Anlage der volkskundlichen Karten wurden fortgesetzt. Der Zettelkatalog der kartierten Einzelmeldungen umfaßt mit 31. Dezember 1961 99.080 Blatt.

Die volkskundlich-kartographische Arbeitsstätte des Institutes wurde auch im Jahre 1961 wieder von mehreren in- und ausländischen Fachleuten (darunter den Herren Universitätsprofessoren Dr. S. Erixon, Präsident der „Internationalen Kommission für den europäischen Volkskundeatlas“, Stockholm, und Dr. W. Hand, Direktor des Departements für Folklore und Germanistik an der Universität Los Angeles) zu Studienzwecken besucht beziehungsweise für Auskünfte in wissenschaftlichen und kartographischen Fragen in Anspruch genommen.

Außer zur Explorationstätigkeit wurden mehrere Exkursionen zur wissenschaftlichen Aufnahme neu entdeckter Felszeichnungen durchgeführt, über deren Ergebnis im Laufe des Jahres 1962 ein ausführlicher Forschungsbericht vorgelegt wird.

Vortragstätigkeit: Der Leiter des Fragewerkes hielt am 23. Jänner 1961 im Auditorium Academicum in Salzburg einen Vortrag über „Felszeichnungen in den österreichischen Alpenländern“ und referierte bei der vom 27. bis 29. April 1961 abgehaltenen Arbeitstagung für den „Atlas der deutschen Volkskunde“ an der Universität Bonn über Anlage und Inhalt der volkskundlichen Karten im „Atlas von Oberösterreich“ und am 31. Oktober 1961 beim „Tag des Brotes“ am „Deutschen Brotmuseum“ in Ulm über die „kulturgeographischen Ergebnisse der modernen Gebäcksforschung“.

Veröffentlichungen: Die 2. Lieferung des „Atlas von Oberösterreich“ enthält auf den Blättern 38–40 neun Karten (1 im Maßstab 1:500 000, die übrigen 1:1 Million) des Berichterstatters mit folgenden Themen: Leonhardiwallfahrten und -umritte; Thomasbrauch (Geister-

und Maskennamen, Orakel), Weihnachtsgebäcke (2 Karten), Mettenmahl, Mettenstock, Stephansbrauchtum und Brauchtum der Großen Rauhnacht. Der Erläuterungsband II bringt die entsprechenden Kommentare auf den Seiten 151–206 mit 50 Abbildungen und 5 Textkarten.

Weiters erschienen: „Sonnwendbäume im niederösterreichischen Waldviertel“ (Das Waldviertel, Jg. 1961, S. 138–144, 1 Karte); „Schädelbeschriftung und -bemalung in den österreichischen Alpenländern“ (Volkskunde im Alpenraum = Alpes Orientales II, herausgegeben von H. Koren und J. Kretzenbacher, Graz 1961, S. 71–84, 1 Karte); „Knochenfußböden in Oberösterreich“ (a. a. O., 85–88, 2 Karten); „Die volkskundlichen Karten im Atlas von Oberösterreich“ (3. Arbeitstagung über Fragen des Atlas der deutschen Volkskunde. Bonn, 1961, S. 45–48); „Felsbilder und Inschriften im Toten Gebirge in Oberösterreich“ (Sonderdruck aus den oberösterreichischen Heimatblättern. Jg. XV, 57 ff; 46 Seiten, 32 Abb. mit einem Vorwort von W. Kiesenhofer, einem „Naturkundlichen Bericht“ von W. Freh und 14 Maßaufnahmen von L. Lauth).

Über Ersuchen des Präsidiums des „Internationalen Komitees zur Martinsforschung“ (Paris), zu dessen Mitglied er ernannt wurde, verfaßte der Berichterstatter im Rahmen einer internationalen Zusammenarbeit eine ausführliche Darstellung der Verehrung des hl. Martin und des an seinem Festtag in Österreich üblichen Brauchtums.

Dr. habil. Ernst Burgstaller

3. Arbeiten zur Verkehrsgeschichte Oberösterreichs

Im Rahmen dieses Arbeitsgebietes wurden Erhebungen über die Entwicklung des Straßenverkehrs im 19. und 20. Jahrhundert aufgenommen. Ihre Ergebnisse sollen es u. a. ermöglichen, die Geschichte des Postwesens und der Poststraßen, die bisher nur bis um 1850 untersucht ist (vgl. Erhard Riedel: Zur Geschichte des Postwesens in Oberösterreich, Oö. Heimatblätter 6, 1952, S. 273–295, und verstreute kleinere Beiträge zu diesem Thema), durch den Zeitraum des Eisenbahnwesens und der Motorisierung bis in die Gegenwart zu verfolgen und in mehreren Querschnitten ein Bild vom allmählichen Aufbau des heutigen Netzes der öffentlichen Verkehrslinien und seiner Ableitung aus den historischen Grundlagen zu bieten.

Dr. Franz Pfeffer

4. Biographisches Archiv von Oberösterreich

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten am Biographischen Archiv und Lichtbildarchiv in gewohnter Weise fortgesetzt. Das Biographische Lexikon ist mit der 7. Lieferung, die 31 Biographien enthält, auf vier Bände angewachsen. Gesamtumfang: 175 Biographien, 836 Seiten.

Martha Khil

5. Veröffentlichungen

Im Berichtsjahr erschien Jahrgang 15 der „Oberösterreichischen Heimatblätter“ (290 Seiten, 139 Abbildungen, 1 Farbtafel).

Vorbereitende Arbeiten galten dem Band 8 der „Forschungen in Lauriacum“ (Ae. Kloiber, Die Gräberfelder von Lauriacum, Espelmayerfeld) und den Bänden 13–16 der Schriftenreihe des Institutes (F. Pfeffer: Kirchschatz — Das Bergdorf am Breitenstein; E. Newkowsky: Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, dritter Band; A. Zerlik: P. Xaver Ernbart Fridelli — Chinamissionar und Kartograph aus Linz; O. Kampmüller-R. Kastner: Mühlviertler Volksspiele).

Zur Werbung für die Institutspublikationen wurden mehrere Prospekte (für die „Forschungen in Lauriacum“, für das „Biographische Lexikon“) und ein neues Verlagsverzeichnis herausgegeben.

Dr. Franz Pfeffer

Bundesstaatliche Studienbibliothek 1961

Am 2. Jänner wurde dem Direktor in Anwesenheit der Herren Oberbaurat Dipl.-Ing. Höhne und Grabner von der Bundesgebäudeverwaltung I und der Herren Alfred Schwarz und Rechtsanwalt Dr. Mörth von seiten der Verkäuferschaft das Nachbargrundstück Ederstraße offiziell übergeben.

Am 10. August wohnte der Direktor mit den Herren Oberrat Dr. Wopelka, Landesarchivar Dr. Zauner und Staatskonservator Dr. Wibiral einer Besprechung in Steyr bei, an der von seiten der Stadtgemeinde Bürgermeister Fellinger, Magistratsrat Dr. Eder, Direktor Dr. Ofner sowie von der Bundesforstverwaltung Oberforstrat Dipl.-Ing. Streinz teilnahmen. Zweck der Besprechung war die Wiederinstandsetzung der Bibliotheksräume in Schloß Lamberg und die Wiedereinstellung der seit Jahren unvorschriftsmäßig gelagerten Bestände bzw. deren künftige Betreuung. Nach übereinstimmender Ansicht wäre die Unterbringung der Archiv- und Bibliotheksbestände in den zu restaurierenden Bibliotheksräumen, ihre Sicherung durch die Gemeinde und die fachliche Betreuung der Bibliothek durch die Bundesstaatliche Studienbibliothek Linz das wünschenswerte Ziel. Darauf hinzuwirken erklärten sich die verantwortlichen Stellen vor allem im Einvernehmen mit dem Bundesdenkmalamt bereit. Ein von der Abteilung IX des Magistrates der Stadt Steyr ausgefertigtes Gedächtnisprotokoll vom 11. August 1961 soll den künftigen Verhandlungen zur Grundlage dienen.

Der Direktor wurde in die Jury des Stifter-Literaturförderungs- und Anerkennungspreises der oberösterreichischen Landesregierung gewählt und trat dem Arbeitsausschuß zur Errichtung eines Hermann-Bahr-Denkmal in Linz bei.

Im Berichtsjahr fanden 7 Gesellschafts- und 9 Einzelführungen statt.

Zu danken ist vor allem dem Bundesministerium für Unterricht, Sektion I/1, das in diesem budgetmäßig schwierigeren Arbeitsjahr den oft zusätzlichen Ansuchen um außerordentliche Geldmittel mit großherzigem Verständnis stattgegeben hat, ferner der oberösterreichischen Landesregierung, den Generaldirektionen der VÖEST und der Österreichischen Stickstoffwerke für Subventionen und nicht minder herzlich dem Konsulat der Deutschen Bundesrepublik, der Internationes Bonn, dem Amerika-Haus Linz und Wien, der Gesellschaft für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland in der DDR, dem Stifter-Institut Linz, der Gesellschaft für Raumplanung Wien, den Damen Marie Pühringen und Else Engländer, den Herren Zentraldirektor Dr. Auer, P. Dr. Buder, Oberstudienrat Hein †, Prof. Dr. Newklowisky, Wirklichen Amtsrat Leo Schreiner, Hofrat Dr. Zibermayr, P. Dr. Zurkinden (Schweiz) für wertvolle Bücherspenden und manche wichtige Hilfeleistungen.

Im vergangenen Jahr wurden 2724 Bände erworben. Die staatliche Gesamtdotation betrug S 458.262.—, die Zahl der Leser 29.276, der Tagesdurchschnitt 180. In den Lesesaal wurden aus dem Magazin 30.073 Bände ausgegeben, davon außer Haus entlehnt 12.635, nicht eingerechnet sind die aus der Freihandbibliothek im Lesesaal benutzten Werke. Die Fernleihe entlehnte von auswärts 574 und nach auswärts 190 Bände. Ferner wurden 37 Handschriften benützt sowie Briefe und Manuskripte aus dem Handel-Mazzetti-Archiv, davon 21 Kopien und 8 Mikrofilme, in Auftrag gegeben.

Auf Grund der 1960 erfolgreich bestanden Prüfungen wurden Hermann H i t s c h und Gottfried W a s t l e r, letzterer bei gleichzeitiger Pragmatisierung, in die Verwendungsgruppe D übergeführt. — Der Herr Bundespräsident hat mit Wirkung vom 14. Dezember dem Direktor den Berufstitel Hofrat verliehen.

Dr. Kurt V a n c s a

Oberösterreichisches Heimatwerk

An den Erfolgen des Trachtenjahres war maßgeblich das Oö. Heimatwerk beteiligt. Die Ausrichtung der Landestrachtenschau in Linz und den anderen Orten Oberösterreichs, der Landesfestzug und der Landestrachtenswettbewerb wäre ohne die organisatorische und personelle Mitwirkung des Oö. Heimatwerkes nicht möglich gewesen. Zu diesen Aktionen kommt die Mitwirkung an den Trachtennähkursen der Landwirtschaftskammer und an der Einkleidung der Musikkapellen in erneuerte Tracht. Vom 5. bis 9. Dezember beteiligte sich das Heimatwerk mit Volkskunst und erneuerten Trachten an einer großen Weihnachtsschau des Ausstellungsvereiens in Bad Ischl und gewann sich damit zahlreiche neue Freunde. Die Zweigstelle Sankt Wolfgang konnte ihre vorjährigen Erfolge halten und teilweise sogar übertreffen. In Verbindung mit dem Kuratorium Österreichisches Heimatwerk

als Veranstalter wurde vom 27. bis 29. Oktober im Bundesstaatlichen Bildungsheim St. Wolfgang eine Tagung „Ländliches Wohnen“, Erneuerung der österreichischen Wohn- und Gaststättenkultur unter der Leitung des Gefertigten abgehalten. Der Berichterstatter hielt das Grundsatzreferat, der Leiter des Kärntner Heimatwerkes, Herbert Steiner, zeigte die bisherigen Erfahrungen in Wort und Bild auf. Die rege Teilnahme aller Heimatwerke und von zahlreichen Fachleuten läßt diese Tagung als Ausgangspunkt einer neuen Bewegung auf dem Sektor des Wohnens erscheinen. Bei der Generalversammlung des Oö. Heimatwerkes am 16. Mai wurde der Berichterstatter wieder als Geschäftsführender Vorstand bestätigt. In den Vorstand wurden neu gewählt: Herr Hofrat Dr. Hans Commenda, Herr Dr. Helmut Huemer und Frau Prof. Herta Wascher, in den Aufsichtsrat, dessen Vorsitzender Herr KR. O. Hinterleitner ebenfalls wieder gewählt wurde, wurde von der Oö. Landesregierung Herr OR. d. w. D. Dr. H. Wopelka entsandt.

Dr. Franz Lipp

Oberösterreichischer Werkbund

Zum Anlaß des 15jährigen Bestehens des Oö. Werkbundes, der über Betreiben der Volkskunde-Abteilung des Oö. Landesmuseums im Jahre 1946 ins Leben gerufen wurde, erhielten alle Mitglieder und Freunde eine Jubiläumsschrift, die unter dem Titel „Vom Adel der Form zum reinen Raum“ im „Oberösterreichischen Kulturbericht“ erschienen war. Die Ausstellung „Der reine Raum“ wurde in der Neuen Galerie der Stadt Linz durch Bürgermeister Dr. Koref am 23. März eröffnet. Sie fand bei der In- und Auslandspresse starke Beachtung. Prof. Wolfgang von Wersin als Urheber der Idee des reinen Raumes und Gestalter der Ausstellung, die vom Bundesministerium für Unterricht und von der Oö. Landesregierung gefördert wurde, verfaßte auch den Katalog.

Die Ausstellung demonstrierte die Idee des reinen Raumes an Hand von Großfotos japanischer Wohnräume, denen Verwirklichungen moderner westlicher Bauten gegenübergestellt wurden. Die Situation eines japanischen Innenraumes verdeutlichte die Rekonstruktion eines solchen durch Hörer der Klasse für Innenarchitektur an der Linzer Kunstschule.

Nicht zuletzt auch als Erfolg des Oö. Werkbundes kann es gewertet werden, daß sein Mitglied, Herr Architekt Ing. Fritz Goffitzer, zum Generalsekretär des Österreichischen Werkbundes in Wien berufen wurde. Herrn Architekt Goffitzer gelang in kurzer Zeit eine Reorganisation der Stammgründung auf Wiener Boden, die sich sicherlich auch, durch die zahlreichen Beziehungen zwischen Linz und Wien, für den Oö. Werkbund günstig auswirken wird.

Dr. Franz Lipp

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Im Jahre 1961 fand in Österreich der 3. internationale Kongreß für Speläologie statt. Dieses Ereignis beeinflusste auch die Arbeit des Landesvereines, insbesondere dessen Sektion Hallstatt/Obertraun. Es wurden organisatorische Vorarbeiten geleistet, Fachbeiträge zur Verfügung gestellt und die Abwicklung der Exkursionen und Veranstaltungen personell unterstützt.

Die Forschungstätigkeit umfaßte wieder das ganze Bundesland und war sehr rege. Außer den Exkursionen während des Kongresses wurden 25 Fahrten durchgeführt, wobei 139 Mitglieder an 180 Höhlenstunden beteiligt waren. Mit 93 Polygonzügen wurden 817 Meter Schrägentfernung aufgenommen. In acht Schächten wurde eine Gesamttiefe von 516 Metern erreicht. Der tiefste Abstieg erfolgte im Ahnenschacht (Totes Gebirge), bei dem eine Tiefe von 336 Meter bewältigt wurde. Weitere 100 Meter wurden noch senkrecht gelotet. Ein Teil dieser Ergebnisse ist bereits wieder in Plänen festgehalten. Es wurden folgende Höhlen befahren:

Im **Salzkammergut**: Hierlatzhöhle bei Hallstatt, Wasserhöhle und Schichtfugenhöhle im Mehlsackgraben, Durchgangshöhle im Hohen Rosenkogel, Höhle und Gamsöfen (Gamswacht) an der Tauernstraße, Klufthöhle, Portal mit Schlot und Wandlöcher in der Tauernwand, Wetterlöcher in der Zwerchwand, Birnenschacht, Eishöhle im Raucher, Schacht im Raucher (alles im Raume von Bad Ischl), Ahnenschacht, Grundloch im Vorderen Rauhenkogel, Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogl, Eiskeller im Feuertal (alle im Raume Steinkogl bei Ebensee).

Im **Ennstal**: Schichtfugenhöhle und Tropfsteinhöhle mit Nebenhöhle in den Arzmäuern, Eislucke in der Eisgruben bei Kleinreifling, Höhle im Gamsstein und Höhle im Steinergraben bei Großraming.

Mehrere Objekte wurden wiederholt besucht. Hervorzuheben sind die Eishöhle und der Schacht im Raucher nächst der Ischler Hütte und die Tropfsteinhöhle in den Arzmäuern. Es handelt sich hier um unsere interessantesten Neuentdeckungen des Jahres 1961. Der Abstieg in den Ahnenschacht stellte das schwierigste Unternehmen dieses Jahres dar. Leider mußte es wegen andauerndem Regen, völliger Durchnässung und Übermüdung der Teilnehmer nach 62,5 Stunden abgebrochen werden. Insgesamt konnten zehn neue, bisher nicht bekannte Höhlen, in das Verzeichnis aufgenommen werden.

Die Hütte des Vereines im Lipplesgraben bei Bad Ischl wurde als Fahrtenstützpunkt häufig benutzt und auch sonst öfter besucht. Es wurden mehr als 500 Nächtigungen gezählt. Die Ausstattung wird laufend verbessert und ergänzt.

Im Rahmen der beiden monatlichen Vereinsabende wurden wiederholt von Mitgliedern und Freunden Vorträge gehalten.

Die Sektion E b e n s e e berichtet über Instandsetzungsarbeiten an den Weganlagen in der Gaßl-Tropfsteinhöhle, der Schutzhütte und der Zugangswege. Im Gebiete des Feuerkogels, Erlakogels, Wimmersberges, Seeberges und Karbachtales wurden Erkundungen vorgenommen. In der Gaßlhöhle werden noch unbekannte Räume vermutet. Die Sektion bemüht sich, verschiedene Öffnungen schliefbar zu machen.

Die Sektion Hallstatt/Obertraun hat unter anderem im Raume Hallstatt-Bad Goisern-Bad Ischl-Steinkogl folgende Objekte bearbeitet: Hierlatzhöhle bei Hallstatt, zwei Höhlen im Weißenbachtal und die Höhle in der Zwerchwand bei Bad Ischl, Hölloch und Nebenhöhle bei Anzenau, Höhle im Ramsauegebirge, Grundloch im vorderen Rauhenkogel, Eishöhle und Schacht im Raucher.

Die Sektion Sierning mit ihrer Außenstelle Windischgarsten meldet folgende Befahrungen und Exkursionen: Kreidelucke in Hinterstoder, Hölloch bei Anzenau, Koppenbrüllerhöhle und Mammuthöhle bei Obertraun, Fuchshöhle und Köhlernische am Rinnerbergbach bei Leontstein, Eisriesenwelt bei Werfen, Teufelsloch im Schoberstein, Steinbachhöhle in der Forstau, Italienerloch bei Spital am Pyhrn, Ahnenschacht bei Steinkogl, Teufelsloch (Rettenbachhöhle bei St. Pankratz, Vorderstoder), Höhlen im Schwarzenberg bei Windischgarsten, Rollende Lueg bei Spital am Pyhrn.

Fast alle Objekte wurden vermessen und von den meisten auch Pläne oder Skizzen angefertigt. Lichtbildervorträge wurden gehalten; seit Juli 1961 gibt die Sektion eigene Vereinsmitteilungen heraus. Bis zum Dezember 1961 sind 6 Folgen erschienen.

Die kleine, aber sehr aktive Gruppe in Großraming leistete wieder wertvollste Erkundungsarbeit und ist an allen Höhlenfahrten und Erfolgen im Ennstal maßgeblich beteiligt.

Ernst Strauß

Botanische Station in Hallstatt

Die seit zehn Jahren laufenden Untersuchungen über die Uferwiesen am Traunsee wurden im bisherigen Ausmaße fortgesetzt. Es konnten wieder weitgehende Veränderungen im Sinne einer Verschlechterung der Bonität festgestellt werden. Insbesondere das Schilf ist in weitgehendem Maße im Vormarsche begriffen.

Während eines dreiwöchigen Aufenthaltes auf dem Schafberge wurde die große Monographie über die Latsche fortgesetzt und den Ursachen für das Absterben dieser Kämpferin nachgegangen.

Die Vorarbeiten zu einer Flora- und Pflanzengeographie des Salzkammergutes wurden fortgesetzt. Ebenso die laufenden Untersuchungen über die Thermik des Hallstätter Sees.

Im Raume von Riva wurden neue Standorte von *Buxus sempervirens* gefunden und erforscht. Ebenso wurden weitere Studien über das Vorkommen der Moderorchidee (*Limodorum abortivum*) durchgeführt.

Im Raume von Triest, und zwar im Karstgebiete, wurde die große Arbeit über die Dolinen und die Umkehr der Pflanzenregionen in ihnen fortgeführt. Ebenso wurde das Problem des Zusammenstoßes mediterraner, illyrischer und transalpiner Florenelemente weiter verfolgt.

Veröffentlicht wurden folgende Arbeiten:

Die Latsche (*Pinus Mugo* Turra var. *Pumilio*), Schutz und Schatz unserer Hochalpen. (Jahrbuch des Österreichischen Alpenvereins, S. 156–159).

Die Lärchennadelnbälle des Hallstätter Sees. VII. Mitteilung. (Archiv für Hydrobiologie, 57. Jg., S. 546–547).

Ein neues *Buxus*-Vorkommen bei Riva. (Arbeiten der Botanischen Station in Hallstatt, Nr. 214).

Über das Vorkommen von *Limodorum abortivum* L. im Überetsch, in der Umgebung von Riva und im Triestiner Karste. (Atti del Museo civico di Storia naturale in Triest. XXII).

Dolinenklima und Pflanzenwelt. (Wetter und Leben, XIII, S. 155–158).

Eine interessante mediterrane Enklave in der Umgebung von Triest. (Arbeiten der Botanischen Station in Hallstatt, Nr. 219).

Von den Pflanzengesellschaften auf den xerothermen Porphyrfelsen in der weiteren Umgebung von Altenburg. (Ebenda, Nr. 218).

Ein interessantes Vorkommen von *Orchis purpurea* Huds. in Überetsch. (Ebenda, Nr. 220).

Die Buschgehölze am Kalterer See unterhalb Leuchtenburg. (Ebenda, Nr. 221).

Stand der (inventarisierten) Sammlungen:

Allgemeines Herbar: 4840 Nummern. Dachsteinherbar: 6615 Nummern. Bibliothek: 11.600 Nummern.

Dr. Friedrich Morton

Landwirtschaftlich-Chemische Bundesversuchsanstalt Linz 1961

Direktor der Anstalt: Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Egon Burggasser. Wissenschaftliche Mitarbeiter: Laboratoriumsvorstand Dipl.-Ing. Dr. Matthias Schachl, Stellvertreter des Direktors; Laboratoriumsvorstand Dipl.-Ing. Dr. Herwig Schiller; Oberkommissäre: Dipl.-Ing. Erwin Lengauer, Dipl.-Ing. Walter Reiterer; Kommissäre: Dr. Josef Gusenleitner, Dipl.-Ing. Dr. Günther Frimmel; Vertragsangestellte: Dipl.-Ing. Bruno Hofer, Dr. Ludwig Dölling; Rechnungsführer: Mathilde Tischer; Versuchstechniker: Herbert Kovatsch.

Über Auftrag des Bundesministeriums praktiziert Dipl.-Ing. Ali Walicord aus Persien in der h. a. Bodenabteilung.

Der gesamte Personalstand beträgt derzeit 59 Arbeitskräfte.

Der Herr Bundespräsident hat dem Direktor den Titel Hofrat verliehen; Dipl.-Ing. Walter Reiterer wurde zum Oberkommissär der V. Dienstklasse und Walter Badler zum Oberrevident der IV. Dienstklasse ernannt; Versuchstechniker Herbert Kovatsch wurde in c überstellt.

Für den Neubau des Anstaltsgebäudes erwarb das Bundesministerium im Tauschwege ein 15 000 m² großes Grundstück in Linz, Landwiedstraße.

Um die umfangreichen Erhebungs- und Untersuchungsergebnisse besser auswerten zu können, wurde eine eigene mathematisch-statistische Abteilung errichtet. Von den Herren Dr. Schiller und Dipl.-Ing. Lengauer wurde je ein Vortrag im Rahmen des Kongresses der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft in Wien gehalten. In einer Fachtagung mit Förderungsbeamten der Oö. Landwirtschaftskammer und Vertretern des Veterinärdienstes wurden die bisherigen Ergebnisse von Wiesenuntersuchungen erläutert und besprochen.

An ausländischen Gästen konnte die Bundesanstalt begrüßen: Dr. Friedrich Quadt, Petkus, Klausheide; Dr. Vor Schulte, Petkus, Klausheide; Doktor Hermann Wolkewitz, Berlin-Dahlem; Dr. Werner Hunnius, Weihestephan; Dr. Paul Bruin, Groningen; Direktor Ing. D. Tanasijevic, Beograd; Ing. Sead Sestic, Sabac; Ing. M. Jankovic, Svetozarevo; Ing. Martinovic, Beograd; Ing. R. Jovanovic, Beograd-Obilicev; Ing. Glintic, Zorka, Sabac.

Untersuchungstätigkeit 1961

Biologische Laboratorien

Virusbefall bei Kartoffeln nach Igel-Lange	2 328
Virusbefall bei Kartoffeln, Stecklingstest	1 402
Virusbefall bei Kartoffeln, Serumtest	107
Sonstige	87
Proben insgesamt	3 924
Bestimmungsstücke	378 437
Kontrollen auf Grund des Saatgutgesetzes:	
Kontrollierte Orte = 6, entnommene Proben = 28, beanstandete Proben = 2.	

Bodenkundliche Laboratorien

Böden (Nährstoffuntersuchungen)	41 330
Böden (physikalische Untersuchungen)	362
Proben insgesamt	41 692
Bestimmungsstücke	128 470

Dünger- und Futtermittellaboratorien

Düngermittel	1 737
Futtermittel	828
Raps und Senf	579
Wein	80
Zucker- und Futterrüben	243
Silofutter	48
Kartoffeln	17

Versuchsarbeit 1961

Ständige Versuchsaußenstellen: Reichersberg am Inn (Hochterrasse), Aistersheim (Schlier), Eggendorf (Deckenschotter), Schlägl i. M. (Kristallin), Kleßheim bei Salzburg (postglaziale Terrasse). In den Berichten V 26 und V 27 wurden die Ergebnisse von Sortenprüfungsversuchen zusammengefaßt. Bei den Getreidearten sind neben der Erfassung der Ertragsleistung mehrerer Sorten auch Analysen der Ertragsbildung vorgenommen worden. Eine besondere Bedeutung ist im Berichtsjahr der Maissortenfrage geschenkt worden. Der in letzter Zeit rasch erfolgte Abbau altbewährter Kartoffelsorten machte es notwendig, die Prüfung neuer Sorten besonders umfangreich zu gestalten. Ebenso war es erwünscht, zahlreiche Zuckerrübensorten versuchsmäßig zu vergleichen (Frimmel).

Kurzberichte über abgeschlossene Versuche

Zuckerrüben-Vereinzelungsversuche: Durch die ständig zunehmende Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft war es notwendig geworden, die wichtigsten Arbeiten zu mechanisieren. Lediglich das „Vereinzeln“ von Rübenbeständen ist bis jetzt noch immer eine Arbeit, welche zahlreiche Arbeitskräfte erfordert. Es ergab sich dadurch die Notwendigkeit der Prüfung eines „Ausdünnungsgerätes“ zur Ermittlung der Höhe der Einsparung an Handarbeitskraft. Gleichzeitig wurde versucht, ohne ein nachfolgendes Handvereinzeln auszukommen. Die Ergebnisse zeigten, daß bei der Verwendung von Normalsaatgut (Knäuelsamen) nicht auf die Handarbeit verzichtet werden kann. Sofern „Einzelkornsaatgut“ gesät wird, scheint es bei den besten Voraussetzungen, welche noch zu ermitteln wären, nach einem richtigen Einsatz des Ausdünnungsgerätes möglich zu sein, die kostspielige Handarbeit zu umgehen (Frimmel).

Die Wirkung von Stickstoff auf das Wurzelwachstum. Es konnte gezeigt werden, daß der Stickstoff das Längenwachstum von Wurzeln beeinträchtigt. Daher ist es für das Längenwachstum des Wurzelsystems nicht gleichgültig, in welcher Bodentiefe sich der Stickstoff befindet, da hiedurch eine Beeinflussung der Wurzel-Morphologie möglich wird. Bei Karotten, die als Versuchspflanzen verwendet wurden, hat es sich ergeben, daß die Variation der Tiefe der Stickstoffeinbringung einen Einfluß auf die Form der Wurzeln, auf die Vegetationsdauer und auf den Ertrag ausübt (Frimmel).

Die Eigenschaften eines gemüsebaulich genutzten Bodens nach langjähriger Mineraldüngung ohne Stallmistanwendung und die Ergebnisse von Humusdüngungsversuchen, die auf diesen Flächen angelegt waren. In einem Gemüsebaubetrieb, der zwei Jahrzehnte hindurch seine

Grundstücke nur mit Mineraldünger, nicht aber mit Stallmist versorgen konnte, wurden eingehende bodenkundliche Untersuchungen vorgenommen und Feldversuche angelegt. Die Böden dieses Betriebes sind vorwiegend schwach tagwasservergleyte Parabraunerden auf kristallinen Sedimenten, doch wurde auch eine Braunerde auf kalkfreiem Lößkolluvium vorgefunden. Die Analysen- und Versuchsergebnisse von den beiden Bodentypen wurden miteinander und mit denen einer Ackerparzelle (ebenfalls eine tagwasservergleyte Parabraunerde) mit normaler Stallmistversorgung verglichen. Bei den Krumenproben der Parabraunerden des Gemüsebetriebes zeigte sich infolge der fehlenden Stallmistdüngung ein Verlust an Nährhumus und eine geringe Krümelbeständigkeit. Dagegen war im Gehalt an schwer zersetzbarer organischer Substanz und in der Höhe der Austauschkapazität keine Änderung gegenüber der Ackerparzelle zu verzeichnen. Hervorzuheben wäre, daß der Nährstoffzustand des Bodens im Gemüsebaubetrieb wesentlich günstiger lag, als bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Die günstigen Eigenschaften der Braunerde sind vor allem auf einen geregelten Wasserhaushalt, einen besseren Reaktionszustand und einen höheren Grobschluff- und Humusgehalt zurückzuführen. Bei den Versuchen, die zu Kohlrabi, roten Rüben, Buschbohnen und nachgebautem Winterrettich angelegt wurden, kamen zum Vergleich: Vollhumon + PK, Unkrautkompost + PK, NPK und ungedüngt. Der fehlende Stickstoff bei den organischen Düngermitteln wurde mit Nitramoncal ausgeglichen. Die Auswertung der Versuche ergab, daß die Ernten von der Braunerde gegenüber denen von der tagwasservergleyten Parabraunerde im Ertrag und in der Qualität überlegen waren. Um die Wirkung von Stallmist auf der Parabraunerde festzustellen, wurden zwei Kartoffeldüngungsversuche angelegt. Der eine lag auf der Gemüse-, der andere auf der Ackerparzelle. Beide erhielten eine einheitliche Handelsdüngung, derjenige auf der Ackerparzelle dazu noch Stallmist. Die Sorte Sieglinde — das Saatgut war gleicher Herkunft — erbrachte auf der mit Stallmist gedüngten Ackerparzelle wesentlich höhere Erträge und eine geringere Manifestierung der Blattrollkrankheit. (Öst. Bodenkundl. Mitteilungen im Druck; Schiller-Gusenleitner.)

Der Mineralstoffgehalt des Wiesengrases im Zusammenhang mit den austauschbaren Kationen im Boden. Um die mengenmäßigen Beziehungen zwischen den austauschbaren Kationen des Bodens und ihrem Vorkommen im Heu und Grummet kennenzulernen, wurden von 46 Wiesenstandorten des Mühlviertels Boden- und Grasproben entnommen. Die Wiesen gehörten vorwiegend dem Glatt- und Goldhaferotyp an, wobei unter den Leguminosen der Weißklee und unter den Kräutern die Bibernelle vorherrschte. Bei den Böden handelt es sich um tonige Sandböden mit einem relativ hohen Humusgehalt. Die statistische Überprüfung des Untersuchungsmaterials ergab, daß der Kalkgehalt im Wie-

sengras unabhängig von austauschbarem Kalk im Boden ist. Dagegen ergab sich eine positive Korrelation zwischen den Boden- und Graswerten bei Magnesium und noch stärker beim Kali. Außerdem wiesen die Regressionskoeffizienten auf eine Hemmung der Magnesiumaufnahme bei steigenden K-Werten hin, doch wird auch die K-Aufnahme durch höhere Magnesium- und Kalkgehalte im Boden behindert. Besonders interessant ist der Einfluß des Wasserstoffions, welches die Magnesiumresorption fördert, jene des Kalis jedoch hemmt. Die pH-Werte der Böden wirkten sich auch auf die Wiesenenerträge entscheidend aus, während sich beim Kalk eine nur schwache und beim Kali keine gesicherte Beziehung zum Wiesenenertrag ergab. (Vortrag b. d. Kongreß d. Deutschen Bodenkundl. Gesellschaft in Wien; Schiller-Lengauer-Hofer.)

Die Bor-, Magnesium- und Manganversorgung der Böden im oö. Alpenvorland. Die alljährliche Untersuchung der Böden der oö. Zuckerrübenanbauflächen auf ihren Nährstoffbedarf wurde im Jahre 1961 um die Bestimmungen des pflanzenaufnehmbaren Gehaltes an Bor, Magnesium und Mangan erweitert. Diese Aktion sollte einen Überblick über den Versorgungsgrad der Äcker mit den betreffenden Elementen erbringen. Die Böden des oö. Alpenvorlandes weisen nur einen mäßigen Borgehalt auf und es ist angebracht, den Blattfrüchten und Leguminosen vorbeugend borhaltige Kombinationsdünger zu geben. Die Magnesiumversorgung der Böden ist gut bis reichlich. Dies kann zu einer Hemmung der K-Aufnahme führen, da die Äcker überwiegend einen schlechten Kalizustand aufweisen. Bei der Minereraldüngung wären deshalb magnesiumfreie Düngemittel vorzuziehen. Böden mit Manganmangel werden bei den landwirtschaftlichen Nutzflächen des Molassebeckens nur in sehr seltenen Fällen auftreten. Eine Beigabe dieses Mikronährstoffes zu den Volldüngern ist auf Grund der Untersuchungsergebnisse nicht angebracht. (Bodenkultur, Bd. 12; Schiller.)

Verbesserung des Nährstoffzustandes der Böden im oö. Erwerbsobstbau. Gemeinsam mit der Obstbauabteilung der Oö. Landwirtschaftskammer und der Düngerberatungsstelle in Linz werden seit 1958 den Erwerbsobstbauern auf Grund der Bodenuntersuchungsergebnisse Düngerempfehlungen zugestellt. Die günstige Auswirkung dieser Aktion auf den Nährstoffzustand der Böden ist aus einer Auswertung der Untersuchungsbefunde von drei aufeinanderfolgenden Jahren zu ersehen. Es trat eine bedeutende Anreicherung der Oberböden an Phosphorsäure und auch an Kali ein. Die Reaktion der Böden blieb im Laufe der Jahre annähernd gleich. Die Untersuchung der Elemente Magnesium, Mangan, Eisen und Bor ergab nur einen Mangel bei der Borversorgung der Böden. (Schiller.)

Ergebnisse aus einem Forstdüngungsversuch. Die forstliche Abteilung der Oö. Landwirtschaftskammer und die Düngerberatungsstelle Linz legten i. J. 1956 auf Grund von bodenkundlichen Unter-

suchungsergebnissen einen Forstdüngungsversuch im Bezirk Braunau an. Der Versuch umfaßte folgende Prüfnummern: Ungedüngt, Kalk, Volldüngung. Nach Ablauf von 4 Jahren war auf den beiden Düngungsparzellen eine merklige Besserung des morphologischen Bodenzustandes festzustellen, die ihre Bestätigung auch in den Analysenresultaten fand. So nahm die organische Substanz im A₀-Horizont ab, das C/N-Verhältnis verengte sich, das Raumgewicht stieg. Der Gehalt an austauschbarem Kalk war bis zum AB-Horizont merklich erhöht und damit trat eine Besserung der Bodenreaktion ein. Der Gehalt an leichtlöslicher Phosphorsäure stieg in den beiden obersten Horizonten der Volldüngungsparzellen merklich an. Das Kali jedoch nur schwach. Mit den Bodenuntersuchungsbefunden standen in Übereinstimmung die Nadelanalysen, die eine deutliche Erhöhung der Kalk-, Phosphorsäure- und Kaligehalte zeigten. Besonders zu erwähnen wäre, daß die höheren P- und K-Werte bereits nach der alleinigen Kalkdüngung festzustellen waren. (Schiller-Hofer.)

Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Egon Burggasser